MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

137 (22.3.1929) Mittagsblatt

Freitag, 22. März 1929 | Mittag-Ausgabe | Nr. 137 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4/11 (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Grubenkatastrophe in Amerika

300 Bergleute waren eingeschlossen – Nur 223 konnten gerettet werden

≙ **Pittsburg**, 21. März (United Preß.) Eine furchtbare Grubenkatastrophe ereignete sich in der Kinlochgrube bei Parnassus. Kurz nach dem Schichtwechsel erfolgte heute früh in der Nähe des Hauptschachts eine Schlagwetterexplosion von so ungeheurer Gewalt, daß drei Kilometer vom Schacht entfernte Gebäude schwer erschüttert wurden. Hohe Flammen schlugen aus dem Schacht, das Fördergerüst stürzte zusammen, und das daneben stehende Gebäude mit den Entlüftungsanlagen wurde geradezu in Atome zersprengt. Sofort entstand eine riesige Feuersbrunst an den Trümmern, die jeden Zugang zum Hauptschacht unmöglich machte. Die Belegschaft der unteren Sohle in Stärke von etwa 300 Mann wurde verschüttet. Nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es einer Rettungsabteilung, mehr als hundert der eingeschlossenen Bergleute zu befreien. Inzwischen war es weiteren hundert Mann der Belegschaft mit größter Mühe gelungen, sich trotz der Erstickungsgefahr durch die Wetterschwaden durchzuarbeiten und Stollen der Nachbargruben zu erreichen, durch deren Schacht sie ausfuhren.

Etwa 85 Bergleute befinden sich noch in der Grube, deren Schacht und wahrscheinlich auch die naheliegenden Sohlen noch immer in Flammen stehen. Einer dritten Rettungsmannschaft ist es bisher nur gelungen, zwei Tote zu bergen.

Wie eine spätere Meldung besagt, sind bisher 21 schwerverbrannte Leichen geborgen worden. 223 Bergleute konnten nach den bisherigen Feststellungen die Grube wohlbehalten verlassen. Die Gesamtzahl der Toten dürfte 80 betragen.

Einzelheiten

Die Explosion erfolgte mit ungeheurer Gewalt, zertrümmerte das Fördergestell des Schachtes und sämtliche Fensterscheiben in weitem Umkreise. Nach der Explosion schossen aus dem Hauptschacht hundert Meter hohe Flammen empor. Die Bergwerksgesellschaft ist nicht in der Lage, die genaue Zahl der eingefahrenen Arbeiter anzugeben. Gewöhnlich werden auf der Grube 892 Mann beschäftigt, man nimmt jedoch an, daß heute nur 275 bis 300 eingefahren waren. Die Explosion ist, wie festgestellt wurde,

durch Entzündung von Gasen durch Sprühfunken

verursacht worden, die dadurch erzeugt wurden, daß ein Grubenwagen einen steilen Abhang hinunterstürzte. Viele der Geretteten leiden an schwerer Gasvergiftung. Das Rettungswerk am Haupteingang erweist sich als außerordentlich schwierig, da, wie die Rettungsarbeiter berichten, die Flammen noch immer am Grubeneingang wüten und die Grube von giftigen Gasen erfüllt ist. Einer der geretteten Arbeiter erklärte, daß die Explosion unter den eingefahrenen Bergleuten eine Panik hervorrief und sich viele der Arbeiter nach dem Inneren der Grube zu retten versuchten. Während er selbst umherirrte, fand er die Leiche eines Freundes, sah jedoch keine weiteren Leichen. Als er den Ausgang erreichte, strömte eiskaltes Wasser durch die Grube, das ihm fast bis zum Kinn reichte. Der Haupteingang der Grube wird von Frauen und Kindern umlagert und es spielen sich ergreifende Szenen ab.

Der Reichstag hat schon Osterferien

⊡ **Berlin**, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag hat sich gestern in die Osterferien begeben. Man möchte das Haus um die Ruhe beneiden, mit der es, ledig aller Pflichten, sich von der parlamentarischen Kampfstatt zurückzieht. Etat und Koalitionsfragen sind bis nach dem Fest vertagt. Möglich, daß Herr Hilferding während die stillen Wochen bis zum Wiederzusammentritt des Hauses nach der einen oder anderen Seite hin Fühlung nimmt. Seine Sparbesprechungen haben kein anderes Ergebnis gebracht, als daß man über die verschiedenen Einzelvorschläge jetzt einigermaßen im Bilde ist. Am 10. April soll der Haushaltsausschuß die Etatsberatungen beginnen. Bis dahin hat der Finanzminister also Zeit, sich auf Grund der ihm von den Parteien gemachten Anregungen ein eigenes Programm zurecht zu zimmern, denn daß er auch im Ausschuß die Dinge einfach so laufen lassen wird wie er es bisher getan, sollte man eigentlich nicht annehmen. Die Aufgaben, die des Reichstags nach Ostern harren, türmen sich allmählich bergehoch auf. Neben den Etatssorgen wird dann auch noch die nicht minder schwerwiegende Verpflichtung an das Parlament herantreten, zu den in Paris reifenden Entscheidungen Stellung zu nehmen. Aber es scheint, daß man vorerst froh ist, wieder einmal eine Atempause gewonnen zu haben.

Der gestrige letzte Sitzungstag vor dem Fest brachte noch

eine längere Giftgasdebatte.

Es handelt sich um die Ratifizierung des Genfer Protokolls, das den Gaskrieg verbietet. Die Deutschnationalen meinten, man solle doch den Mächten den Vortritt lassen, die noch nicht wie Deutschland abgerüstet hätten. Die Sozialdemokraten nahmen die Gelegenheit wahr, um mit der Proklamierung ihrer pazifistischen Gesinnung durch Herrn Crispien nach außenhin einen billigen Eindruck zu erzielen. Die Nationalsozialisten empfahlen, da uns eine aktive Abwehr durch den Versailler Vertrag versagt ist, wenigstens für passiven Schutz zu sorgen. Aber es wurde ihnen von dem Berichterstatter und anderen Rednern zwei leider nicht zu bestreitende Tatsachen entgegengehalten, zum ersten, daß uns die dafür erforderlichen gewaltigen Mittel nicht zur Verfügung stünden und zum andern, daß es bei der hoch entwickelten Technik der Giftgasfabrikation einen wirksamen Schutz gar nicht gäbe.

Nach einem tief empfundenen Schlußwort des Demokraten Külz, der an das allgemeine Humanitätsempfinden appellierte, wurde das Protokoll genehmigt. Daß es praktischen Wert einstweilen nicht besitzt, ist denen, die seiner Unterzeichnung zustimmten, natürlich nicht verborgen.

Der Rest der Tagesordnung war schnell erledigt. Das kommunistische Mißtrauensvotum wurde natürlich abgelehnt und zwar, wie hervorzuheben sein mag, unter Stimmenthaltung der Wirtschaftspartei. Zum Schluß gab es noch eine Ueberraschung: Für den Ausschußantrag, den wegen Verheiratung ausscheidenden Beamtinnen eine Abfindung zu gewähren, fand sich keine Mehrheit. Der Ostergruß, mit dem Präsident Löbe wie üblich das Haus entließ, weckte nur ein schwaches Echo.

• **Englische Wahlen am 30. Mai.** Die Meldungen, daß die englischen Wahlen am 30. Mai stattfinden sollen, werden nunmehr offiziell bestätigt.

• **Nach einer Verordnung der russischen Regierung** müssen alle nach Trotzki erfolgten Benennungen von Straßen, Organisationen usw. bis zum 1. Mai rückgängig gemacht sein.

Die Sparvorschläge der Parteien

⊡ **Berlin**, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die demokratische Reichstagsfraktion hat die Sparvorschläge, die ein Unterausschuß unter dem Vorsitz des früheren Finanzministers Reinhold ausarbeitete, gebilligt. Die Fraktion ist zu dem Ergebnis gekommen, daß Ersparnisse in erheblichem Maße am Etat gemacht werden können. Reinhold hat bekanntlich in seiner Etatrede Abstriche in Höhe bis zu 150 Millionen Mark als durchführbar bezeichnet. Dieser Ansicht hat sich auch die Fraktion angeschlossen.

Die volksparteilichen Vorschläge, die sich auf unmittelbare Einsparungen beziehen, operieren mit einer Summe von 200 Millionen. Es ist also eine sehr weitgehende Annäherung zwischen Demokraten und Volkspartei in dieser Frage zu konstatieren. Da auch das Zentrum zu Ersparnissen umfangreicherer Art bereit zu sein scheint, wäre eine Einigung auf ein

Sparprogramm von etwa 150 Millionen

zu erreichen, wenn es Herrn Hilferding wirklich ernst darum zu tun wäre.

Anders verhält es sich mit einer von der Volkspartei beantragten Heraufsetzung der Kürzung der Länderüberweisungen. Gegen diesen Teil des volksparteilichen Sparprogramms werden von den in Betracht kommenden Parteien schwere Bedenken erhoben, so daß eine Verständigung so ziemlich ausgeschlossen erscheint.

Wann kommt die Wahlreform?

⊡ **Berlin**, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Mit der Frage der Wahlreform hat sich, wie die „Germania" mitteilt, nun auch der geschäftsführende Vorstand des Zentrums befaßt. In der Sitzung wurde ein eingehender Bericht über die Wahlrechte im Auslande und in einzelnen Ländern erstattet und darnach die konkreten Möglichkeiten der Aenderung oder Beibehaltung des Verhältniswahlrechtes erörtert. Kurz nach Ostern soll der Gesamtvorstand über die Wahlreform und deren parlamentarische Behandlung Beschluß fassen.

Mittelmeerfahrt des L.Z. am 25. März

Die angekündigte Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin" wird am 25. März morgens beginnen. Das Luftschiff wird 68 Personen an Bord haben, nämlich 40 Mann Besatzung, 25 Fahrgäste und drei Vertreter der Friedrichshafener Luftschiffswerft. Unter den Fahrgästen befindet sich auch Reichstagspräsident Löbe. Ueber den einzuschlagenden Kurs verlautet, daß der Weg zunächst nach Südfrankreich führen dürfte. Eine Zwischenlandung während der Fahrt dürfte nicht in Betracht kommen.

Selbstmord eines polnischen Senators

— **Warschau**, 22. März. Der polnische Senator Miklaszewski hat Donnerstag Selbstmord verübt. Miklaszewski war an dem polnischen Oelskandal beteiligt und sollte sich gestern in dieser Angelegenheit vor dem Marschallgericht verantworten.

Der Tag des Buches

Der Zwischenfall bei dem Auftakt im Reichstag

⊡ **Berlin**, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die öffentliche Kundgebung im Reichstag, mit der gestern der Tag des Buches eröffnet wurde, hat im Anfang einen wenig harmonischen Verlauf genommen. Während der Rede des Minister Severing nämlich setzten zahlreiche Zwischenrufe ein. Kommunistische Intellektuelle hatten sich offenbar eingefunden in der ausgesprochenen Absicht, die Veranstaltung zu stören. Severing wurde von ihnen wegen des Verbots des Lampelschen Giftgasstückes angerempelt. Man warf ihm weiter in Zwischenrufen die Unterdrückung politischer Bücher vor. Von den Tribünen flatterten Flugblätter in den Saal. Als Severing auf die Zwischenrufe einging,

kam es zu Tumultszenen.

Selbst der viel belachte Zwischenruf „Wir sind doch hier nicht im Reichstag", konnte die Situation nicht retten. Um die Ordnung wieder herzustellen, sah man sich schließlich genötigt, die Hauspolizei zu alarmieren. Bei deren Auftauchen zogen es die Demonstranten vor, den Saal freiwillig zu verlassen.

Unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Külz wurde dann bei den nachfolgenden Reden von Weißmantel, Diederichs, von Molo und Anna Siemsen der Burgfrieden wieder hergestellt. Uebrigens war die Veranstaltung bei weitem nicht so stark besucht, wie man es hätte erwarten können.

Pressebesuch bei der Lufthansa

⊡ **Berlin**, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Lufthansa hatte gestern die Vertreter der Presse zu einem Rundgang durch ihre Werkstatt geladen. Hier hatte den ganzen Winter über regstes Leben sich entfaltet. Der gesamte Flugzeugpark der „Lufthansa", der im Winter ja nur in spärlichem Maße für den Verkehr benötigt wird, wurde „generalüberholt". Hinter diesem harmlosen Wörtchen verbirgt sich eine Fülle von Arbeit von Menschen- und Maschinenkräften, einer Unzahl von Büros und Werkstätten. Rund 170 Flugzeuge wurden bis in ihre kleinsten Teile sorgfältig zerlegt, kein noch so schmales Blech, kein Schräubchen und nicht das kürzeste Endchen Leitungsdraht blieben verschont. Jeder der Glieder muß dann in einer langen Reihe von Prüfungsinstitutionen in harter Probe seine Brauchbarkeit erweisen. Die ausgeschiedenen Materialien werden durch neue ersetzt und ehe das wieder aufmontierte Flugzeug die letzte der Hallen verläßt, werden zuvor noch einmal Motoren, Tragflächen und Propeller einzeln den schärfsten Belastungsproben unterworfen.

So ist man mit löblichem Eifer bemüht, dem Luftverkehr das Maß von Sicherheit zu geben, das Menschenkraft und maschinelle Präzision zu erreichen vermögen. Dabei sind, wie die Statistik ausweist, auch lohnende Erfolge zu verzeichnen. Der sogenannte Bruchfaktor ist von 17,0 auf eine Million Flugkilometer im Jahre 1926 auf 11,8 im Vorjahr zurückgegangen und die Unfallverluste an Verletzten und Toten haben sich seit 1926 um 33 Proz. verringert. Weiter werden in den Werkstätten alle technischen Neuerungen im Bereich der Aeronautik untersucht, die Einführung neuer Maschinenteile und Baumethoden eingehend geprüft.

Zur Zeit zeigen die Herren der Betriebsleitung in Staaken allerdings besorgte Gesichter. Der neue Etat, der die Zuwendungen für den deutschen Flugverkehr um rund ein Drittel kürzen will, stellt, so meinen sie, die Fortführung ihrer Arbeiten in Frage.

Die Affaire von Moufang

⊡ **Berlin**, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Fall Moufang wird also nun doch ein prozessuales Nachspiel haben. Die Regierungsparteien blieben, als es gestern zur Abstimmung über den Etat der Porzellanmanufaktur kam, in der Minderheit. Statt dessen wurde, wie bereits kurz gemeldet, ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, der die gerichtliche Klärung der Unregelmäßigkeiten Moufangs verlangt. Gegen den Antrag stimmten, allerdings, wie sie hinterher erklärten, aus rein formalen Gründen auch die Demokraten.

Das Ergebnis ist namentlich für das Zentrum blamabel, das als Regierungspartei sich schützend vor Herrn Moufang stellte, obwohl der zuständige Minister selbst den ehemaligen Leiter des Instituts vollkommen preisgegeben hatte.

MARCHIVUM

Sozialdemokratie und Landwirtschaft

⊡ **Berlin**, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Das Einheitsprogramm der Landwirtschaft wird selbst im „Vorwärts" als eine „Realität" gewürdigt. Zwar hätten, meint das sozialdemokratische Hauptorgan, nicht die Organisationen als solche, sondern nur ihre Führer persönlich dieses Programm unterschrieben, aber ein Programm, das die Namen von Landwirtschaftsführern von so verschiedenartiger politischer und organisatorischer Einstellung trage, gebe auf alle Fälle ernsthaft zu denken.

Der „Vorwärts" hält das Programm auch materiell für durchführbar. Wenn wirklich in Deutschland die maßgebend vertretene Landwirtschaft auf der einen Seite und die Verbrauchermenge auf der anderen Seite sich in ehrlicher Verständigung zusammenfinden würden, um die Preise der landwirtschaftlichen Verkaufsprodukte und der Massennahrungsmittel den heutigen wilden Schwankungen zu entziehen, so wären organisatorisch die Möglichkeiten dazu gegeben. Dagegen ist der „Vorwärts" im Zweifel, ob die Situation heute bereits politisch reif für ein solches Vorgehen sei. Er nimmt in diesem Zusammenhang schärfsten Anstoß an den Zollforderungen, die sich in dem Programm finden und denen die Sozialdemokratie nach wie vor schärfste Opposition ankündigen müsse.

Wirtschaftsverhandlungen mit Rumänien

⊡ **Berlin**, 22. März. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Berliner Börsenblatt hat dieser Tage gemeldet: Direktor Ritscher von der Reichskreditanstalt halte sich zur Zeit in Bukarest auf und verhandle dort über einen Kredit von 125 Millionen Mark, von dem das Reich eine Ausfallgarantie von 75 Millionen übernehmen wolle. Für die ganze Summe von 125 Millionen würden der rumänischen Regierung Materialien geliefert werden, welche die deutsche Industrie herstellen solle. Rumänien hätte diese Summe binnen zehn Jahren zurückzuzahlen. Bei den deutschen Lieferungen aber handle es sich hauptsächlich um Eisenbahnmaterial, kleinere Frachtschiffe, landwirtschaftliche Maschinen und dergleichen.

Soweit wir unterrichtet sind, schweben die Verhandlungen schon lange, sind aber kaum schon perfekt. Man wird gut tun, ihre Aussichten nicht gerade pessimistisch, aber doch auch nicht zu optimistisch zu behandeln. In Rumänien sind Untersuchungen eingeleitet wegen früherer deutscher Lieferungen, die noch in die Zeiten Jonescus fallen. Von dem Ausgang dieser einstweilen noch nicht beendeten Untersuchung dürfte wohl auch der Abschluß der neuen Kreditverhandlungen abhängen.

Ernster Konflikt Rußland-Mandschurei

≙ **Charbyn**, 9. März. (United Preß.) Die Verschlechterung in den Beziehungen zwischen der Mandschurei und Sowjetrußland tritt von Tag zu Tag klarer hervor. Während die nationalistische Partei im eigentlichen China gespalten ist und offene Fehden zwischen den neuen Machthabern drohen, rechnen hier viele Beobachter mit der Wahrscheinlichkeit eines sehr ernsten Konfliktes mit Sowjetrußland.

Tschangsuliang ist Moskau offenbar noch feindlicher gesinnt als sein Vater. Verhaftungen von Russen, denen kommunistische Umtriebe vorgeworfen werden, sind an der Tagesordnung. Auch ist man in Mukden der Ueberzeugung, daß Rußland bei den Grenzzwischenfällen zwischen der Mandschurei und der Mongolei seine Hand im Spiele hat. Mit großer Schärfe geht die Regierung ferner gegen die russischen Beamten der chinesischen Ostbahn vor, die auf Grund des Vertrages von 1924 unter gemeinsamer chinesisch-russischer Verwaltung steht. So wurde der russische Sektionschef Philopowitsch im Unterrichtsministerium kurzer Hand entlassen und ausgewiesen. Er hatte diesen Posten als Kompensation dafür erhalten, daß die mandschurische Regierung vor einem Jahre die von der chinesischen Ostbahn eingerichtete Schule übernommen hatte. Jetzt ist plötzlich das russische Mitglied Gecker des Direktoriums der Bahngesellschaft zurückgetreten. Von chinesischer Seite wird versichert, er sei von Moskau aus abberufen worden. Man ist jedoch hier überzeugt, daß die Abberufung von der Mukdener Regierung verlangt worden ist.

Gecker, ein früherer russischer Offizier, war zur Kommunistischen Partei übergetreten und hatte die mongolische Armee reorganisiert, bevor er in die Eisenbahnverwaltung eintrat, der er mehrere Jahre lang angehört hat. Als die hiesige Polizei bei einem russischen Bürger Kradlawsky, der kommunistischer Machenschaften beschuldigt war, zu einer Haussuchung eindrang, verübte dieser Selbstmord. Die Polizei erklärt, sie habe Beweismaterial dafür, daß er im Auftrage von Moskau Spionage getrieben habe.

Der Bürgerkrieg in China

‡ **London**, 21. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die kritische Spannung in China hat noch an Schärfe zugenommen, seitdem Marschall Tschangkaischek an die Führer der Hankau-Gruppe ein Warnungstelegramm gerichtet hat, das einem Ultimatum sehr nahe kommt. Es heißt in dem Telegramm:

„Der Kernpunkt der Lage ist in einen einzigen Satz zu bringen: Seid Ihr bereit oder nicht, Euch zu unterwerfen? Das ist mein letztes Wort."

≙ **Peking**, 21. März. (United Preß.) Zu blutigen Unruhen soll es nach Meldungen amerikanischer Missionare an die hiesige Gesandtschaft der Vereinigten Staaten im Süden der Provinz Kiansi gekommen sein. Wie es heißt, sind in den Unruhen, die von linksradikaler Seite angefacht worden sein sollen, bereits mehrere hundert Chinesen getötet worden. Die Aufrührer sollen auch eine Reihe von amerikanischen Missionsstationen in Brand gesteckt haben, doch sei es den Missionaren überall gelungen, rechtzeitig zu entkommen.

Kinobrandkatastrophe in Rußland

114 Todesopfer

— **Moskau, 21. März. In dem Dorfe Igolkino im Gouvernement Wladimir brach in einem Raume eines Holzgebäudes, in dem eine Kinoaufführung stattfand, infolge Entzündung eines Filmstreifens ein Brand aus, der das ganze Gebäude erfaßte. 114 Personen kamen bei der Katastrophe ums Leben, während 17 Personen mit Brandwunden davonkamen. Das Holzgebäude hatte nur einen Ausgang.**

Die 10 Jahrfeier der badischen Verfassung

Festakt in Karlsruhe

Zur Feier des zehnjährigen Bestehens der badischen Verfassung fand am Donnerstag abend in Karlsruhe im würdig geschmückten großen Festhallesaal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, ein von der Badischen Staatsregierung und der Karlsruher Stadtverwaltung gemeinsam veranstalteter Festakt statt. Die Staatsregierung, an der Spitze Staatspräsident Dr. Schmitt, zahlreiche Landtagsabgeordnete und Vertreter staatlicher Behörden, der Karlsruher Oberbürgermeister Dr. Finter und andere Männer des öffentlichen Lebens waren zugegen. Das Landestheaterorchester leitete den Abend mit Händels „Concerto grosso" ein, das Generalmusikdirektor Krips zu erhabener Wirkung brachte. Im Mittelpunkt der Feier stand die

Ansprache des Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner

Ausgehend von einem geschichtlichen Rückblick auf die letzten 60 Jahre, Bismarcksche Reichsgründung, wirtschaftliche und politische Entwicklung des Deutschen Reiches, Weltkrieg und Zusammenbruch, gab der Redner sodann eine chronologische Darstellung der Ereignisse in den kritischen Novembertagen, wie auch der Arbeiten am Verfassungswerk der Nationalversammlung. Er kam dann auf die Bedeutung und Auswirkungen der neuen Verfassung für das badische Volk zu sprechen, das nunmehr selbst der Träger der Fülle der Staatsgewalt wurde. Jeder Staatsbürger müsse sich auch innerlich mit dem Staate verbunden fühlen und sich bewußt werden, daß er es ist, der die Gesetzgebung in der Grundlinie zu bestimmen hat. Die badische Verfassung habe den die neue Zeit beherrschenden Gedanken der Demokratie die Form gegeben, den inneren Geist, den Inhalt hätten wir alle, hätten die Staatsbürger ihr zu geben. Daß das Land Baden im Winter 1918/19 in seinem Verfassungswerk im ganzen genommen den richtigen Weg gegangen sei, beweise die Tatsache, daß weitaus die meisten ihrer Bestimmungen bis heute rechtens geblieben seien, auch da, wo das Reichsrecht formell anstelle des Länderrechts getreten ist. Gleichwohl hält der Redner eine Bereinigung und Klärung im Aufbau und in der Abgrenzung der dem Reiche und seinen Organen zukommenden Rechte gegenüber den den Ländern verbliebenen Zuständigkeiten, Aufgaben und finanziellen Mittel für dringend geboten. Die Verhandlungen darüber sind bekanntlich im Fluß. Es sei aber nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht, dafür einzutreten, daß unserem Staate die Rechte, die ihm die neue Reichsverfassung gelassen hat, erhalten werden. Baden will im Sinne und entsprechend dem Wesen wahrer Demokratie in weitgehendem Maße kraft eigenen Rechtes mitwirken, an den Kultur-, Sozial- und Wirtschaftsaufgaben, soweit sie den Ländern verblieben sind. Wir, so erklärte Dr. Baumgartner, wollen diese Pflichten erfüllen im Rahmen der geltenden Reichsverfassung. Es kann kein Zurück hinter die Weimarer Verfassung geben. Aber auf diesem Boden wird und muß die Lösung der Reform gefunden werden, wenn allseits der gute Wille, aber auch das Verständnis für das historisch Gegebene vorhanden ist. Das Staatsvolk in den lebensfähigen und lebenswilligen Ländern wehrt sich gegen die Verprovinzialisierung; es will in seiner

übergroßen Mehrheit an der Staatlichkeit seines Landes festhalten.

Der Redner erinnerte mit Genugtuung an die Tatsache, daß das Land Baden unter der Führung seiner Regierung in ruhiger, steter Entwicklung seiner staatspolitischen Verhältnisse den Weg aus den Wirrnissen der Umwälzung sicher und zielklar vorwärts gegangen ist. Das Reich stand und steht uns über allem, in ihm und mit ihm bewegt sich unser staatliches Leben. Des Reiches Stärke und Kraft ist auch unser Ziel, ihm Alles zu geben, was es zu seiner Lebensentfaltung unbedingt braucht. Aber unter dem Schutze des Reiches und im Rahmen seiner Verfassung soll unsere Heimat in Freiheit und Selbstverantwortung sich selbst regieren und verwalten, seine eigenen reichen Kulturkräfte entfalten können zum Wohle des Ganzen, zum Segen für Heimat und Volk und damit auch zum Heile des großen deutschen Vaterlands.

Die mit großem Beifall aufgenommene Rede klang aus in ein Hoch auf das deutsche Vaterland und das Land Baden. Beethovens dritte Leonoren-Ouvertüre gab dem Abend einen würdigen Ausklang.

Der Mord auf Schloß Jannowitz

Immer noch keine Klarheit

Nach einer Erklärung der Landeskriminalpolizei Liegnitz, deren Vertreter zur Aufklärung des Mordfalles Stolberg sich in Liegnitz aufhalten, sind die polizeilichen Ermittlungen abgeschlossen. Die Beamten sind nach Liegnitz zurückgekehrt. Die Tätigkeit der Landeskriminalpolizei hat in ganz Schlesien lebhafte Kritik hervorgerufen, da die polizeilichen Ermittlungen so gut wie überhaupt kein Ergebnis gezeitigt haben und dem Untersuchungsrichter die schwierige Aufgabe überlassen wurde, in die Angelegenheit Klarheit zu bringen, was eigentlich Sache der Polizei gewesen wäre. Angesichts dieser Unzulänglichkeiten, die sich in letzter Zeit in Schlesien fast bei jedem einzelnen Mordfalle wiederholten, dürfte der Untersuchungsrichter beim preußischen Innenminister die Entsendung einer Berliner Mordkommission nach Jannowitz beantragen. Hinzu kommt, daß bereits schwere Verstöße der Landeskriminalpolizei festgestellt wurden. So soll der Verhaftete noch vor der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter die Fahrt nach Hirschberg in Begleitung seines Verteidigers haben zurücklegen können, der ihm während der Fahrt Instruktionen von seinem weiteren Verhalten gab.

Schließlich ist noch bekannt geworden, daß die dem Untersuchungsrichter Thomas überlassenen Akten größtenteils aus den Protokollen der Landjäger und den Ergebnissen der Obduktion bestanden, daß dagegen von dem Protokoll der Landespolizei so gut wie nichts vorliegt.

Die ganze Tätigkeit der Polizei erinnert lebhaft an die Tätigkeit der Breslauer Kriminalpolizei in den zahlreichen ungeklärten Mordfällen.

Die Beisetzung des ermordeten Grafen soll Samstag nachmittag stattfinden. Aufsehen hat in Jannowitz das Fernbleiben des zweiten Sohnes des Erschossenen erregt, gegen den vor einiger Zeit ein Entmündigungsverfahren geschwebt hat. Nach den Versicherungen der Familienmitglieder sollen die Differenzen angeblich beigelegt sein. Graf Christian Friedrich hat auch in einem am Donnerstag nachmittag stattgefundenen Kreuzverhör noch kein Geständnis abgelegt. Er machte seine Aussagen ruhig und überlegt.

Ein Jahr im Rettungsboot auf dem Atlantik

Die Mannschaft des Rettungsbootes Schütte-Bare, die am 19. März 1928 von London zur Ueberquerung des Atlantischen Ozeans ausgelaufen war, wurde gestern mitten auf dem Ozean etwa 400 Meilen von den Kanarischen Inseln entfernt, von einem japanischen Dampfer aufgenommen. Der Erfinder des Bootes, der Holländer Schütte-Bare, hatte mit der Reise den Beweis erbringen wollen, daß das von ihm konstruierte Fahrzeug unversenkbar sei. Er beabsichtigte, den Ozean in 50—70 Tagen zu überqueren. Als die aus dem Erfinder und zwei Mann bestehende Besatzung aufgenommen wurde, befand sie sich in einem bejammernswerten Zustande, da ihr schon seit sieben Tagen der Proviant und das Trinkwasser ausgegangen war. Das Rettungsboot wurde ebenfalls an Bord des nach Südamerika unterwegs befindlichen Dampfers genommen.

Mexiko und Vereinigte Staaten

Die amerikanische Regierung will, wie in Washington an amtlicher Stelle erklärt wird, den Rebellen, die sich vor den Bundestruppen flüchten, gestatten, die amerikanische Grenze zu überschreiten, wo sie dann auf amerikanischem Gebiet interniert werden sollen.

Weiter wird erklärt, daß die Aufständischen versuchen, mit der Regierung der Vereinigten Staaten in Verhandlungen zu treten. Wie es heißt, sollen sich einige Führer der Rebellen auf dem Wege nach Washington befinden, um den Präsidenten Hoover um die Gewährung einer Konferenz anzugehen. Allgemein ist man jedoch der Ansicht, daß Hoover dieses Ansuchen ablehnen wird und daß die Rebellenführer auch sonst bei der Regierung keinerlei Unterstützung finden werden.

Unterschlagungen von 200 000 Mk.

Der Straubberger Rennverein ist durch Verfehlungen eines Angestellten finanziell auf das schwerste geschädigt worden. Die Unterschlagungen, die man zunächst mit 80 000 Mark angab, dann auf etwa 100 000 Mark bezifferte, belaufen sich auf über 200 000 Mark, die das gesamte mobile Vermögen des Vereins darstellen, der jahrelang mit Geldsorgen zu kämpfen hatte. Die gestrige Generalversammlung beschäftigte sich mit diesen Vorgängen. Nach eingehendem Bericht wurde der Finanzkommission Entlastung erteilt. Die Fälschungen wären, wie es heißt, so raffiniert ausgeführt, daß die Finanzkommission und den Vorstand der Vorwurf, nicht aufmerksam genug gewesen zu sein, nicht treffen könne. Es bestehe begründete Hoffnung, einen Teil der veruntreuten Gelder sicherzustellen.

Mit gemahlenem Glas vergiftet

In Prag erkrankten vor einiger Zeit der Sekundärarzt des Kuttenberger Krankenhauses, Dr. Konstantin Afanasowitsch Chymbalow, und der zweite Assistenzarzt, Dr. Joh. Kral, unter geheimnisvollen Umständen. Der Erstgenannte starb nach zweitägiger Krankheit, der Zweite wurde nach längerem Krankenlager wieder hergestellt. Nach dem Tode Dr. Chymbalows tauchten Gerüchte auf, daß hier Mord und Mordversuch vorlägen.

Die gerichtliche Untersuchung ergab jedoch kein positives Resultat. Die ursprüngliche Diagnose, die als Todesursache bei Dr. Chymbalow Fleischvergiftung feststellte, wurde nun durch die mikroskopische Untersuchung der Eingeweide des Verstorbenen widerlegt. Sie förderte den in der Kriminalgeschichte wohl einzig dastehenden Fall zutage, daß in die Speisen des Arztes fein gemahlenes Glas gemengt worden war. Heute wurden in Kuttenberg nach langem Verhör zwei Krankenhausdiener verhaftet, auf deren Arbeitsmänteln Glassplitter vorgefunden worden waren.

Letzte Meldungen

Eigenartiger Diebstahl in einem Gymnasium

— **Aschaffenburg**, 21. März. In der vergangenen Nacht sind im humanistischen Gymnasium in Aschaffenburg sämtliche Schlußzeugnisse der Schüler der ersten bis achten Klasse gestohlen worden. Die Reifezeugnisse sind unversehrt. Es handelt sich um mehrere hundert Zeugnisse. Nachforschungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

Wie weiter gemeldet wird, ist der Dieb, der die Zeugnisse im Aschaffenburger Gymnasium entwendet hatte, in der Person eines 18jährigen Obersekundaners festgestellt worden. Der Junge gab bei der polizeilichen Vernehmung zu, das Zimmer erbrochen, sämtliche 500 Zeugnisse entwendet und in dem Ofen eines Schulzimmers verbrannt zu haben.

Revolte im Erziehungsheim eines Berliner Vororts

— **Berlin**, 21. März. In dem Erziehungsheim „Waldfrieden" in Lichtenrade bei Berlin wurden heute 16 Zöglinge gegen eine Erzieherin aufsässig, machten großen Lärm und gingen sogar mit Stühlen gegen sie los. Der Vorsteher mußte schließlich das Ueberfallkommando rufen, das die Ordnung wiederherstellte. Zwei Rädelsführer wurden in Haft genommen.

Schreckenstat in geistiger Umnachtung

— **Warnsdorf (Böhmen), 21. März. Eine Schreckenstat hat die Frau des Arbeiters Seidel in Kaltenbach bei Kreibitz begangen. Sie ging mit ihren drei Kindern im Alter von vier, sechs und neun Jahren in den Wald, knüpfte die Kinder an drei verschiedenen Bäumen auf und erhängte sich dann selbst an einem Baume in ihrer Mitte. Spaziergänger fanden am Dienstag abend die vier Leichen. Die Familie war arm, sie lebte aber in bestem Einvernehmen. Die Frau dürfte die Tat daher in geistiger Umnachtung begangen haben.**

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Zweiter Tag der Voranschlagsberatung

21 Teilvoranschläge erledigt

Die gestrige Bürgerausschußsitzung erhielt einen feierlichen Auftakt durch eine Ansprache, mit der Oberbürgermeister Dr. Heimerich des Verfassungstages gedachte. Der Flaggenschmuck, der den Rathausturm zierte, setzte sich in den Sitzungssaal fort. Drei mächtige Fahnen bedeckten nahezu die kahle, schmutzig-graue Stirnwand hinter dem Stadtratstisch mit den Farben des Reiches, des Staates und der Stadt. Lorbeer umkränzte das Fahnentuch, setzte sich an den Wänden des Saales fort.

Die Einzelberatung, die nach der festlichen Ansprache des Oberbürgermeisters — die Galerie war während der Kundgebung stark mit Beamten besetzt — begonnen wurde, erledigte 21 von 74 Voranschlägen, also nicht einmal ein Drittel, dazu nicht einmal in der normalen Zeit von 4—8 Uhr. Erst nach 10 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen. Um 8.45 Uhr waren die Voranschläge der städtischen Werke erledigt. Oberbürgermeister Dr. Heimerich schlug vor, nun auch noch den

Straßenbahn-Voranschlag

zu erledigen. Ein Teil des Kollegiums protestierte dagegen, ein Teil stimmte zu. Als man abstimmte, ergab sich eine Mehrheit für Weiterberatung. Der Vorschlag des Oberbürgermeisters war taktisch richtig, denn wenn heute nachmittag die Stadtverordneten mit der Straßenbahn begonnen hätten, wäre kein Ende der Aussprache abzusehen gewesen. Aber so verzichtete in vorgerückter Stunde mancher auf das Aufschlagen des Beschwerdebuches. Eine sehr längliche Rede hielt lediglich der Sprecher der Sozialdemokraten, der sich allzusehr in Einzelheiten verlor. Man sollte dieses Zum-Fenster-Hinausreden wirklich unterlassen und die Verhandlungen dadurch beschleunigen, daß man seine Wünsche und Anregungen, soweit sie nicht prinzipieller Natur sind, dem Stadtrat und der zuständigen Kommission unterbreitet. Bemerkenswert ist, daß Generaldirektor Löwit diesmal auf die übliche Verteidigungsrede verzichtete. An seiner Stelle nahm Bürgermeister Dr. Walli zu den vorgebrachten Beschwerden und Wünschen Stellung. Dabei war es interessant, zu hören, daß Mannheim zu den Städten gehört, die den allergrößten Spitzenbetrieb im Straßenbahnverkehr haben. Nach einer 15 Städte umfassenden Aufstellung müssen in Mannheim 79 Prozent mehr Personal im Spitzenbetrieb eingesetzt werden als in den übrigen Betriebszeiten. In Karlsruhe sind es 13, in Nürnberg 32, in Dortmund 20 Prozent. Der Ausbau des Straßenbahnnetzes soll in diesem Jahre weiter gefördert werden. U. a. will man die Lindenhoflinie bis zur Speererstraße mit einem Kostenaufwand von 360 000 ℳ verlängern. Durch den Waldpark ist eine Autostraße bis zur Reitinsel mit einem Aufwand von 160 000 ℳ geplant. Die enge Heidelbergerstraße wird Einbahnstraße, jedenfalls auch die Kunststraße.

In die Beratung des Voranschlags der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke wurde auch die Vorlage einbezogen, die 175 000 ℳ für die Beteiligung an der

Süddeutschen Gas-Aktiengesellschaft

anforderte. Der stadträtliche Antrag wurde nach längerer Aussprache gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten angenommen. Der Antrag der Fraktion der Deutschen Volkspartei, die Vorlage an einen gemischten beratenden Ausschuß zur nochmaligen genauen Ueberprüfung zu überweisen, verfiel der Ablehnung, da der Oberbürgermeister und Bürgermeister Büchner das übrige Kollegium davon überzeugten konnten, daß die geäußerten Bedenken nicht berechtigt und eine sofortige Verabschiedung dringend notwendig sei.

Eine schwere Abfuhr holte sich die kommunistische „Arbeiter-Ztg.", die glaubte, einen Korruptionsskandal durch die Mitteilung aufdecken zu können, daß städtische Beamte und Mitglieder der Kommission des Elektrizitätswerkes bei der Ausprobierung von elektrischen Hausapparaten jahrelang bedeutende Vorteile bei dem Bezug von Strom genossen hätten. Oberbaudirektor Pichler konnte einwandfrei nachweisen, daß keine Unkorrektheiten vorgekommen sind. Sch.

* **Seinen 80. Geburtstag** feiert heute ein Kriegsveteran von 1870-71 und Insasse des Kath. Bürgerspitals, Benedikt Schimdt. Der Jubilar war lange Jahre in Rußland, wurde interniert und dann wieder nach Deutschland geschickt. Er ist in Windschläg bei Offenburg geboren und war mit einer Russin verheiratet.

---

* **Die Offizierslaufbahn.** Da auch in diesem Jahre wieder eine ganze Anzahl Abiturienten die Absicht haben, sich der Offizierslaufbahn im Reichsheer zuzuwenden, ist es notwendig, die Bestimmungen über die Einstellung von Freiwilligen, die die Offizierslaufbahn im Reichsheer anstreben, bekanntzugeben. Das Wehrkreiskommando teilt mit: Die Einstellung von Freiwilligen, die die Offiziers-, Sanitätsoffiziers- und Veterinäroffizierslaufbahn anstreben, erfolgt am 1. April jeden Jahres. Vorbedingung dafür ist Bestehen der Reifeprüfung einer neunklassigen höheren Lehranstalt. Die Anwärter müssen ihr Einstellungsgesuch in der Zeit vom 1. April bis 31. März des der Einstellung vorausgehenden Jahres bei dem Truppenteil, bei dem sie einzutreten wünschen, vorlegen. Dies kann bei ein bis drei Truppenteilen geschehen. Sanitäts- und Veterinäroffiziersanwärter reichen ihre Einstellungsgesuche bei dem Divisionsarzt oder Divisionsveterinär des Wehrkreises ein, in dem sie wohnen. Die Einstellung hat nur Aussicht auf Erfolg, wenn durchaus befriedigende Schulzeugnisse vorgelegt werden können. Merkblätter mit den näheren Bestimmungen über die Laufbahnen können beim Reichswehrministerium in Berlin angefordert werden. Es ist ganz besonders zu beachten, daß sich die Schüler schon ein Jahr vor Ablegung der Reifeprüfung, nämlich, wenn sie nach Oberprima versetzt werden, um Einstellung bei der Reichswehr bewerben müssen.

Veranstaltungen

* **Lehrlings- und Elternabend der Angestelltenjugend.** Der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA), Mannheim, veranstaltet am morgigen Samstag im großen Saale des Kolpinghauses, U 1, 18/19, seinen diesjährigen Lehrlings- und Elternabend. Er steht unter dem Leitgedanken „Jugend im gleichen Schritt!" Besonderen Anklang dürfte die unter diesem Titel stattfindende Filmvorführung finden. Der Film ist von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin als Lehrfilm anerkannt. Die Veranstaltung wird außerdem durch Lieder zur Laute, einem Lautenspiel, Gesang und Musik umrahmt. Der Eintritt ist frei. (Weiteres Anzeige.)

Kommunale Chronik

Eine bedeutsame Rede des Karlsruher Oberbürgermeisters

* **Karlsruhe,** 21. März. Die Voranschlagsberatung im Karlsruher Bürgerausschuß wurde durch eine groß angelegte Rede des Oberbürgermeisters Dr. Finter eingeleitet. Er kam zunächst auf das Problem der Neugliederung des Reiches zu sprechen und stellte sich mit dem Deutschen Städtetag auf den Standpunkt, daß die Neuorganisation dem Gedanken der Reichseinheit durchschlagendere Geltung verschaffen muß, als es der geltende Rechtszustand tut. Das Ziel müsse sein, die dezentralisierte Selbstverwaltung sowohl in den regionalen wie auch in den örtlichen Instanzen. Die Selbstverwaltung der Länder und der Städte sei der Reichsverwaltung organisch einzuordnen. Das Reich habe für ein gleichmäßiges Funktionieren des gemeindlichen Verwaltungsapparates wenigstens in der Form Sorge zu tragen, daß es Grundsätze für die Städte- und Gemeindeordnung aufstellt (der Deutsche Städtetag fordert direkt die Schaffung einer Reichsstädteordnung und steht im Begriffe, einen Entwurf zu liefern). Der Redner stellte dann eine Betrachtung über die Vor- und Nachteile des heutigen Zweikammersystems in Baden an und vertrat die Auffassung, daß sich die Vorzüge unseres Systems auch beim Einkammersystem erreichen ließen, wenn man das einzige Kollegium entsprechend groß wählt und für seine Verhandlungen das Prinzip der Oeffentlichkeit bei Endentscheidungen anerkennt. Dr. Finter ist der Meinung, daß unter gewissen Kautelen auf den schwerfälligen Apparat des Bürgerausschusses verzichtet werden könnte; er hält die Angelegenheit indessen nicht für so dringend, daß sie alsbald im Wege einer Aenderung der bestehenden Gemeindeordnung durchgeführt werden müßte.

Der Redner ging dann auf die Beziehungen der städtischen Finanzen zu den steuerlichen Anforderungen des Reiches über, wobei er die ereinfachung des Steuerrechts als eine der dringlichsten Forderungen bezeichnete. Er wandte sich gegen die Kürzung der Ueberweisungssteuern an Länder und Gemeinden wie auch dagegen, daß die gemeindlichen Versorgungsbetriebe zu den Reichssteuern herangezogen werden. Der sibirische Winter habe ein ganz gehöriges Loch in den Stadtsäckel gerissen. Die Ausgabensätze des Voranschlags seien überaus knapp bemessen. Das bedeutende Opfer, das die Stadt Karlsruhe für die feste Maxauer Rheinbrücke in Gestalt des Beitrages von 1 225 000 ℳ zu bringen habe, würde angesichts der Bedeutung dieses Projektes für Karlsruhes Entwicklung gerne übernommen. Noch gelte es aber, ein Hindernis zu überwinden: Den Widerstand der Botschafterkonferenz der Ententestaaten.

Die Rheinbrückenfrage

* **Karlsruhe,** 21. März. Der Bürgerausschuß stimmte einmütig folgender vom Oberbürgermeister unterbreiteten Entschließung zu:

„Die Projekte der Erstellung fester Rheinbrücken bei Maxau, Speyer und Mannheim-Ludwigshafen sind soweit gefördert, daß sie verwirklicht werden könnten, wenn die Zustimmung der Besatzungsmächte am Rhein dazu vorläge. Leider scheinen sie dort auf Schwierigkeiten zu stoßen; es sollen angeblich militärische Bedenken entgegenstehen. Die Bevölkerung diesseits und jenseits des Rheines, die sich in ihrem jahrzehntelangen Bestreben nach einer besseren Verbindung endlich nahe am Ziele glaubte, ist über diese Nachricht aufs Aeußerste beunruhigt. Sie könnte in Bedenken der erwähnten Art gegenüber den Rheinbrückenprojekten, deren rein verkehrswirtschaftliche Bedeutung und Zweckbestimmung auf der Hand liegt, wenn solche wirklich vorgebracht werden sollten, nur Scheingründe sehen, um Handel und Verkehr zwischen den um ihre wirtschaftliche Wiedererstarkung ringenden Gebietsteilen im deutschen Südwesten künstlich zu unterdrücken."

*

5 **Friedrichsfeld,** 19. März. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, die Kosten für die diesjährige Schulschlußfeier auf die Stadtkasse zu übernehmen. — Dem Arbeiter-Sportkartell Friedrichsfeld wird zur Veranstaltung des Sommertagszuges ein Zuschuß von 30 Mark bewilligt. — Die Lieferung der erforderlichen Särge für das Rechnungsjahr 1929/30 wurde dem Georg Schnabel zum Angebot übertragen.

Kleine Mitteilungen

Der Kehler Gemeinderat hat beschlossen, die Bauarbeiten an der Oberrealschule unverzüglich fortsetzen zu lassen und den Krankenhausneubau alsbald zu beginnen. Die Kosten belaufen sich für die Schule auf 400 000 ℳ. An Mitteln stehen insgesamt 300 000 ℳ zur Verfügung, so daß 100 000 ℳ noch nicht gedeckt sind.

Der Bürgerausschuß Singen a. H. genehmigte die neuen Dienstverträge für die städtischen Angestellten, weiterhin eine Kapitalaufnahme von 1 050 000 Mk. zur Deckung von Grundstückskäufen. Ebenso einen weiteren Kredit von einer halben Million für den Krankenhausneubau. Das neue Krankenhaus ist gegenwärtig mit 172 Betten belegt. Insgesamt wurden bereits 2 000 000 Mk. bewilligt. Bis zum 1. Januar 1929 waren für den Krankenhausneubau, einschließlich Platzherstellung, Honorare, Möblierung usw., im ganzen 2 753 407 Mk. ausgegeben. In diesem Betrage sind 277 000 Mk. an verlorenen Bauzinsen und Disagioverlusten bei den Kapitalaufnahmen inbegriffen. Um letzteren Verlust nicht auf die Umlage zu nehmen, soll er neuerdings als Darlehen verrechnet werden. Nach Abzug des Betrags von 277 000 Mk. bleibt an reinen Investierungen und Bauausgaben nach dem Stand vom 1. Januar 1929 2 476 407 Mk. Schließlich wurde auch noch der Dienstvertrag mit dem Bürgermeister Dr. Kaufmann genehmigt. Die letzte Vorlage wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und eines Wirtschaftsparteilers (die übrigen Wirtschaftsparteiler waren abwesend) einstimmig angenommen.

Angesichts der schwierigen Finanzlage der Leipziger Straßenbahn wird der Rat der Stadt Leipzig bei den Stadtverordneten eine alsbaldige Erhöhung der Tarife beantragen. Der einfache Fahrschein soll 25 Pfg. gegen bisher 20 Pfg. kosten. Ebenso sollen auch die Zeitkarten aller Art Preiserhöhungen erfahren.

Als wir uns noch 50 Pfennige pumpten

Autobiographische Skizzen

Henny Porten:

Ein Pompadour im Schaufenster hatte es mir angetan. Er kostete 95 Pfennig und war eine Sensation und so billig. Leider teilten die lieben Anverwandten nicht meine Meinung. Sie waren verbohrt genug, an die Ueberflüssigkeit des wunderschönen, mit Perlen bestickten Pompadours zu glauben. Ich aber hatte es mir in den Kopf gesetzt, die Jagd nach der Tasche siegreich zu beenden.

Eine Sechs-Tage-Jagd war es, bis eine Mark zusammen war, bis die Kassiererin den Kassenzettel aushändigte, bis ich den Pompadour stolz in meiner Faust fühlte.

Nach zwei Wochen habe ich ihn beim Zahnarzt liegen gelassen . . .

Fritz Kortner:

Im Jahre Neunzehnhundertelf war auch mir klar, daß das Geld demnächst abgeschafft werden müßte: ich hatte schon keins mehr. Ich telegraphierte nach Haus an meinen Vater. Es nützte gar nichts, ja, eines Tages kam auf ein dringendes Telegramm folgende Antwort: „Telegraphiere, bis der Draht platzt, Geld bleibt hier." Und da habe ich mir auf eigentümliche Art, um wenigstens etwas aus der Klemme zu kommen, zwar nicht 50 Pfennig gepumpt, aber eine Mark jeden Abend verdient.

Max Reinhardt inszenierte im damaligen Zirkus Schumann den „König Oedipus", und wir, die wir schon zwei Jahre bei ihm waren, spielten die Chorführer. Während die „Einjährigen" wenig oder gar nichts zu sprechen hatten, durften wir mit Stentorstimme ganz lange Sätze ins Publikum schmettern. Nachdem unser künstlerischer Ehrgeiz gestillt war und die Pleite immer größer wurde, kamen wir auf die Idee, dem künstlerischen Ehrgeiz der Einjährigen gegen bare Münze entgegen zu kommen. Sie durften gegen Entgelt von einer Silbermark die großen Sätze brüllen, während wir uns stillvergnügt aus dem Staube machten. Das Geschäft klappte großartig, und manche Aschinger-Wurst, manches Seidel Bier wurde durch diese kaufmännische Tat erworben und verzehrt.

Ernst Lubitsch:

Alles Böse kommt zusammen. Krieg, Krankheit und Kohlrüben. Böse und mißmutig wanke ich, gerade aus dem Krankenhause entlassen, im Jahre 1918 vom Bahnhof Zoo nach der Rankestraße. Vorm „Romanischen Café treffe ich den Chargen-Schauspieler Emil Jannings. Er war guten Muts, kraftstrotzend, saftig gesund, ich elend und verärgert.

„Mensch", schreit er, „wie siehste denn aus? Du hast wohl wochenlang nichts Anständiges gegessen?"

„Richtig", brummte ich zurück.

„Also, da habe ich eine Sache für dich. Es gibt hier in einem Lokal in der Augsburger Straße prima Schnitzel mit Friedensbutter. Ganz große Sache." Mir wurde besser. „Aber du darfst auch nichts anderen Leuten verraten", meinte Jannings. Und wir marschierten zu Aenne Maenz. Das war das Schnitzel-Dorado. Vor Eintritt ins Schlemmerparadies fragte ich: „Wer wird zahlen?" Jannings zog die Stirn kraus, nuschelte vor sich hin, daß bei ihm mit dem Pinkus und so auch nicht alles Allright sei, aber er würde sich bei der Aenne für mich verwenden. Das Plaidoyer nützte, und ich aß drei Schnitzel auf Kredit. Sie wurden bezahlt, spät, aber dennoch. —

Carl Zuckmayer:

Als wir uns noch 50 Pfennig pumpten? My dear Sir, ich brauche mich nicht lange zu besinnen, denn erst kürzlich bekam ich einen Brief, der mit den Worten begann: „Sie haben wohl vergessen, daß Sie vor einem Jahre in meinem Lokal sechs Kognaks getrunken haben und noch eine Dame zum Hackepeter eingeladen, ohne zu bezahlen."

Als ich den „Fröhlichen Weinberg" schrieb, war ich gerade von der Direktion des Deutschen Theaters entlassen worden. Kurzum, ich war vis-à-vis du rien, aber es fügte sich, daß Dr. G., einer jener klugen und verständnisvollen Großfinanziers, die seltener sind als die Perle in der Auster, in Wannsee eine Villa mietete, in der er mir ein Zimmer, Verpflegung, Park, Alkohol, Badestrand, Ruderboot und Grammophon zur Verfügung stellte. Nun hatte ich das Bestreben, meinen Gastfreund nicht merken zu lassen, wie sehr ich auf diese Freistatt angewiesen war, damit sich auf keiner Seite der Begriff der Wohltat einschleichen könne. Also gab ich mir dem Hausherrn gegenüber das Gehaben eines unabhängigen Mannes, der gern seine Sommermonate bei einem guten Freunde verbringt, aber auch zwischendurch mit dem Gedanken spielt, nach Pontresina zu fahren. Später erfuhr ich zu meinem Staunen, er habe den wahren Sachverhalt trotz völligen Mangels an Neugier zum Beispiel an dem überaus bedauerlichen Zustand meiner Stiefel und Hemdkragen gemerkt, und sei taktvoll, wie stets, darüber hinweg gegangen.

Damals war ich so abgebrannt, daß ich mir keine Rasierklingen kaufen konnte, und meine alten hatten ich verloren. Diese Schwierigkeit löste ich, indem ich mich morgens, wenn der Gewaltige mit dem Auto bankwärts gefahren war, in sein Ankleidezimmer schlich, mich seiner gebrauchten Klinge bemächtigte, sie in aller Stille schliff und hemmungslos benutzte.

Aber als ich den „Fröhlichen Weinberg" beendet hatte, ergab sich die Notwendigkeit, zwecks Verhandlungen mit einem Verlag öfter in die Stadt zu fahren. Hier kommen wir zu Ihrem Thema, denn der Diener des Hausherrn war es, der in der richtigen Erkenntnis meiner Lage die Dritter Klasse-Fahrkarten Wannsee-Berlin finanzierte. Hätte ich damals geahnt, welche natürliche Goldgrube im Sinne der pro-

MARCHIVUM

Die Blutgruppentheorie vor Gericht

Seit Jahren wird in zahllosen Artikeln der Fach- und Tagespresse die Blutgruppentheorie behandelt. Weit über die ärztlichen und naturwissenschaftlichen Fachkreise hinaus ist dadurch das Interesse breitester Kreise wachgerufen worden; dies umso stärker, als auch von wissenschaftlicher Seite sehr bald auf die praktische Verwendbarkeit der Theorie vor Gericht in Vaterschaftsprozessen hingewiesen wurde. Daraus entwickelte sich mit der Zeit der weitverbreitete Irrglaube, als könne mit der Blutgruppenuntersuchung ein sicherer Beweis für die Vaterschaft erbracht werden, und entsprechend häuften sich bei den Gerichten die Anträge auf Blutgruppenuntersuchung in Prozessen, in denen um die Vaterschaft gestritten wurde. In Wirklichkeit haben auch die strengsten Verfechter des Beweiswertes der Blutgruppenuntersuchung niemals behauptet, man könne durch sie feststellen, daß ein bestimmtes Kind von einem bestimmten Vater abstamme; auch sie erkannten vielmehr stets der

Untersuchung nur einen negativen Beweiswert

in der Form zu, daß durch sie die offenbare Unmöglichkeit der Abstammung eines Kindes von einer bestimmten Person dargestellt werden könne. Allein auch gegen die Theorie in dieser negativen Form sind neuerdings, namentlich von juristischer Seite, zahlreiche Bedenken erhoben worden. Ihren überzeugendsten Ausdruck haben sie in mehreren Entscheidungen des Kammergerichts gefunden. Es mag deshalb nützlich sein, eine der neuesten dieser Entscheidungen wenigstens auszugsweise zu veröffentlichen: Der 8. Zivilsenat des Kammergerichts führt in seinem Beschluß vom 12. Okt. v. J., u. a. aus:

„Für die forensische Verwertung einer wissenschaftlichen Erkenntnis kommt es nicht nur auf die theoretische Begründung ihrer Ergebnisse an. Vielmehr ist eine wissenschaftliche Lehre, ehe sie die Grundlage für die gerichtliche Praxis bilden kann, unter allen Umständen auch auf die ausnahmslose Zuverlässigkeit der bei ihrer Anwendung gewonnenen Ergebnisse sowie des dazu angewendeten Verfahrens zu prüfen. Für diese Prüfung der wissenschaftlichen Begründung der Blutgruppenlehre kann die Ueberzeugung eines oder mehrerer Forscher allein nicht genügen. Schon über die Beweiskraft der bisherigen Ergebnisse der biologischen Forschung besteht keine grundsätzliche Uebereinstimmung. Vor ihrer Anwendung wird wegen der „Launenhaftigkeit" ihrer Ergebnisse, welche sich bei einem anderen Verfahren gezeigt habe, gewarnt. Auch von Spezialisten der Blutgruppenforschung wird die Möglichkeit biologischer Fehler ausdrücklich anerkannt."

Eine 100prozentige Sicherheit wird für die biologischen Untersuchungen ausdrücklich abgelehnt, da dazu erst erwiesen werden müßte, daß trotz Untersuchung von außerordentlich vielen Menschen niemals ein Versager gegen die Regel vorgekommen sei, „was angesichts der Neuheit der Methode noch lange nicht behauptet werden könne". Außerdem seien „bei scheinbar immer stimmenden Gesetzen in der Biologie Abweichungen bekannt geworden". Es ist demnach theoretisch durchaus zulässig, von der Möglichkeit einer noch unbekannten Abweichung von der Erbregel auch für die Blutgruppen zu sprechen.

Auch sonst sind die Grundlagen der Lehre noch nicht in allen Einzelheiten mit der wünschenswerten Klarheit und Einstimmigkeit als unbedingt zuverlässiges Gesetz anerkannt. Es bestehen also auch in der theoretischen Betrachtung der Blutprobenlehre nach wie vor noch Zweifel. Von einer auch nur einigermaßen restlosen und unbeschränkt anerkannten Klärung aller theoretischen Fragen kann bis jetzt keine Rede sein. Die Zweifel an der forensischen Brauchbarkeit der Blutprobe werden aber zum Mindesten für die Vaterschaftsprozesse noch erheblich verstärkt, wenn man die Sicherheit der praktischen Ergebnisse in Rücksicht zieht. Es genügt an sich hier schon der Hinweis, daß selbst die eifrigsten Anhänger der Blutprobe das Vorhandensein von Ausnahmen zugestehen. Ihre Behauptung, daß diese Ausnahmen auf technischen Fehlern beruhen müßten, ist unerwiesen.

Schließlich sind aus der Praxis eines einzigen Berliner Landgerichtsbezirks in den beiden letzten Jahren zwei Fälle bekannt geworden, in denen die

Blutgruppenbestimmung durch die Sachverständigen im Falle der Nachprüfung sich als unrichtig erwiesen hat.

Dabei blieb es zweifelhaft, ob nicht die Abweichung des Ergebnisses auf bisher unerkannten Umständen beruht. Diese Annahme ist um so mehr gerechtfertigt, als eine völlige Uebereinstimmung über die für die Blutprobe anzuwendenden Methoden zur Zeit noch nicht besteht und in der Literatur eine große Anzahl von Fehlerquellen beschrieben ist. Selbst wenn daher diesen Abweichungen nicht gesetzmäßige Ursachen von zur Zeit noch unbekannter Qualität zu Grunde lägen, sondern bisher nicht entdeckte Fehler der Technik, dann wäre es nicht angängig, für den Beweis der offenbaren Unmöglichkeit das Ergebnis einer noch von unkontrollierbaren Zufällen abhängigen Untersuchung als ein schon jetzt unbedingt brauchbares und zuverlässiges Beweismittel anzusehen." Angesichts dieser schwerwiegenden Argumente gegen die Zuverlässigkeit des Blutgruppenbeweises wird man weitere und sicherere Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschung abwarten müssen, ehe man in der Lage ist, den Verfechtern der Theorie auch in der gerichtlichen Praxis unbedingt Gefolgschaft zu leisten. P. A.

Aus dem Lande

Großes Schadenfeuer im Bauland

* **Götzingen** bei Mosbach, 20. März. Aus noch unbekannter Ursache brach gestern abend kurz nach 11 Uhr Feuer aus. Obgleich die hiesige Freiwillige Feuerwehr und die Motorspritze aus Buchen sehr rasch zur Stelle waren, brannten Scheune, Stallung und Wagenschopf des Landwirts Hermann Hemlein, sowie Scheune, Stallung, Holz- und Wagenschopf des Landwirts Hermann Jaufmann binnen kurzer Zeit vollständig nieder. Ferner wurden durch das Feuer schwer beschädigt das Wohnhaus des Hermann Jaufmann und die Scheunen der Landwirte Heinrich Funk und Alois Fischer. Der Schaden ist bedeutend.

Entgleiste Wagen in einen Bach gefallen

* **Müllheim**, 21. März. Gestern abend gegen ½9 Uhr entgleisten drei Wagen eines Güterzuges infolge vorzeitiger Weichenstellung. Ein mit Großvieh beladener Wagen stürzte in den Klemmbach, zwei andere Wagen sperrten die Hauptgleise. Das Bahnwärterhäuschen am Neuenburger Uebergang wurde gleichzeitig umgerissen und in den Bach geworfen. Ein Hilfszug aus Freiburg konnte nach fünf Stunden die Hauptgleise Basel — Freiburg freimachen. Der Zugverkehr wurde über Nebengleise geleitet. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist nicht erheblich.

Waldbrände infolge der Trockenheit

* **Freiburg i. Br.**, 21. März. Durch die Trockenheit in den Waldungen, die eine Folge der langen Kälteperiode ist, hat sich die Gefahr von Waldbränden sehr erhöht. In verschiedenen Gegenden ist es an den Bahnlinien durch Funkenflug schon wiederholt zu Bränden mittleren Ausmaßes gekommen, so an der Schwarzwaldbahn bei Hausach, an der Renchtalbahn bei Bad Peterstal, im vorderen Wiesental bei Bonndorf im Schwarzwald und gestern auch bei Isteln an der Rheintalbahn usw. Bisher konnten die Brände aber stets noch rechtzeitig gelöscht werden. Immerhin ist der durch die Brände angerichtete Schaden beträchtlich.

*

* **Heidelberg**, 21. März. Gestern beging der älteste Heidelberger, Jakob Weiß, seinen 97. Geburtstag.

* **Pforzheim**, 19. März. Gestern abend 6 Uhr kam auf noch unaufgeklärte Weise der 58jährige Georg Schneider in der Nähe des „Roten Ochsen" vor einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnzug. Schneider wurde umgeworfen und schlug dabei mit dem Kopf gegen den Scheinwerfer. Dann wurde er auf den Gehweg gerissen, wo er bewußtlos liegen blieb. Schneider hat bis Dienstag früh das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Er hat einen schweren Schädelbruch erlitten und befindet sich in ernster Lebensgefahr.

Raubüberfall

* **Karlsruhe**, 21. März. Am Mittwoch vormittag zeigte ein lediger 18 Jahre alter Landwirt aus Weingarten der Polizei in Durlach an, daß er am Dienstag vormittag um ½12 Uhr auf der Landstraße zwischen Durlach und Weingarten von einem unbekannten Manne aus dem Straßengraben heraus überfallen, vom Rad gezogen und im Handgemenge an der rechten Hand durch ein Messer des Täters leicht verletzt worden sei. Er habe den Täter durch Faustschläge abgewehrt und sei dann geflüchtet. Die Kriminalpolizei fahndet nach dem Täter, der es offenbar auf einen Geldbetrag von 250 Mk. abgesehen hatte, von dem er als Augenzeuge wußte, daß ihn der Ueberfallene kurz zuvor auf der Sparkasse in Durlach abgehoben hatte.

Zum Mord in Kandel

* **Kandel**, 21. März. Zu dem Mord wird noch bekannt, daß der Täter Böß, als er vor einigen Tagen krank wurde, von seiner Braut zu hören bekam, sie wolle mit ihm nichts mehr zu tun haben. Es kam daraufhin zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf B. erklärte, daß er sie lieber töten werde, ehe er eine andere nehmen werde. Am Tage der Tat fuhr Böß mit dem Rad fort, vermutlich nach Karlsruhe, und kehrte abends mit der Bahn heim. Am Bahnhof holte ihn das Mädchen ab und beide gingen in voller Einmütigkeit der elterlichen Wohnung des Mädchens zu, als plötzlich B. den Revolver zog und seine Tat ausführte.

*

-l- **Von der Bergstraße**, 21. März. Schnee und Eis sind nun glücklich durch den herrlichen Sonnenschein der letztvergangenen Märzwochen von Garten und Feld so ziemlich verschwunden. Durch die kräftige Erwärmung tagsüber wurde der Boden getrocknet und stark aufgelockert; freilich in einiger Tiefe ist der Boden noch meist gefroren. Trotzdem wurde heute an besonders ausgesuchten Plätzen vereinzelt mit der Frühjahrsaussaat begonnen. Auch in sonnig gelegenen Gärten haben die Arbeiten teilweise mit Anlegung von Frühbeeten, besonders Tabak und Dickrübengutschen, eingesetzt.

* **Halbmeil** bei Wolfach, 21. März. Gestern nachmittag brach im Schillinger Hof in Ippichen ein Brand aus, der das Gebäude fast bis auf die Grundmauern einäscherte. Die Brandursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Der Besitzerin, Frau Schillinger Witwe, wendet sich allgemeine Teilnahme zu, zumal sie in letzter Zeit durch schwere Schicksalsschläge ohnedies heimgesucht wurde.

* **Lörrach**, 21. März. Gestern nachmittag machte eine in den 50er Jahren stehende Hausangestellte ihrem Leben in der Badewanne ein Ende. Auf einem hinterlassenen Zettel schrieb sie die Worte: „Im Grab ist Friede". Der Grund zur Tat dürfte auf Gemütserkrankung zurückzuführen sein.

Schluß des redaktionellen Teils

... 1 Pfundpaket
Kathreiner
kostet nur 55 Pfg.
Wieviel können
Sie da an Ihrem
Kaffeegetränk
sparen!

duktiven Landwirtschaft ich mir mit dem Weinberg angelegt hatte, dann wäre ich natürlich zweiter Klasse gefahren.

Schließlich möchte ich noch einen Ausspruch von Egon Friedell, dem Weisen, zu diesem Thema mitteilen, den er selbst sicher längst vergessen hat. Er kannte — es war in meiner 50-Pfennig-Zeit — keine Zeile von mir, war aber der festen Ueberzeugung, er habe es mit einem „expressionistischen Rotzbuben" zu tun, was er mir gern und oft in durchaus gewinnender Art zu verstehen gab. Als er jedoch in der Bar des Hotels Bristol, Unter den Linden, beobachtete, wie ich eine große Bouillabaisse und eine Rehkeule mit Preißelbeeren verspeiste, mit Getränken und Mokka nicht sparte und mir das ganze von dem ausgezeichneten Barkeeper aufschreiben ließ, konnte er mir immerhin einen prüfenden Blick nicht versagen. Als ich ihn dann nach Verlassen des Lokals an der Ecke der Neuen Wilhelmstraße um eine Mark anpumpte, brach er in folgende Worte aus: „An mir sind zwei Generationen von Dichtern vorübergegangen: eine, die in Dachstuben lebte, und eine, die Schlösser besaß. Jetzt lerne ich die dritte kennen, welche nicht in der Toten Ratte, sondern im Hotel Bristol Schulden macht, und in diesem Sinn muß ich ausrufen: Es gibt noch Talente!, Wir haben noch eine Hoffnung!"

Er gab mir die Mark und schritt wacker fürbaß.

Wußten Sie das?

Als bisher höchste Temperatur wurden im Death Valley, im Todestal an der Grenze von Kalifornien und Newada 56 Grad C. angelesen. Massaua am Roten Meer besitzt mit 30,2 Grad C. die höchste mittlere Jahrestemperatur; es hat aber in Lugh am Juba im italienischen Somaliland einen ebenbürtigen Konkurrenten.

*

Holzschwellen und Schienen können ihren Dienst etwa 18 bis 25 Jahre versehen, davon etwa 15 Jahre auf hochbeanspruchende Hauptstrecken (z. B. Hamburg-Berlin). Dann finden sie auf Nebenstrecken und Nebengeleisen Verwendung.

*

Der unter Beteiligung aller großen Sternwarten der Welt hergestellte photographische Himmelsatlas verzeichnet gegen 30 Millionen Gestirne.

Bruno Walter und Berlin

Vor kurzem brachten wir die Nachricht, daß für die Leipziger Gewandhaus-Konzerte mit einem hervorragenden Dirigenten Verhandlungen wegen der ständigen Leitung gepflogen werden. Nachdem Furtwängler die Gesamtleitung der Konzerte niedergelegt hatte, war außer ihm noch Bruno Walter am Pult der Gewandhaus-Konzerte als ständiger Gast erschienen. Aus diesen Gastspielen soll nun eine feste Anstellung werden, und so geht eine Nachricht durch die Presse, wonach Bruno Walter die Gesamtleitung der Gewandhaus-Konzerte übernehme und Berlin verlasse, wo er seit zwei Jahren die Städtische Oper in Charlottenburg als Generalmusikdirektor der Stadt Berlin leitet. Von zuständiger Seite verlautete, daß die Entscheidung erst heute fallen sollte.

Die Vorgeschichte dieses für das Berliner Musikleben sehr wesentlichen Ereignisses ist recht interessant; manches davon erscheint kaum glaublich. So soll Walter in ultimativer Form gefordert haben, daß bis zum 15. März mit ihm ein Vertrag abgeschlossen werde, der ihm die künstlerische Oberleitung nicht nur der Städtischen Oper, sondern auch der beiden Staatsopernhäuser sichert. Ein Einvernehmen zwischen der preußischen Staatsregierung und der Stadt Berlin war an der von Walter gesetzten kurzen Frist nicht zu erreichen, zumal der Forderung Walters der bis 1932 laufende Vertrag des Generalmusikdirektors Kleiber mit der preußischen Staatsregierung entgegenstand. Bruno Walter hat dann sein Demissionsschreiben eingereicht, mit dem sich der Aufsichtsrat der Städtischen Oper beschäftigte. Es wurde beschlossen, einen Versuch zu unternehmen, Bruno Walter Berlin zu erhalten, und dabei weitestes Entgegenkommen zu zeigen. Generalintendant Tietjen wurde beauftragt, dem Generalmusikdirektor folgenden Vorschlag zu unterbreiten: 1. Verlängerung seines Vertrages für eine so lange Frist, wie Bruno Walter sie wünschte, und mit allen künstlerischen Vollmachten, die er für nötig hielt. 2. Eine Erhöhung der Jahresgage auf 100 000 Mark bei fünfmonatigem Urlaub. 3. Einverständnis der Stadt Berlin damit, daß Bruno Walter als Gastdirigent an 20 oder mehr Abenden auch an den Staatsopernhäusern dirigiere, wofür ein Honorar von 40 000 bis 50 000 Mark jährlich in Aussicht genommen war. Bruno Walter hat auch diesen Vorschlag abgelehnt und erklärt, daß er auf die Erneuerung seines Vertrages verzichte.

Im Jahr 150 000 Mark Gehalt, außer den großen Einnahmen aus den Gastreisen! So weit ist es in Deutschland gekommen, wo die Dirigenten wirklich das sind, was früher die Primadonnen waren. Bruno Walter ist gewiß ein hervorragender Musiker von feinster Kultur, der beste Dirigent der Mozartoper, der Wegbereiter Mahlers, ein Mann mit dem differenziertesten Stilgefühl, — aber diese übertriebenen Summen haben nichts mehr mit Kunst, sondern mit deren ungesunden Begleiterscheinungen zu tun; den Riesengagen stehen nur zu viele Hungerlöhne gegenüber. Dabei ist Walters Weggang noch nicht endgültig; es ist möglich, daß er bleibt und die Riesengage noch bekommt. Einige Pressemeldungen schienen darin etwas zu eilig gewesen zu sein; denn erst jetzt sollen die Verhandlungen zum Abschluß kommen, nachdem ein neuer Vermittlungs-Vorschlag gemacht wurde.

⊙ **Das Pfalzorchester in Berlin.** Unser Berliner Büro teilt uns mit: Das Pfalzorchester, oder wie es mit seinem vollen Namen heißt, das Landessymphonieorchester für Pfalz und Saargebiet legte gestern (Donnerstag) in der Reichshauptstadt eine ganz und gar gelungene Probe seines Könnens ab, so darf man ohne Einschränkung feststellen. Ein volles Haus dankte den Musikern und ihrem bewährten Dirigenten, Professor Ernst Boehe, mit begeistertem Beifall. Die Freischütz-Ouvertüre Mozarts „Kleine Nachtmusik" und die dritte Symphonie Bruckners fanden eine meisterhafte Wiedergabe. Das Publikum stellte in erster Linie die, wenn man sie so nennen darf, Pfalz- und Saar-Berliner. Der Vorsitzende des Bundes der Pfälzer in Berlin und ein Mitglied des Orchestervereins gedachten in ernsten, bewegten Worten der bedrängten Pfalz, die in wenigen Wochen in tiefen Gedanken auf zehnjährige Besatzungsnot zurückschauen kann. Sie priesen Sangeslieb und Kunstgeist der Deutschen am Rhein, der sich im Pfalzorchester ein lebendes Symbol der unlöslichen inneren Verbundenheit mit dem gesamten Vaterland geschaffen habe.

MARCHIVUM

200 000 Mark unterschlagen

Vor dem Großen Schöffengericht Cannstatt stand der 37 Jahre alte, verheiratete Kaufmann Chr. N., um sich wegen eines überaus schnöden Vertrauensbruches zu verantworten — er hatte seiner Firma über 200 000 ℳ veruntreut. Irgend ein Motiv für seine Verfehlungen konnte N. nicht vorbringen. Der Angeklagte kam im April 1914 zu einer Firma in der Nähe von Stuttgart, verblieb bis zu seiner Teilnahme am Krieg und wurde nach dessen Beendigung dort auch wieder eingestellt. Zunächst fand er Verwendung als Einkäufer und Lagerverwalter. Zu Beginn des Jahres 1924 rückte er dann in die Stellung eines ersten Rechners auf, wobei seine Hauptobliegenheit darin bestand, die Gehälter für die große Belegschaft zu errechnen, wobei ihm noch drei Angestellte unterstanden.

Im Frühjahr 1924 machte N. einen kleinen Rechenfehler. Nach Fertigstellung des Zahltages ergab sich in seiner Kasse ein Ueberschuß von 100 ℳ, ohne daß er zunächst daraufgekommen wäre, woher dieser Ueberschuß stammt. Bei einer gelegentlichen Nachprüfung stellte er fest, daß er sich um 100 ℳ zu seinen Gunsten verrechnet hatte. Anstatt nun diese 100 ℳ, wie es seine Pflicht gewesen wäre, dem Kassier zu überbringen, behielt er sie für sich. Damit hatte er auch schon die schiefe Bahn betreten. Beim nächsten Zahltag erwog er bereits, ob dieser ungewollte Rechenfehler nicht auch absichtlich herbeigeführt werden könnte. Dieser Gedanke fand bei den nächstfolgenden Zahltagen seine Verwirklichung. Anfänglich ließ er immer nur 100 ℳ oder einige hundert Mark mittelst eines Rechenfehlers in seine Tasche fließen. Mit der Zeit genügten jedoch diese Beträge seinen Ansprüchen nicht mehr. Er forderte von der Kasse bis zu 3000 ℳ mehr an, als er in Wirklichkeit zur Auszahlung des Zahltages nötig hatte, so daß im Herbst 1928, als eine Revision vorgenommen wurde, die Veruntreuungen auf die stattliche Summe von über 200 000 ℳ angewachsen waren.

Mit dem veruntreuten Geld schaffte sich N. in erster Linie ein Auto an, gab weiter größere und kleinere Darlehen ab und beteiligte sich vorübergehend auch einmal an einem Geschäft. 80 000 ℳ legte er hypothekarisch, weitere 20 000 ℳ bei zwei Banken in Bayern, sonstige kleinere Beträge bei Sparkassen an. Insgesamt konnte jedoch nur der Verbleib von 120 000 ℳ aufgeklärt werden. Wo der Rest von mindestens 80 000 ℳ hingekommen ist, konnte der Angeklagte nicht angeben. Seine persönlichen Bedürfnisse, besonders im Kreise der Familie, waren bescheiden. Nur gelegentlich bei Ausflügen mit dem Auto überkam ihn etwas die Großmannsucht. Doch trat er dabei nicht derart auf, daß damit der große Fehlbetrag erklärt wäre. Von dem veruntreuten Geld konnte bisher etwa die Hälfte beigebracht werden. Immerhin entsteht der Firma noch ein Schaden von annähernd 100 000 ℳ, für die keinerlei Deckung vorhanden ist.

Aufgedeckt wurden die Verfehlungen dadurch, daß im Herbst 1928 eine Revision vorgenommen wurde, die, wie der Angeklagte wußte, auch auf seine Abteilung ausgedehnt werden sollte. Da er keinen Ausweg sah, ließ er, lt. „Neues Tagbl." Stuttgart, einfach Stellung und Familie im Stich und begab sich mit 20 000 ℳ des veruntreuten Geldes nach Paris. Er wurde jedoch schon nach wenigen Wochen von der Pariser Kriminalpolizei aufgespürt und bis zur Erledigung des Auslieferungsverfahrens inhaftiert. Das große Schöffengericht Cannstatt billigte jedoch dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte nur auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 8 Monaten.

Gerichtszeitung

Ratschläge aus dem Gefängnis

Flüche und Verwünschungen gegen den Angeklagten erklangen im Gerichtssaal, als in dem Strafprozeß gegen den „Finanzunternehmer" Max Müller die Zeugen aufgerufen wurden. Den Angeklagten rührte dies allerdings nicht. Er gab sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte als ein unentwegter Optimist und schob im Gegenteil den Kunden die Schuld an seinem Unglück zu. Wenn man ihm die Mittel gegeben hätte, mit seinen Anlagewerten weiter zu spekulieren, dann hätte er nicht nur die versprochenen 120 v. H. Zinsen im Jahre zahlen können, sondern er selbst wäre ein reicher Mann geworden. Die Grundelemente der Wirtschaft, so legte er dar, seien Kohle, Eisen, Licht und Wasser. Nur in diesen Werten habe er das Geld angelegt, und es wäre nur nötig gewesen, lang genug abzuwarten. Einmal müßten diese Papiere in die Höhe gehen.

Noch nach seinem Zusammenbruch hat Müller aus dem Gefängnis eine Schrift herausgegeben, die er betitelte: „Ratgeber für Kapitalisten". Die Vorbilder von Müller waren Bergmann und Klante. Auch er suchte unter dem Versprechen enormer Verzinsung Kapitalien. Die großen Zinsverpflichtungen wurden auch pünktlich gedeckt, allerdings fortlaufend von den Neueinzahlungen.

Müller war dann mit einem Bankunternehmen in Verbindung getreten, das der „Bankier" Max Schulze in der Behrenstraße in Berlin gegründet hatte, derselbe Schulze, der in Hannover wegen Aktienfälschungen drei Jahre Gefängnis erhalten hatte. Nach der Verbüßung dieser Strafe hat er neue Bankgeschäfte begonnen, die ihm in der vorigen Woche in Moabit eine neue Strafe von 1¼ Jahren Gefängnis eingebracht haben. Müller wurde von dem gerissenen Schulze um 165 000 Mark erleichtert. Ein großer Teil der übrigen Einzahlungen ging, soweit sie nicht von Müller persönlich verbraucht wurden, bei den Versuchen mit seinen Wett-Tips auf der Rennbahn drauf. Insgesamt sind 860 kleine Leute von Müller um eine halbe Million Mark geschädigt worden, ein Opfer Müllers, das alles verloren hatte, mußte ins Irrenhaus übergeführt werden.

Unmittelbar nach dem Zusammenbruch von Bergmann war es auch mit dem Luftgebäude von Müller zu Ende. Er hatte die Dreistigkeit, von seinen Kunden Stundung zu verlangen. Das wurde aber abgelehnt. Der Konkurs konnte nicht eröffnet werden, weil überhaupt keine Masse vorhanden war. Der Prozeß wird drei bis vier Tage dauern, da 96 Zeugen geladen sind.

*

§ **Zwei Zimmer voll Akten für einen Prozeß.** Die Voruntersuchung wegen der Millionenbetrügereien zum Schaden der Leunawerke gegen Schönfeld und Genossen steht jetzt, nach mehr als 1¼ Jahren, vor dem Abschluß. Die Akten füllen bis jetzt zwei Zimmer des Amtsgerichts Halle.

Wirtschaftliches · Soziales

Verlängerter Lebensmittel-Notstandstarif

Vom Reichsernährungsministerium wird mitgeteilt: Auf Antrag des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist die Gültigkeitsdauer des Lebensmittel-Notstandstarifes sowie der Kartoffelausnahmetarif 16a, 16c und 101 bis zum 30. September 1929 verlängert worden. Der Lebensmittelnotstandstarif umfaßt folgende Erzeugnisse: Getreide, Hülsenfrüchte und Mehlerzeugnisse der Tarifklasse C, frische Feld- und Gartengemüse der Tarifklassen C und F, ferner Oelfrüchte und Oelsaaten, frische Mohrrüben und Kohlrüben zur Verwendung im Deutschen Reich. Der Ausnahmetarif 16a gilt für Kartoffel zur Verwendung im Deutschen Reich, der Tarif 16c für getrocknete oder gedörrte Kartoffel (Trockenschnitzel usw.) zu Futterzwecken und Tarif 101 für Kartoffel zur Ausfuhr.

Veranstaltungen

Freitag, den 22. März

Nationaltheater: „Eine Nacht in Venedig". 7.30 Uhr.
Vorführung des Vereins für das Deutschtum im Ausland (Frauengruppe Mannheim): „Film der Pfingsttagung in Gmunden 1928". Handelskammer 8 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Waterloo". — Schauburg: „Der Herzschlag der Welt". — Ufa-Theater: „Ein Grab am Nordpol". — Palast-Theater: „Die reichste Frau der Welt". Capitol: „Engel der Straße". — Scala: „Sturm über Asien". — Gloria-Palast: „Der geheime Kurier".

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 10—1 und 3—5 Uhr; Sonntag 11—5 Uhr. — **Gemälde-Galerie im Schloß:** Mittwoch und Sonntag 11—1 und 3—5 Uhr. — **Schloßbücherei:** 9—1, 3—7 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 3—7 Uhr. — **Planetarium:** Besichtigung: 3—4 Uhr.

Kölnische Illustrierte

HEUTE NEU

20 Pfg

Zu beziehen in der Hauptnebenstelle R 1, 9/11, in den Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20 und Meerfeldstr. 11, sowie durch die Trägerinnen

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyme.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Hüller, sämtlich in Mannheim

Ein Anzug für Sie

Elegant im Schnitt, guter Stoff, einwandfreie Verarbeitung. Dabei so billig!

Moderne Muster ein- und zweireihig
33.- 45.- 58.- 72.-
88.- 105.- 120.-

Blaue Cheviots und Kammgarne
48.- 62.- 78.- 92.-
105.- 120.-

Besichtigen Sie unsere 8 Spezialfenster!

Gut und preiswert, stets modern — FERTIG-KLEIDUNG für den Herrn!

Gebrüder Stern
Mannheim - Qu 1, 8 - Marktecke
Herren-, Knaben-, Sport-Kleidung. — Maß-Schneiderei

Verkäufe

Existenzen zu verkaufen.
Delikatessengeschäft mit 3 Zimmerwhng., Tageskasse M 100.—
Lebensmittelgeschäft mit beschlagnahmefr. 2 Zimmerwohnung
2 Lebensm.-Geschäfte Oststadt, Tageskasse M. 70.— u. 100
sowie einige Läden zu vermieten durch
B. Weber, Immobilien S 6, 1. *8298

Kohlenplatz
geeigneter Lagerplatz, Luzenberg, zu verkaufen oder zu vermieten. *8280
Telephon 52 435.

N. S. U.
kaum gefahr., 3 Gang-Getriebe, Soziussitz usw., in denkbar best. Verfassung, sehr bill. zu verkauf. Anzusehen Neckarau, Katharinenstraße 51. *8214
Telephon 480 71

Küche zurückgest. sehr billig zu verkf. Rheinaustr. 4 1301

Küche
(Carolina Pine) fast neu, zu verkauf. Anzusehen Freitag u. Samstag zwischen 1 u. 2 Uhr bei B1223 W. Gelz & Söhne, Lager S 6, 8.

Schöne Vogelhecke m. 8 Fächer verk. billig Stamitzstr. 3, 4. St. l. *8197

Fast neu. Eiskasten
(geeign. f. Milchgesch.) billig zu verkaufen. *8206 H 4, 9, IV.

Damenrad, 35 ℳ, Herrenrad, 45 ℳ, fast neu, zu verkauf. Rheinhäuserstraße 14, 2 Tr. rechts. *8218

Kinderklappwagen
zu verkaufen. Lange ...str. 65, V. rechts *8206

OSTERN auf Mifa

Mifa-Kinder-Räder das schönste Ostergeschenk!

Zwei Tage frei von Arbeit liegen vor Ihnen. Benutzen Sie die Ostertage zur Erholung nach dem langen strengen Winter. Ein Fahrrad wird Sie schnell hinaus ins Freie führen. Die Wahl ist leicht. Mifa-Qualität ist nicht zu übertreffen. Die vergangene Saison hat die Leistungsfähigkeit des Mifa-Rades von neuem klar erwiesen. Von 8 Sechstage-Rennen wurden in den letzten 3 Monaten allein 6 auf Mifa gewonnen.
Mifa-Räder „direkt ab Fabrik" von 64 RM Barpreis an. Wochenraten von 2,50 RM ab.

MIFA-FABRIKVERKAUFSTELLE:
Mannheim, E 3, 13
Leiter: Albert Joachim jr.

PHOTO
APPARATE UND ZUBEHÖR FUR OSTERN

Photohaus Carl Herz
Tel. 29074
Mannheim N 3, 9 Kunststraße
Größtes Spezialgeschäft am Platze

Sportliche Rundschau

Gegen den Fußball-Europameister

Unsere wahrscheinliche Nationalelf

Am Sonntag soll in Frankfurt die deutsche Fußballmannschaft für den am 28. April in Turin stattfindenden Länderkampf gegen Italien aufgestellt werden. Wie wir heute schon erfahren, ist für diese schwere Probe unseres Fußballkönnens die nachstehende Mannschaft in Aussicht genommen worden:

Stuhlfauth
(1. FC. Nürnberg)

Schütz (Eintracht Frankfurt) — Hagen (Sp.-Vg. Fürth)

Knöpfle (FSV. Frankfurt) — Leinberger (Sp.-Vg. Fürth) — Heidkamp oder Geiger (Bayern M. 1. FCN.)

Weinmann Hornauer (1. FCN. Nürnberg) — Pöttinger (Bayern München) — Frank (Fürth) — Hoffmann (Bayern M.)

Als Ersatzmann wird u. a. Schmidt 2 (1. FC. Nürnberg genannt). Die Mannschaft dürfte höchstwahrscheinlich in dieser Aufstellung vom geschäftsführenden Vorstand und Spielausschuß des DFB. bestätigt werden. Mit einer Kritik der Aufstellung wird man aber bis zu dieser Bestätigung zurückhalten müssen.

In Turin rüstet man

Der Länderkampf Italien-Deutschland soll auf dem Platze des Turiner FC. Torino zum Austrag kommen. Man hat diese sehr geräumige Anlage gewählt weil man einen besonders starken Publikumsandrang erwartet. Außerdem sollen die bestehenden Tribünen der Platzanlage für den Länderkampf noch erheblich erweitert werden.

Handball im Badischen Turnkreis

Nachdem nun auch zu den Aufstiegsspielen alle beteiligten Mannschaften feststehen, herrscht in den badischen Turnspielen am Sonntag erstmals voller Betrieb; denn es ist jetzt auch anzunehmen, daß alle Plätze bespielbar sind.

In den Kreisendspielen stehen sich mit

Jahn Offenburg — Pol. Karlsruhe
Pol. Heidelberg — Baden Konstanz

die beiden Sieger und Unterlegenen des letzten Spielsonntags gegenüber. Die letzte Begegnung wird Heidelberg sicher zu weiterem Punktgewinn benützen, dagegen ist das Offenburger Spiel, trotz der Niederlage der Karlsruher gegen Konstanz, durchaus offen.

Die Aufstiegsklasse ist mit den Spielen zu sehr im Anfang, einige Mannschaften greifen gar erstmals ein, um Vergleiche anstellen zu können. Dies wird erst möglich sein nach den Spielen.

Gruppe Nord: T.V. Bammental — Tg. Rheinau; Jahn Oftersheim — T.u. F.C. Nußloch; Tbd. Bruchsal — T.V. Philippsburg.

Gruppe Mittel: T.V. 34 Pforzheim — Tbd. Gaggenau; Karlsruher T.V. 46 — T.V. Baden-Baden.

Gruppe Süd: T.V. Sulz — T.V. Achern; T.V. Konstanz — T.V. St. Georgen.

Die Spiele der Handballwerberunde:

Gruppe I: Jahn Neckarau — Tgde Heidelberg; T.V. Walldorf — T.V. 62 Weinheim; T.V. Sandhofen — Tgde Plankstadt.

Gruppe II: T.V. Mosbach — T.V. Sandhausen; Tbd. Heidelberg — T.V. Walldorf. R. G.

Aus der Badischen Turnerschaft

Im Vordergrund des nächsten Wochenbeginns steht wohl die große Tagung der Deutschen Turnerschaft, die 6. Fachwarteversammlung vom 25. bis 27. März in Mannheim, die am Sonntag nachmittag durch das traditionelle Rosengartenschauturnen des Turnvereins 1846 eingeleitet wird. Am gleichen Tage geht auch das Frühjahrsschauturnen des Tv. 34 Pforzheim vor sich.

In den Gauen herrscht ebenfalls reges Leben. Hier sind die Waldläufe des Badischen Neckargaues in Friedrichsfeld, des Breisgaues in Wyhl, des Main-Neckar-Gaues in Adelsheim, des Murgtalgaues in Rotenfels und des Hegaues in Bietingen zu erwähnen. Weiter sind vorgesehen im Karlsruher Gau eine Turnwartestunde, sowie eine Kreisvorständeversammlung des Bezirks Albtal in Langenalb. Der Schwarzwald hat eine Frauenturnwarteversammlung in Donaueschingen, der Bad. Neckar-Gau eine Spielwarteversammlung in Heidelberg. Das sonntägliche Programm wird ergänzt durch eine Turnwarteversammlung des Pforzheimer Gaues und eine Vorturnerstunde des Murgtals, wozu Gernsbach ausersehen ist.

Die Kreiswarte-Versammlung der D.T.

vom 25. — 27. März in Mannheim

Am kommenden Montag, Dienstag und Mittwoch sind hier sämtliche Kreiswarte der Deutschen Turnerschaft für das Männer-, Frauen- und Kinderturnen, für Volksturnen, Spiele, Schwimmen und Fechten und die Oberturnwarte der 18 Turnkreise, insgesamt etwa 160 Teilnehmer mit dem gesamten Vorstand der Deutschen Turnerschaft beisammen, um zu den Fragen des technischen Uebungsbetriebes, Stellung zu nehmen. Nach zweijähriger Pause erwartet die technischen Führer eine äußerst arbeitsreiche Tagung, die wiederum mit zur einheitlichen Gestaltung des gesamten Turnbetriebes der Deutschen Turnerschaft beitragen wird. In Einzelsitzungen der erwähnten Fachgruppen werden die Spezialbelange bearbeitet und die allgemeinen Programmpunkte vorgearbeitet. Die fünf gemeinsamen Sitzungen, die meistens mit Vorträgen verbunden sind, führen dann sämtliche Teilnehmer zusammen zur abschließenden Besprechung und Beschlußfassung. Die erste gemeinsame Sitzung am Montag von 12—1 Uhr geht als Begrüßungssitzung in Anwesenheit der Behörden vor sich. Bei dieser Gelegenheit wird der stellvertretende Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft Steding-Bremen einen Vortrag halten. Während die Gruppen in der Oberrealschule, wo gleichzeitig eine Ausstellung der neuesten Turnfach-Literatur aufgebaut ist, tagen, finden die gemeinsamen Beratungen im großen Turnsaal des Turnvereins 1846, der die Tagung vorbereitet hat, statt. Für praktische Uebungen stehen ebenfalls die Turnhalle der Oberrealschule zur Verfügung.

Zur Ablenkung und Erholung sind auch einige gesellige Veranstaltungen für die Gäste aus dem ganzen Reich vorgesehen. Die Stadtverwaltung hat es sich nicht nehmen lassen, Montags abends die Turnführer im Versammlungssaal des Rosengartens zu empfangen. Der Dienstag nachmittag ist sitzungsfrei und mit Ausflügen und kurzen Wanderungen nach Heidelberg und Schwetzingen verbunden. Zum Abschluß am Mittwoch, gibt der Turnverein Mannheim v. 1846 in seinem Vereinshaus einen Festabend, während nach Schluß der Tagung eine Pfalzfahrt nach Bad-Dürkheim den Ausklang bringen wird.

Der allgemeine Arbeitsplan sei hier in **Kürze wiedergegeben:**

Sonntag, 24. März:
Reisetag, nachmittags Besuch des Rosengarten-Schauturnens des Turnvereins 1846. Abends zwangloses **Beisammensein mit den Mannheimern im Hotel National.**

Montag, 25. März:
Vormittags: Sitzungen der Fachgruppen. Nachmittags: **Erste gemeinsame Tagung.** Eröffnungssitzung in Anwesenheit der Vertreter der Behörden. Sitzungen der Fachgruppen. Zweite gemeinsame Tagung. Empfangsabend der Stadt Mannheim im Rosengarten.

Dienstag, 26. März:
Vormittags: Sitzungen der Fachgruppen. Dritte gemeinsame Tagung. Nachmittags: Arbeitsfrei. Ausflug nach Heidelberg und Schwetzingen.

Mittwoch, 27. März:
Vormittags: Sitzungen der Fachgruppen (Ober-, Männer-, Frauen-, Volksturn-, Schwimm-Warte tagen gemeinsam in der Turnhalle.) Vierte gemeinsame Tagung. Nachmittags: Fünfte gemeinsame Tagung (Schlußtagung.) Festabend des Turnvereins 1846 im Vereinshaus.

Donnerstag, 28. März:
Reisetag und Pfalzfahrt nach Bad-Dürkheim. — **Da die Verhandlungsgegenstände der verschiedenen Tagungsgruppen, auf die wir** noch zurückkommen werden, vielseitiger Natur sind, wird die Mannheimer Versammlung der Kreiswarte den Teilnehmern angestrengte Tätigkeit bringen. R. G.

Statt Karten

Dipl.-Ing. Otto Waellnitz
Trudel Waellnitz
geb. Sassmann

zeigen ihre Vermählung an

Ludwigshafen Rhein — Wiesbaden Albrechtstr. 15

23. März 1929

Amtliche Bekanntmachungen

Vergebung von Bauarbeiten.
Wir vergeben nach der Reichsverdingungsordnung (V.O.B.) für Bauleistungen den **Umbau der Ufermauer am Neckar in Seckenheim.** Die Arbeiten umfassen u. a. 690 cbm Erdaushub und 350 cbm Betonmauer. Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer, Parkring 39, auf. Angebotsvordrucke gegen Vergütung von 0.50 RM erhältlich. Eröffnung der Angebote: Mittwoch, den 3. April, vormittags 10 Uhr. 8540
Mannheim, den 21. März 1929.
Bad. Rheinbauamt Mannheim.
Baer.

Rheinische Creditbank
Mannheim.

Bilanz vom 31. Dezember 1928.

Aktiva.	RM.
Fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-Banken	5542977.84
Schecks, Wechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	54866714.48
Nostroguthaben bei Banken und Bank-Firmen	16057416.52
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	12692762.88
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	22329802.21
Eigene Wertpapiere	6967191.53
Konsortialbeteiligungen	2571535.46
Debitoren in laufender Rechnung	113887877.08
davon gedeckt:	
a) Wertpapiere . . . RM 15000000.—	
b) Sicherheiten . . . RM 66000000.—	
Aval- und Bürgschaftsdebitoren . RM 19304826.74	
Bankgebäude	6782000.—
Sonstige Immobilien	1050660.60
	242648405.55

Passiva.	RM.
Aktienkapital	24000000.—
Gesetzliche Reserve	4000000.—
Kreditoren	201366403.81
Akzepte	10654862.50
Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen RM 19304826.74	
Noch nicht eingelöste Dividenden	15176.26
Reingewinn	2610758.48
	242648405.55

Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1928.

Soll.	RM
Handlungsunkosten	9495870.67
Steuern	1409248.33
Reingewinn	2610758.48
	13515861.48

Haben.	RM.
Vortrag von 1927	121481.20
Wechsel und Zinsen	8179230.10
Provisionen	4489582.87
Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen	725567.21
	13515861.48

Die Dividende wurde auf 8% festgesetzt.

Die Auszahlung erfolgt unter Abzug der 10% Kapital-Ertragsteuer:

1. bei den Aktien über RM 20.— **auf den Schein Nr. 3;**
2. bei den Aktien über RM 100.— und RM 1000.— **auf den Schein Nr. 2 mit**

RM 1.44 für die Aktie von RM 20.—
RM 7.20 für die Aktie von RM 100.—
RM 72.— für die Aktie von RM 1000.—

bei unserer **Bank und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen,** in Berlin bei der **Deutschen Bank und bei Herrn S. Bleichröder,** in Frankfurt a. M., Hamburg, München, Stuttgart bei den **Zweiganstalten der Deutschen Bank,** ferner in Frankfurt a. Main bei der **Deutschen Vereinsbank,** in Neustadt a. d. Hdt. bei Herrn **G. F. Grohé-Henrich,** in Saarbrücken bei Herrn G. F. Grohé-Henrich & Co., in Freiburg i. B. bei Herrn J. A. Krebs, in Basel und Zürich bei der **Basler Handelsbank** und der **Schweizerischen Kreditanstalt.** 8550

Rheinische Creditbank.

Nur Mk. 1.05
½ Pfd feinste Süßrahm-
Tafelbutter
(Teebutter) täglich frisch
Thüringer, O 7, 14,
Heidelbergerstr. *8815

Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474. 8168

Gesellschafterin
(Reisebegleitung)
Auf 30. gute Erich. wünscht Dame oder Herrn zu begleiten, ev. nur über Sommerzeit (leichte Pflege wird gerne übernommen) bei freier Stat. u. Taschengeld. *8259
Angebote u. HO 42 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Gebrauchte
Schreibmaschinen
bill. zu verk. Winkel, N 3, 7. Tel. 224 55. S175

2 polierte Betten
je mit Rost, Matratze u. Nachttisch zu verkaufen. *8261
Meerfeldstr. 41, III.

Umzugsh. zu verkfn.:
1 Gasherd,
1 Lüster,
1 Kommode,
1 Perserteppich, 3:4½
Augusta-Anlage 31,
2 Treppen. *8019

Gärtners-Säge,
fast neu, billig zu verkaufen. *8198
T 3, 11, parterre.

Sehr gut erhaltenes
Damenfahrrad
billig abzug. *8228
Streib J 6, 10.

Grüner
Kinderkastenwagen
sehr gut erh., zu verk. 81100 L 12, 4, IV.

Kinder-Sportwagen
billig zu verkaufen.
K 4 Nr. 21,
parterre *8260

ZUM TAG DES BUCHES!

Wertvolle
BÜCHER
zu billigen Preisen!

Unsere neue Bücherabteilung in der I. Etage ist bedeutend vergrößert. Sie können jetzt in Ruhe und Behaglichkeit, ohne jede Kaufverpflichtung alle übersichtlich aufgelegten Bücher besichtigen. Wir führen in guter Auswahl schön gebundene Geschenkwerke, Sammlungen wie Reclam U. B., Inselbücherei, Propyläenbücher, Deutsche Bibliothek etc., Jugendschriften u. Bilderbücher, vor allem aber **alle überragenden belletristisch. Neuerscheinungen**

Unser modernes Antiquariat

bietet laufend Gelegenheit, gute Bücher, tadellos neu, billig zu erwerben.

Hier einige Beispiele:

Naturwissenschaftliche Bücherei, herausgegeben v. d. D. Natur. Ges., jed. Bd. früh. 1.00 jetzt **25 ₰**

Lebensgeschichten großer Menschen, Joh. Seb. Bach, Hans Sachs, mit vielen Bildern, Ganzlein. jetzt **1.45**

Driesmans, Der Mensch der Urzeit, m. 4 Taf. u. 90 Abbildungen. **1.95**

Das Weib vor u. in der Ehe mit zahlr. Abbild. auf 16 Taf., Ganzl. **1.75**

Felix Dahn, ges. Werke, jed. Bd. geb. **1.75**

Gustav Freytag, Soll und Haben, Ganzleinenband, 876 Seiten, gutes Papier, vollständig **2.75**

Salzburg u. d. Salzkammergut, Quartband, 100 ganzseit. Bilder auf Kunstdruckpapier **2.50**

Die Dolomiten Quartbd. mit vielen schönen Abbild. u. Kart. jetzt **2.50**

Geschichte der modernen Kunst, in Einzelbänd. m. viel. Abbild., auf Kunstdruckp., geb. jed. Bd. **1.45**

Amerika in Wort und Bild, mit einem Vorwort von Graf J. H. von Bernstorff, Leinen-Quartband, m. über 300 S., Bild. u. Text **4.95**

Goethe Kulturgeschichte der Urgermanen, Ganzleinenbd., 875 Seiten, Lexikonformat **1.75**

Karl May, Gesammelte Werke jed. Band gebund. nur **3.75**

Das malerische und romantische Rheinland von den Originalplatten gedruckt nach Stichen v. Frommel, P. Verhas, Alt, 3 verschiedene Mappen mit je 15 Stichen, jede Mappe **2.95**

Böhme u. Moreck, Der Tanz in der Kunst, eleg. Leinenbd. mit Goldpräg., Großquart 8b. 100 schrante Bilder früher Mk. 20.- jetzt **3.95**

Moreck, Sittengeschichte d. Kinos, eleg. Leinenbd. m. Goldpräg., mit 112 ganzseit. Bild., das erste große Werk üb. die Welt des Films Ladenpr. 25.- jetzt **8.50**

Bernt, Deutsche Literaturgeschichte, schöner Quartleinenbd. mit Kop. goldschn. u. Goldpräg., mit 17 Bildtaf. u. einer Karte d. deutschen Mundarten Ladenpr. 16.- jetzt **2.95**

Schmidt Kunstbreviere, neue Ausgaben auf Kunstdruckpapier, Dürer, Rubens, Tizian, Grünewald, Galante Meister, Leonardo, Menzel, v. Dyck, Michelangelo, Spitzweg, Busch, Grützner etc. jed. Band jetzt nur **70 ₰**

Schmidt Literaturbreviere **40 ₰**

Außenseiter d. Gesellschaft Die Verbrechen d. Gegenwart Herausg. Rudolf Leonhard jed. gebundene Band jetzt **75 ₰**

Der gute Ton Das Buch für Jedermann Kleinoktav gebunden **25 ₰**

Duret, Die Impressionisten mit 95 schönen Bild. Ladenpr. 12.—, jetzt **5.75**

Goncourt, E. u. J., Die Frau im 18. Jahrhundert, 2 schöne illustrierte Halbfrzbde. früher 18.—, jetzt **8.75**

Lüthgen, Romanische Plastik in Deutschland, Großquart, Leinenband mit 178 Abbildungen auf 145 Taf., Kunstdruckpapier **9.50**

Schmid, Allgemeine Naturgeschichte. Tierreich, Pflanzenreich, Mineralreich, 400 Seiten, Lexikonformat, mit 20 farb. Taf., 268 Textbild., holzfrei, jetzt **4.95**

Riem, Illustrierte Himmelskunde mit 2 mehrfarbig. Sternkarten, farbig. Kunsttafeln u. 350 Abbildung. im Text, Halbleinenband, 480 Seit. Text, Lexikonformat **2.85**

Onyx-Bücher, geschmackvolle Halblederbd. klass. Rom., illustr. **2.95**

Grimm-Märchen, ca. 800 Seit., Gesamtausgabe m. 90 Holzschnitten v. Ludwig Richter, Ganzleinb. **4.95**

Rösl, Klassiker, Ganzleinen, prachtv. Druck, holzfr., Hauff, Boccacio, Kleist, Novalis, jed. Band **2.95**

Das Leben dreier Clowns, Erinnerungen der Fratellini, eingeleitet von Hans Heinz Ewers m. 100 Holzschnitten **95 ₰**

Romantische Bibliothek, schöne Leinen-Geschenkbändch., farb. illustr. 14 verschied. Titel **75 ₰**

Vobachs Frauenromane jeder gebund. Band **95 ₰**

Und viele andere schöne und preiswerte Bücher, die wir hier nicht alle aufzählen können. Kommen Sie in Ihrem Interesse zu uns.

SCHMOLLER
Breitestraße — Mannheim — Paradeplatz

Stv. Dr. Martin (D.V.P.): Die Ausführungen haben uns in unserer Ansicht nur bestärkt. Wir müssen daher die Vorlage ablehnen.

Stv. Wilhelm Müller (Komm.) versucht nochmals auf die Behauptungen der „Arbeiterzeitung" zurückzukommen, wird jedoch vom Oberbürgermeister zurückgewiesen.

Stv. Wehner (Soz.): Ich habe nicht verlangt, daß nach dem Muster von Ludwigshafen auch in Mannheim verfahren wird.

Str. Schnell (Komm.): Die Aufklärungen über die Preise für Groß- und Kleinabnehmer haben mich nicht befriedigt.

Beigeordneter Dr. Cahn-Garnier: Stv. Dr. Martin hat recht. Es ist zweifellos richtig, daß eine Aktiengesellschaft und eine Interessengemeinschaft formal zwei getrennte Gesellschaften sind. Die Beanstandungen, die Stv. Moekel vorgebracht hat, daß die A.G. sozusagen aus der Interessengemeinschaft herauswächst und auf einen dritten übergeht, ist m. E. nicht begründet. Es entsteht keine Gefahr für die Aktiengesellschaft. Ich bin persönlich kein Freund von Schiedsgerichten; aber in diesem Fall ist zu dem Vertrag zu sagen, daß wir für Mannheim das bestmöglichste herausgeholt haben.

Zunächst wird über den Antrag der Volkspartei abgestimmt. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die Anträge der Kommunisten und der Deutschnationalen sind nicht abstimmungsfähig. Dann wird die Vorlage gegen die Stimmen der Volkspartei und der Kommunisten angenommen.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich regt an, noch den Etat der Straßenbahn zu behandeln. Stv. Dr. Moekel (Ztr.) stellt den Antrag auf Schluß der Sitzung. Stv. Dr. Martin (D.V.P.) tritt für den Vorschlag des Oberbürgermeisters ein. Mit knapper Mehrheit beschließt man weiter zu verhandeln.

Straßenbahn

Stv. Schwarz (Soz.): Mit dem Autobusverkehr nach der Gartenstadt ist den Bäuchen der Bewohner der Gartenstadt einigermaßen Rechnung getragen. Aber für die Dauer ist es kein haltbarer Zustand. Vom Lindenhof nach Neckarau muß eine direkte Linie gebaut werden. Eine Straßenbahnverbindung nach dem Strandbad ist unbedingt erforderlich. Vorläufig sollte ein Autobusverkehr nach dem Strandbad eingerichtet werden. Eine Verbindung mit dem Strandbad ist ein dringendes Verkehrsbedürfnis. Es ist gesagt worden, daß zwischen Polizei und Stadt ein gutes Einvernehmen herrsche. Dieses war ausnahmsweise bei dem letzten Beispiel Deutschland—Schweiz noch nicht der Fall. Die Straßenbahn mußte warten, bis die Kraftwagen weggefahren waren. Es sollte ins Auge gefaßt werden ein westlicher Ausgang beim Stadion für die Fußgänger, daß sie von dort aus die Straßenbahn erreichen können. Redner begründet sodann die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion.

Stadtv. Rücker (Komm.) hat sehr viel auszusetzen. Die Straßenbahn sei u. a. zu teuer. Die Arbeitszeit sei zu hoch, die Bezahlung der Straßenbahner zum Teil ungenügend usw. Er stimmt den sozialdemokratischen Anträgen zu.

Stv. Frau Welckert (D.V.P.) regt die Anbringung von Richtungsanzeigern (Blinkern) an den Straßenbahnen an. Eine Verbindung zum Strandbad sei zu wünschen, und hoffentlich lasse sich eine solche Einrichtung finanziell ermöglichen. Doch ist eine Autobuslinie nicht zu befürworten, da bei der Armut Mannheims an Waldanlagen die Staubentwicklung durch die großen Kraftwagen sehr unerwünscht wäre. Zum Schluß möchte ich die Straßenbahner gegen den Vorwurf der Unpünktlichkeit in Schutz nehmen. Er trifft nicht mehr zu.

Stadtv. Morell (Christl.-soz. Reichsp.) regt verschiedene Aenderungen an. Auch er unterstützt die sozialdemokratischen Anträge.

Stadtv. Mundhaas (Zentr.) weist darauf hin, daß seit den letzten Etatberatungen manches besser geworden sei. Doch sei z. B. die Polizei zu wenig mit den Einrichtungen der Straßenbahn vertraut, was in anderen Städten durch entsprechende Kurse behoben worden sei. Der Mannheimer Straßenverkehr ist nicht so stark, daß eine Richtung aus den engen Planken in die Kunststraße verlegt werden müßte.

Bürgermeister Dr. Walli geht auf die zahlreichen Anregungen ein. Man kann nicht vollständig einverstanden sein mit dem Antrag, die „Spitzenfahrer", d. h. die bei stärkerem Verkehr eingestellten Ersatzmannschaften sämtlich fest anzustellen. Soweit es möglich ist, soll es durchgeführt werden. Doch hat Mannheim im Vergleich zu anderen Städten ein sehr starkes Bedürfnis an „Spitzenfahrern", es macht 79 Prozent der gewöhnlichen Belegschaft aus. Daraus ersieht man, daß nicht alle diese Leute festangestellt werden können. Der erste sozialdemokratische Antrag ist nach seiner Form nicht abstimmungsfähig, der zweite nur zum Teil. — Stv. Schwarz hat restlose Durchführung des Achtstundentags und bessere Eingruppierung angeregt. Dazu kann ich heute noch nicht Stellung nehmen, da noch Besprechungen schweben. Gewiß ist eine Verdichtung der Wagenfolge nach Käfertal und nach Feudenheim zu wünschen. In einigem Umfange ist sie bereits durchgeführt worden. Hat aber die Betriebskosten so erheblich erhöht, daß an eine weitere Verdichtung heute noch nicht gedacht werden kann. Um auch bei der Polizei das notwendige Verständnis für die Eigenart der Straßenbahnen zu schaffen, werden geeignete Maßnahmen zur Zeit mit der Polizeidirektion besprochen. Anschlußverkehr, der eventuell zu längerem Aufenthalt Veranlassung geben kann, besteht nur noch am Tattersall, an der Friedrichs- und an der Eberbrücke, sonst allein in einigen Ausnahmefällen. Eine Verbindung Lindenhof—Neckarau würde sehr große Kosten verlangen. Eine Verbindung zum Strandbad durch eine besondere Autostraße mit Radfahrweg ist geplant, sie wird aber nicht bei den jetzigen Fußwegen, sondern mehr nach Neckarau zu geführt werden, so daß eine Staubbelästigung vermieden wird. Auf dieser Straße soll dann eine Autobusverbindung eingerichtet werden. Die Kosten würden 16 000 Mark betragen. Ich kann dem Stv. Mundhas darin nicht zustimmen, daß der Verkehr in der Engen Heidelberger Straße beibehalten werden kann. Es ist geplant, die Straßenbahn in der Richtung Wasserturm durch die Kunststraße zu legen und die Heidelberger Straße in der Richtung Paradeplatz als Einbahnstraße wieder auch dem Fahrzeugverkehr freizugeben. Die Kosten betragen 143 000 Mark. Andere Verbesserungsprojekte können zur Zeit aus finanziellen Gründen nicht durchgeführt werden. So sollen Kosten: die Aenderungen an der Friedrichsbrücke eine halbe Million, in Lindenhof 363 000 Mark, die Verlängerung in Feudenheim 77 000 Mark, die Autostraße zum Strandbad 16 000 und die Aenderung der Engen Heidelberger Straße 143 000 Mark.

Stv. Schwarz (Soz.) weist nach, daß eine Mehrausgabe an Gehältern nicht eintrete. Betreffs des Beamtenverhältnisses scheint es bei der Straßenbahn eine besondere Sache zu sein. Man will mehr Beamte nach oben und nach unten weniger. Die Sozialdemokratie macht dies nicht mit. Wenn die Zahl für die Ruhegelder erhöht bezw. vermehrt werden mußten, so liegt dies daran, daß eine Anzahl Fahrbediensteter in den Ruhestand versetzt werden mußten, weil sie den Ansprüchen des Dienstes angeblich nicht mehr gewachsen sein sollten. Viele Fahrbedienstete waren das aber nicht.

Stv. Fischer (Unabh.) stellt eine ungenügende Berücksichtigung des Morgenverkehrs von den Vororten zur Stadt fest.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich erklärt, den zweiten sozialdemokratischen Antrag zur Abstimmung dann zulassen zu können, wenn er als Antrag zu einer einzelnen Etatsposition aufgefaßt sei.

Dann wird die Vorlage mit dem zweiten sozialdemokratischen Antrag angenommen. Die Beratungen werden um 10 Uhr vertagt. Fortsetzung und Schluß der Etatberatung in einer Freitag nachmittag 4 Uhr beginnenden Nachtsitzung.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Bürgerausschuß

Nr. 4 — Eigenbericht — 1929

Sitzung am 21. März 1929

Haushaltsplan der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1929

Oberbürgermeister Dr. Heimerich eröffnet die Sitzung um 4 Uhr 10. Die schmale Wand hinter dem Tisch der Stadträte ist mit drei mächtigen lorbeerumrahmten Fahnen in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben geschmückt. Lorbeerbäume umsäumen auch das Rund des Saales. Die Galerie ist stark besetzt.

Verfassungs-Kundgebung

Die Sitzung beginnt mit einer kurzen Verfassungs-Gedenkfeier, zu welcher als Vertreter der Staatsregierung Polizeidirektor Dr. Bader erschienen ist. Während dieses Gedenkaktes sind die Bänke der Kommunisten leer. Oberbürgermeister Dr. Heimerich führt folgendes aus:

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir wollen heute einen Augenblick unsere Arbeit an dem Etat der Stadt Mannheim unterbrechen und in diesem festlich geschmückten Raume uns mit Freude und Genugtuung daran erinnern, daß vor 10 Jahren, am 21. März 1919, die Verfassung der Republik Baden ins Leben getreten ist. Im August 1918 hatte im schwersten Kriegsgeschehen noch der alte badische Staat sein 100jähriges Verfassungsjubiläum gefeiert. Kurze Zeit darauf war durch die Novemberereignisse diese Verfassung vernichtet. An der Schnelligkeit, mit der sich das badische Volk eine neue Verfassung gab, zeigte sich, daß hier in Südwestdeutschland, vielleicht am stärksten unter den deutschen Stämmen, die geistigen Vorbedingungen für ein neu geformtes Staatswesen vorhanden waren. Schon am 20. November 1918 wurden von der badischen vorläufigen Volksregierung die Wahlen zur verfassunggebenden badischen Nationalversammlung auf den 5. Januar 1919 ausgeschrieben. 10 Tage nach der Wahl, am 15. Januar, trat die Nationalversammlung zusammen und behandelte als ersten Gegenstand die Vorlage des Entwurfs eines Gesetzes über die badische Verfassung. Im Sturmschritt wurden die Kommissionsverhandlungen erledigt und bereits am 21. März 1919 konnte die neue badische Verfassung als erste unter den neuen deutschen Länderverfassungen verkündet werden.

Wir lassen heute vor unserem Geiste die Sätze erstehen, die die Grundfesten der Verfassung bilden und in ihren §§ 1, 2 und 9 niedergelegt sind.

„Baden ist eine demokratische Republik und bildet als selbständiger Bundesstaat einen Bestandteil des Deutschen Reiches."

„Träger der Staatsgewalt ist das badische Volk."

Alle Badener ohne Unterschied des Geschlechts sind vor dem Gesetz gleich. Vorrechte des Standes, der Geburt oder der Religion werden nicht anerkannt.

Für unseren Kreis sind noch die Eingangsworte des § 20 von besonderer Bedeutung:

„Die Gemeinden, Gemeindeverbände und Kreise haben das Recht der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung innerhalb der Schranken der Gesetze."

Wir müssen heute dankbar der Männer gedenken, die sich so rasch und zielbewußt an die Verfassungsarbeit gemacht und dem neuen Staate eine gesunde Grundlage gegeben haben. Besonders sei der Herren Dietz, Rebmann, Glockner und Weill gedacht. Drei Persönlichkeiten, die noch heute an hervorragender Stelle der badischen Regierung stehen, die Minister Remmele und Trunk sowie Staatsrat Marum, können zugleich mit dem 10jährigen Verfassungsjubiläum ihr 10jähriges Amtsjubiläum feiern. Oder in Mannheim lebt in unserer Mitte der erste badische Staatspräsident Anton Geiß.

Was bedeuten diese zehn Jahre nicht nur im Leben dieser verdienten Männer, sondern im Leben des ganzen deutschen und badischen Volkes!

Aus schwerstem Zusammenbruch und aus schrecklichster Verwirrung haben wir uns wieder emporgerissen zu einem neuen staatlichen und wirtschaftlichen Leben,

das zwar noch nicht von allen Bedrückungen frei ist, aber uns doch wieder Raum, Nahrung und Entwicklungsmöglichkeiten gewährt. Daß dies eintreten konnte, ist nicht zum geringsten Teile darauf zurückzuführen, daß wir in Deutschland und vor allem auch in Baden bald wieder einen festen Rahmen für das Leben des Staates und der Staatsbürger in der Verfassung gefunden haben. So haben wir allen Anlaß, heute das zehnjährige Jubiläum der badischen Verfassung zu feiern und aller derer dankbar zu gedenken, die sich um ihr rasches Zustandekommen verdient gemacht haben.

Aber wir wissen auch, daß es nicht nur auf den Buchstaben einer Verfassungsurkunde ankommt, sondern in erster Linie auf den

Geist, der diese Buchstaben erfüllt.

Da können wir feststellen, daß sich der neue Staat gerade in Baden überraschend schnell konsolidiert hat, daß die Grundgedanken der republikanischen Verfassung heute in allen Bevölkerungsschichten zu einer solchen Selbstverständlichkeit geworden sind, daß man annehmen möchte, ihre Schaffung läge weit länger zurück, als nur zehn Jahre. Der gesunde demokratische Sinn der badischen Bevölkerung, der sich schon vor 80 Jahren unter Hecker, Struve und anderen gegen eine veraltete Staatsform aufgebäumt hat, hat den Boden für das Neue geschaffen und ermöglicht uns eine Gegenwart, in der es glücklicherweise keinen Kampf mehr um Staatsform, Flaggenfrage und ähnliches gibt. Mit einem gewissen Stolz können wir daher in Baden sagen, daß wir die neue Verfassung auch geistig am stärksten in uns aufgenommen haben.

Möge ganz Deutschland von diesem Geiste einer gesunden und, wie ich es gestern nannte, elastischen Demokratie erfüllt sein,

wenn einmal auf friedlichem und verfassungsmäßigem Wege die Ländergrenzen beseitigt sein werden und damit die letzten Schranken fallen, die vom alten Staate übrig geblieben sind. Dann erst wird Baden seine Aufgabe ganz erfüllt haben. Wir vereinigen uns in dem Rufe, die Republik Baden lebe hoch! (Lebhafter Beifall.)

Hierauf erhält das Wort der Stv. Dr. Wolfhard (Dem.) zu einer persönlichen Bemerkung. Er wendet sich gegen einen gegen ihn gerichteten in der „Volksstimme" erschienenen Artikel, in welchem ihm zum Vorwurf gemacht wird, daß er in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter auch noch Aufsichtsratsmitglied sei und hierfür Tantieme erhalte.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich: Ich nehme an, daß diese Sache hiermit erledigt ist. Machen Sie es am besten unter sich aus. Wir haben uns mit den Fraktionen dahin geeinigt, daß wir jetzt in die Beratung der Voranschläge Nr. 1 bis 10 eintreten. Diese Voranschläge lauten:

Bestand der Vorjahre.
Hauptverwaltung.
Ruhegehälter, Ruhelöhne, Hinterbliebenenversorgung.
Förderung der Industrie, des Handels, des Handwerks, der Landwirtschaft, sportliche Veranstaltungen.
Ehrungen, Feste, Feierlichkeiten, Besuche.
Verschiedene (zufällige) Einnahmen und Ausgaben, Grundbesitz und Schätzungsausschuß.

Gemeindegericht und Mieteinigungsamt, Wohnungsamt. Sonstige Teilnahme an der Erfüllung staatlicher und öffentlicher Aufgaben.
Polizeikosten.

Es liegen zu diesen Etatspositionen eine Reihe von Anträgen, sieben, vor. Sie sind in der Hauptsache von der kommunistischen Fraktion. Ich verzichte darauf, die Anträge jetzt zu verlesen. Sie sind in Ihren Händen. Wir werden über sie später zur Abstimmung schreiten.

Stv. **Lenel** (D.V.P.): Ich glaube, es wäre gut, sich bei den einzelnen Positionen klar zu machen, wie eigentlich unser Budget aussieht. Da müssen wir feststellen, daß ausnahmslos eine starke Zunahme der Ausgaben vorherrscht. Trotzdem ist unser Etat balanciert. Man kann daraus schließen, daß wir uns in guten finanziellen Verhältnissen befinden. Man muß sich jedoch darüber wundern, daß bei der Generaldebatte wohl immer darauf hingewiesen wurde, daß es erfreulich sei, daß unsere Umlage keine Erhöhung erfährt. Es ist aber von niemanden die Frage aufgeworfen worden, wäre es nicht möglich gewesen, eine Senkung dieser Umlage vorzunehmen. Wenn man den Etat im einzelnen betrachtet, so bin ich allerdings der Ansicht, daß eine derartige Senkung möglich gewesen sei. Man befürwortet sie jedoch nicht aus dem einfachen Grund, weil nach den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters uns große Aufgaben für die Zukunft bevorstehen und dadurch innerhalb bestimmter Zeit eine neue Heraufsetzung erfolgen müßte. Die Stabilität ist eines der Momente, die für die Wirtschaft von Bedeutung sind. Aber wenn die Stabilität auf Kosten der Steuer an und für sich erkauft wird, wenn nicht aus diesem Grund eine Steuersenkung vermieden wird, so glaube ich nicht, daß das im Interesse der Stadt liegt. Es ist gestern sehr viel gesprochen worden von der außerordentlichen Notlage von Handel und Gewerbe und namentlich auch vom Handwerk. Es berührt mich das außerordentlich komisch. Ich bin der Ueberzeugung, daß wir auch diese schwere Krisis überwinden können und daß wir auch wieder voran kommen, vorausgesetzt, daß auch der Entwicklung der Stadt die notwendige Rücksicht zuteil wird. Wenn wir aber hier sehen, daß in diesem Etat ganz außerordentliche Erhöhungen, die teilweise über 50 Prozent betragen, vorgesehen sind, so müssen wir uns fragen, ist das wirklich eine Finanzgebarung, wie wir sie erwarteten. Der Ausgleich ist doch bisher nur möglich gewesen, daß die Ueberweisungen vom Reich außerordentlich höher gewesen sind, als wir sie erwarteten. In diesem Sinn kann die Balancierung vorgenommen werden. Wenn wir nun aber statt einer Senkung eine Ausgabensteigerung sehen und die Steigerung der alten Ueberweisungen nicht in dem gleichen Maße eintritt, so müssen wir damit rechnen, daß wir in eine sehr unangenehme Lage kommen. Ich erlaube mir nun zugleich eine Anfrage an den Oberbürgermeister, wieso es kommt, daß die Ruhegehälter, die Hinterbliebenenversorgung um nicht weniger als 17 Prozent höher sind. Wenn ich recht unterrichtet bin, richten wir uns in unseren Ausgaben nach dem Vorgehen des Reiches. Das Reich hat im Durchschnitt eine Steigerung um 15 Prozent vorgenommen. Es ist doch nicht anzunehmen, daß die Steigerung der städtischen Pensionen über diese Steigerung hinausgeht. Das gleiche ist auch der Fall bei einer Reihe ähnlicher Positionen, worauf im Verlauf der Beratung noch zurückzukommen sein wird. Mit allem Nachdruck möchte ich betonen, daß angesichts der schweren Lage, in der wir uns befinden und auf die auch der Herr Oberbürgermeister in seinen Ausführungen schon hingewiesen hat, es notwendig ist, daß wir uns zu der gegebenen Lage bekennen. Das setzt voraus, daß wir Sparsamkeit walten lassen, da, wo es möglich ist, daß Sparsamkeit in allen Kreisen der Bevölkerung geübt wird, auch im Handel und der Industrie, bei der öffentlichen Hand, dem Reich, den Ländern und den Gemeinden.

Oberbürgermeister **Dr. Heimerich**: Zu den Ausführungen des Herrn Lenel möchte ich bemerken, daß man sich von der Ausgabenseite des Voranschlags nicht täuschen lassen darf. Es ist richtig, es liegen gewisse Steigerungen vor. Aber nicht solche Ausgabenüberschreitungen, wie es manchmal erscheinen mag, wie es sich z. B. bei der Prüfung des Voranschlags 3 ergibt, wenn man die Ausgaben des Jahres 1928 und die des Jahres 1929 miteinander vergleicht. Das hängt damit zusammen, daß im vorigen Jahre die ganzen Besoldungserhöhungen auch schon im Etat standen und in einer Sammelposition unter „Zufällige Einnahmen und Ausgaben" mit 2 148 400 ℳ eingereiht waren, während jetzt diese Position abgesunken ist auf 522 000 ℳ und der übrige Betrag in den einzelnen Voranschlägen eingereiht ist. Das darf man nicht übersehen und ist sicher auch dem Herrn Lenel bekannt.

Stv. **Lenel** (D.V.P.): Die tatsächlichen Ausgaben für Ruhegehälter betrugen im Jahre 1927 2 028 000 ℳ, während die geschätzten Ausgaben für 1929 3 440 000 ℳ betragen. Ich habe daraus Gehaltserhöhungen durch die neue Gehaltsreform des Finanzministers Köhler angenommen. Das veranlaßt mich zu dem Vergleich von 1927 mit den letzten Ausgaben. Oberbürgermeister Dr. Heimerich: Das ist richtig. Das können wir aufklären.

Beigeordneter **Prof. Brehm**: Wenn wir die Vergleichszahlen gegenüberstellen, so ist festzustellen, daß viele Leute ruhegehaltsberechtigt werden. So treten namentlich bei der Straßenbahn Leute in zunehmendem Alter in diesen Genuß. Wir können daher nicht genau sagen, im letzten Jahre waren es soviel und im neuen Jahre soviel, sondern es kommen unter Umständen außerordentliche Ausgaben dazu.

Oberbürgermeister **Dr. Heimerich**: Dieser Umstand ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß plötzlich bei der Straßenbahn eine gewisse Altersgrenze festgesetzt werden mußte.

Stadtrat **Lechleiter** (Komm.): Die Gemeindeordnung ist bei der Generaldebatte sehr stark kritisiert worden. Es ist nicht das erstemal, daß das in diesem Hause geschehen ist. Die Gemeindeordnung in der heutigen Form trägt der Stellung des Bürgerausschusses keine Rechnung. In dieser Hinsicht ist auch ein Antrag der Deutschen Volkspartei im Badischen Landtag gestellt worden, der auf eine Aenderung der badischen Gemeindeordnung hinzielt. Die Gemeindeordnung trägt dem Gedanken der Selbstverwaltung in keiner Weise Rechnung. Wenn gestern der Oberbürgermeister in seiner Rede gefordert hat, daß die Gemeindebürger einen regen Anteil an den Geschäften der Stadtgemeinde nehmen sollen, so muß ich schon sagen, wenn hier die Vertreter der Bürgerschaft Mannheims beisammen sind und ihnen in der Ausübung des Amtes durch die Gemeindeordnung derartige Fesseln auferlegt werden, so kann doch von einer regen Anteilnahme der Bürger nicht gesprochen werden. Es ist in erster Linie notwendig, daß diese Fesseln beseitigt werden und daß die Gemeindeordnung einer gründlichen Reform unterzogen wird. Es kann dies nach meiner Meinung geschehen auf der Grundlage des Einkammersystems. Allerdings sind die Ansichten darüber sehr geteilt. Die verschiedensten Parteien haben in aller Oeffentlichkeit auf kommunalpolitischen Tagungen Stellung dazu genommen. Man hat keine einheitliche Meinung feststellen können. Das Zentrum ist gegen das Einkammersystem. Es wird landauf, landab die schwarze Fahne geschwenkt: die Bürgerausschüsse sollen abgeschafft werden. Das geschieht in ganz tendenziöser Weise (Sehr richtig!), in der Weise, daß das Land mobil gemacht wurde und man dasselbe tut, was man den anderen Parteien vorwirft, nämlich daß man Wahldemagogie betreibt, indem man sagt, die Bürgerausschüsse sollen abgeschafft werden. Die Rechte, die die Bürgerausschüsse nicht besitzen, kann man ihnen doch unmöglich nehmen. Es ist tatsächlich so, daß den Bürgerausschüssen keine Rechte mehr zustehen. Wenn man hierher steht und sagt: Ja, wir wollen den Bürgerausschuß so ausbauen, daß er das Antragsrecht hat, dann sage ich, dann geht doch einen Schritt weiter, macht die Sache einfacher, indem Ihr das Einkammersystem errichtet, dann habt Ihr alles zusammen. Es ist notwendig, daß unbedingt eine Revision der badischen Gemeindeordnung vorgenommen wird und daß dies auch von dieser Stelle aus, vom größten Bürgerausschuß des Landes Baden, zum Ausdruck gebracht wird.

Oberbürgermeister **Dr. Heimerich**: Das ist alles sehr interessant, aber ich muß leider feststellen, daß eine Abstimmung hierüber im Bürgerausschuß nach der Geschäftsordnung nicht zulässig ist. Stadtrat **Lechleiter** (Komm.): Es ist möglich, wenn Sie wollen. (Heiterkeit.) Oberbürgermeister **Dr. Heimerich**: Jedenfalls müssen Sie es dann in geschickterer Form vorbringen. (Heiterkeit.)

Stv. **Schindler** (Ztr.): Es ist hier bereits ausgeführt worden, daß bei dem Etat auf unbedingte Sparsamkeit gesehen werden muß. Somit deckt sich unser Standpunkt mit dem, was der Herr Stv. Lenel vorhin vorgetragen hat. Was nun die Gemeindeordnung angeht, so ist dies eine Frage, die nicht den Bürgerausschuß Mannheim in der Hauptsache berührt, sondern das ganze Land. Die Angelegenheit ist vom Herrn Str. Lechleiter dazu benutzt worden, eine beliebige Tirade hier gegen das Zentrum loszulassen. Wir wissen ganz genau und können es nicht leugnen, daß im Land draußen, wo die Verhältnisse auch anders sind als hier in Mannheim, eine andere Stimmung vorhanden ist in dieser Frage, als wie sie hier das Mannheimer Zentrum bekennt. Wir haben dies gestern durch einen Zuruf, der uns sogar einen Witz des Kollegen Hirschler

Ohren gekommen, daß auch bei der Stadt ähnliche Zustände herrschen wie bei vielen anderen Betrieben. Ich weiß nicht, ob die Leitung der Werke die Schuld trägt. Jedenfalls müssen die Mißstände beseitigt werden.

Stadtrat **Schnell** (Komm.) kritisiert die Aufstellung der Rechnungen bezüglich der Anlagen der Städtischen Werke, desgleichen die Verteilung der Tarifpreise. Es sei an der Zeit die Strafe für Wassermehrverbrauch zu beseitigen, da die Voraussetzungen nicht mehr gegeben sind.

Stv. **Dr. Moekel** (Zentr.) kann es verstehen, daß die Vorlage an einen Ausschuß verwiesen wird zur gründlichen Prüfung der ganzen Frage, wenn nicht die Gefahr einer Verzögerung bestünde. Der Redner verbreitet sich dann über die rechtliche Seite des vorliegenden Vertrages, wobei er besonders vor der Einrichtung eines Schiedsgerichts warnt.

Stadtv. **Dr. Martin** (D.V.P.) erbittet Auskunft über einzelne Beträge, die gegenüber dem vorjährigen Haushaltsvoranschlag eine Steigerung aufweisen. Ferner fragt er an, ob man den Rosengarten nicht als Großabnehmer behandeln könne, um die dadurch erzielten Ersparungen den Mietern der Säle zugutekommen zu lassen. Er vermißt ferner eine genügende Beteiligung des Bürgerausschusses an den Vorarbeiten für die Anlagen zu diesem Punkte des Haushaltsplans. Ein Vertrag auf dreißig Jahre ist heute bei den schnellen Veränderungen auf diesen Gebieten gefährlich. Und schließlich ist zu bedenken, ob die Abgrenzung der Interessengebiete den Mannheimer Verhältnissen gerecht werden kann. Aus diesem Grunde ist der volksparteiliche Antrag gestellt worden, nicht um die Verhandlungen hinauszuzögern.

Stadtv. **Röhnert** (Wirtsch. Ver.) bemängelt ebenfalls die späte Einreichung der Vorlage betr. die Südwestdeutsche Gas A.G. Es ist fraglich, ob der eingesetzte Betrag genügt, alle Erfordernisse zu erfüllen. Wir müssen auf eine gewisse Höchstleistung im Interesse der Bürgerschaft kommen. Eine Erhöhung des Umlagefußes muß unter allen Umständen vermieden werden. Durch Förderung der Betriebe wird auch die Arbeitslosigkeit bekämpft. Wenn die Höchstleistung und Rentabilität gewährleistet ist, teilen wir nicht die Bedenken der Volkspartei. — Wir stehen auf dem Boden der Vorlage und werden sie annehmen.

Stv. **Wilhelm Müller** (Komm.): Wir lehnen die Vorlage ab. Wir haben auch keinen Grund, die Verwaltung zu loben. Die „Arbeiter-Zeitung" hat auf Vorgänge hingewiesen, die sie als „Korruption" bezeichnete. Die „Volksstimme" hat versucht, diese Vorwürfe zurückzuweisen. — Der Redner verliest eine lange Reihe von Einzelfällen, in denen Beamte beim Bezug von Strom und Apparaten bevorzugt sein sollen.

Oberbürgermeister **Dr. Heimerich**: Ich bin bereit, diese Aufzählungen vervielfältigen und jedem Mitglied zugehen zu lassen, falls Sie mit dieser langen Aufzählung fortfahren (Heiterkeit).

Stv. **Wilhelm Müller** (Komm.) fährt mit anderen Aufzählungen fort. Ein hiesiger Gastwirt zahle zudem eine Schuld von 1400 ℳ in Monatsraten von 3 ℳ ab. — Die Stadt verdient an den Aermsten der Armen 80 000 Mark durch die Zuschläge für verspätete Zahlungen. Dagegen erheben wir Protest. Daher können wir den Städtischen Werken keinen Dank aussprechen und haben auch eine Herabsetzung der Tarife beantragt.

Bürgermeister **Büchner** dankt für die Anerkennung, die den Städtischen Werken von verschiedenen Seiten gemacht worden sind. Aber es wurde auch Kritik geübt. — Es ist richtig, daß der Staat von der Einrichtung der Schiedsgerichte abgekommen ist. Aber in unserem Falle handelt es sich nicht allein um juristische, sondern auch um wirtschaftliche Fragen; in diesem Falle ist die Einrichtung des Schiedsgerichts doch zu empfehlen. Wir würden durch den Vertrag nicht an unserm Lebensnerv berührt, sondern durchaus selbständig bleiben. Den Antrag der Deutschen Volkspartei bitten wir abzulehnen. Es würde durch eine Ausschußberatung kaum ein anderes Ergebnis erzielt werden. Bürgermeister Büchner ging dann auf Einzelheiten der Gasversorgungsorganisation ein und kam zu dem Schluß, daß Mannheim allen Grund hat, die Südwestdeutsche Gas-A.G. zu unterstützen.

Es ist gefragt worden, ob nicht unwirtschaftliche Ausgaben durch die A.G. zu erwarten sind. Wir werden natürlich nur Ausgaben zustimmen, die von vornherein als rentabel anzusehen sind. — Es ist ein Antrag auf Aenderung des Tarifs gestellt worden. Dadurch, daß die Gebühren den Wohnungskosten angepaßt sind, ist der Tarif besonders sozial. Im Ausschuß hat sich gezeigt, daß eine bessere Lösung nicht möglich ist. Eine gewisse Härte kann, wie festgestellt wurde, nur dann beim Stromtarif eintreten, wenn ein Gewerbetreibender in die Lage kommen kann, als Hausbesitzer seine erhöhten Gebühren auf seine Mieter zu verteilen. Durch die Möglichkeit eines städtischen Gutachtens, gegebenenfalls auch durch Aufstellung eines besonderen Zählers, kann Abhilfe geschaffen werden. — Man hat den Tarif von Ludwigshafen als besonders vorbildlich hingestellt. Das ist ein Mißverständnis. Wenn man die gleichen Verhältnisse bei seinen Vergleichen zugrundelegt, stellt man fest, daß Mannheim billiger ist. Auch der Vergleich mit anderen Städten zeigt das. Während in Mannheim für eine Kilowattstunde 40 Pfg. zu zahlen sind, müssen gezahlt werden: z. B. in Baden-Baden 50, Bremen 45, Hamburg 42, Mainz 50, München 45, Heidelberg 50 Pfennig.

Der Redner kommt dann auf die von den Kommunisten vorgebrachten Behauptungen der „Arbeiter-Zeitung" zu sprechen. Es ist im Jahre 1927 ohne Widerspruch des kommunistischen Vertreters im Ausschuß beschlossen worden, die Wirtschaftlichkeit von elektrischen Apparaten im Haushalt bei abgeändertem Tarife dadurch praktisch zu untersuchen, daß ein Jahr lang einzelne Beamte diese Versuche machen. Heute tun die Kommunisten, als ob sie ein Geheimnis aufgedeckt hätten. (Stv. Wilhelm Müller (Komm.) macht fortwährend Zwischenrufe und muß durch den Oberbürgermeister energisch zurückgewiesen werden.) Auch der kommunistische Antrag muß abgelehnt werden. Wenn man den Großabnehmern nicht irgendwie entgegenkommt, so würden letzten Endes die Kleinabnehmer nur noch höhere Gebühren zahlen müssen.

Oberbürgermeister **Dr. Heimerich** erklärt noch zur Frage der Südwestdeutschen Gas-A.G., daß es sich um eine grundsätzliche Frage handelt, an der Mannheim wesentlich interessiert ist.

Oberbaudirektor **Pichler** verliest den 1927 gefaßten Beschluß, durch Versuche bei 5—8 Beamten die Möglichkeiten auszuprobieren, die sich durch elektrische Apparate im Haushalt ergeben. Auch Ausschußmitglieder sollten auf ihren Wunsch berücksichtigt werden. Demnach hätte sich auch der kommunistische Vertreter beteiligen können. Das damals für die Versuche vorgesehene Jahr würde erst im Juli 1929 ablaufen. Die „Arbeiter-Zeitung" ist über an sich zutreffende Tatsachen durch einen „offenbar sehr beschränkten Beamten" unterrichtet worden, der nicht wußte, worum es sich tatsächlich handelte. So ist auch gesagt worden, der Strom wäre „nicht berechnet" worden. Auch das ist ein grobes Mißverständnis. Denn der Strom wurde doppelt gezählt, durch einen Haupt- und eine Reihe von Nebenzählern, die dazu dienten, den Verbrauch einzelner Apparate festzustellen. Und diese Zählerergebnisse wurden natürlich nicht berechnet, da der Abnehmer sonst doppelt hätte zahlen müssen. Aber diese Dinge hatte der Gewährsmann der kommunistischen Zeitung nicht verstanden. (Beifall und Heiterkeit). Uebrigens wurden ähnliche Versuche auch in Frankfurt gemacht, dort jedoch zwangsweise, wobei man auf starken Widerstand stieß, also keineswegs eine Bevorzugung darin erblickte. Bei den in demselben Blatte erwähnten Stundungen handelt es sich um Forderungen an das damals im Konkurs stehende Apollo-Theater. Die Stadtverwaltung hätte diese Rückstände streichen können, zog es aber vor, diese unbeträchtlichen Beträge doch einzuziehen, um wenigstens etwas zu retten. Auch die angeblichen erheblichen Einnahmen aus Mahnungen usw. für rückständige Steuern treffen nicht zu, da den Einnahmen von 80 000 Mark erhebliche Ausgaben gegenüberstehen, wodurch sogar noch ein Zuschuß von 8000 Mark notwendig wird. Was das kommunistische Blatt schließlich heute über die Kontrollierung pünktlichen Arbeitsbeginns usw. berichtet, kann nur als ein Lob betrachtet werden. — Wenn der Stv. Dr. Martin die großen Unterschiede bei einzelnen Positionen gegenüber dem Vorjahre hervorhebt, so ist das berechtigt. Sie erklären sich durch die andere Art der Berechnung.

Oberbürgermeister **Dr. Heimerich**: Nach diesen Erklärungen ist es des Hauses unwürdig, die Debatte über die Angriffe der „Arbeiterzeitung" fortzusetzen. Wenn die Kommunisten das für notwendig halten, so sind sie auf den Ausschuß zu verweisen. (Allgemeine Zustimmung.)

Stv. **Dr. Helffenstein** (Dem.): Die Städtischen Werke dürfen ihre Monopolstellung gegenüber den Vororthewohnern nicht rigoros ausnutzen, wie es bei den Gebühren, vor allem bei Häusern in einiger Entfernung von den Hauptleitungen, oft geschehen ist. Die Werke mögen in Zukunft den Geist des kulanten Geschäftsmannes walten lassen, der nicht die Aussicht hat, daß die Kunden seinetwegen, sondern daß er um seiner Kunden willen da ist. Unter dieser von uns bereits früher vertretenen Voraussetzung stimmen wir der Vorlage zu.

MARCHIVUM

Nu. Die Bezeichnung K 1, 14 z. B. ist doch sofort zu finden. Also lassen wir es bei dem, was wir haben, bei den charakteristischen Quadraten. Wir wollen die alte Tradition nicht ändern.

Wir sind dem Herrn Oberbürgermeister außerordentlich dankbar, daß er sich so eifrig für die Verwirklichung des Rheinbrückenprojekts eingesetzt hat. Aber ich muß leider darauf hinweisen, daß wir noch sehr weit von der Verwirklichung unserer Wünsche entfernt sind. Wie mir von zuständiger Stelle versichert wurde, denkt die Botschafterkonferenz in Paris nicht daran, diese Frage zu behandeln und zu regeln. Ich richte dann noch an den Herrn Oberbürgermeister die Bitte, seinen Eifer und seine Bestrebungen weiter zu führen, solange, bis wir unsere Wünsche erfüllt sehen.

Stv. Reisenberg (Soz.): Ich bin in der glücklichen Lage, für Rheinau den Dank an die Stadtverwaltung auszusprechen. Ich möchte aber bitten, die Straßen in Pfingstberg nicht zu vergessen, denn sonst könnte es passieren, daß die Schulkinder im Drecke stecken bleiben. Der Brückensteg über das Rheinauer Hafenbecken muß jetzt hergestellt werden. Während der Bereisung sind drei Arbeiter und drei Schulkinder eingebrochen. Wenn ein Menschenleben verloren gegangen wäre, so hätte die Stadt die Schuld.

Stv. Röhnert (Wirtsch. Ver.) bittet im Interesse des Verkehrs die Frage der Pflasterung nach allgemeinen generellen Gesichtspunkten zu regeln und ferner die Frage der Straßenbeleuchtung besser zu gestalten.

Stv. Dr. Hirschler (Soz.): Meine Fraktion ist für den kommunistischen Antrag auf Entfernung der monarchistischen Straßennamen, deren Träger einer überwundenen Epoche angehören. Die Namen müssen ersetzt werden durch Namen von Persönlichkeiten, die sich um die Republik verdient gemacht haben.

Stv. Arnold (Soz.): In der Viehhofstraße befindet sich eine Siedelung, die i. J. 1868 erbaut worden ist und später in städtische Verwaltung überging. Bedauerlicherweise hat die Siedelung aber keine gute Straße. Der Verbindungsweg von der Viehhofstraße nach dem Neckarauer Uebergang muß ausgebaut werden.

Stv. Stockert (Ztr.) stellt fest, daß der Vorschlag des Stv. Schindler, die Litera-Bezeichnung durch Straßennamen zu ersetzen, sein persönlicher Standpunkt sei, mit dem die Zentrumspartei nichts zu tun habe.

Stv. Irschlinger (Dntl.) betont, daß es jetzt im Jubiläumsjahr gar keinen Sinn habe, die Straßennamen dem Antrage der Linken entsprechend zu ändern. Lassen wir doch die historische Entwicklung der Stadt unangetastet.

Oberbaudirektor Bixler: Es war nicht möglich, die Mittel für das vom Stv. Waldecker angeregte Gebäude beim Kraftwagenhof zu errichten. Die Kosten betragen 305 000 Mark. Stv. Lenel hat sich gewundert, daß wir keine Ueberschreitungen mehr machen. Man könnte daraus schließen, als ob unsere Kostenvoranschläge überspannt wären. Es ist nicht so. Ich habe vor einiger Zeit schon eine Aufstellung gemacht. Der technische Ausschuß konnte feststellen, daß wir mit den angeforderten Mitteln gerade zur Not ausgekommen sind. Die Kostenanschläge waren so aufgestellt, wie es erforderlich war. Man darf aus der Tatsache, daß größere Ueberschreitungen nicht gemacht wurden, den Schluß ziehen, daß die bauwirtschaftliche Organisation des Hochbauamts besser arbeitet, als es während der Inflation der Fall war. Was die Frage der Sparsamkeit anbelangt, so muß gesagt werden, daß die Bauten so einfach sind, wie sie nur sein können. Jedoch müssen wir den Bildhauern und Malern Arbeit geben. Auf der anderen Seite vertreten wir den Standpunkt, daß wir in bezug auf die innere Einrichtung möglichst Vollendetes schaffen. Wir wollen uns nicht dem Vorwurf aussetzen, daß die Neubauten nicht technisch modern ausgeführt sind. Was das Schulhaus in Käfertal anbelangt, so macht dieses einen reichen Eindruck. Es ist aber nicht nur eine Volksschule, sondern auch eine Frauenschule. Reisekosten wurden auf die Neubauten überschlagen. Die Autokosten sind nicht zu hoch, wenn man bedenkt, wie viel Häuser zu unterhalten sind.

Baudirektor Elsässer: Auf alle vorgebrachten Wünsche kann ich nicht eingehen. Sie dürfen aber überzeugt sein, daß davon Notiz genommen und die Wünsche geprüft werden, ob man ihnen Rechnung tragen kann oder nicht. Einige grundsätzliche Ausführungen möchte ich machen. Wir wollen solchen Straßen, die besonders starken Verkehr aufweisen, den Vorzug geben. Wir haben im letzten Jahre alte holperige Pflasterstraßen mit Asphalt überziehen lassen. Damit soll fortgefahren werden. Erstmals wollen wir im kommenden Jahr dazu übergehen, eine große Reihe Pflasterstraßen mit einem guten Ausputz zu verbessern, damit sie möglichst geräuschlos werden. Finanziell aber können wir es nicht verantworten, erstklassiges Pflaster, das erst vor 8—9 Jahren angelegt wurde, herauszureißen. Das Pflaster hat eine Lebensdauer von 25 Jahren. Es ist in Aussicht genommen, den Ausgang von Sandhofen nach Scharhof zu verbessern. Dem Stadtrat wird in nächster Zeit hierüber eine Vorlage zugehen. In der Neckarstadt sind auch Verbesserungsmaßnahmen vorgesehen. Die Aufgrabungen in der Stadt machen uns große Sorgen. In dem letzten Vierteljahr haben die Aufgrabungen unter der Ungunst der Witterung gelitten. Während 15 Wochen konnte überhaupt nicht an den Straßen gearbeitet werden. Die Unterschicht des Bodens ist immer noch gefroren. Es vergehen vielleicht noch 8 bis 10 Tage, bis die Arbeiten wieder aufgenommen werden können.

In der gleichen Richtung bewegen sich die Vorgänge in Käfertal. Der Kanal wurde eingebaut. Dann setzte der Frost ein. Auch die Straßen in der Pfingstbergsiedelung wären heute fertiggestellt, wenn wir die Ruhepause von drei Monaten nicht gehabt hätten. Bezüglich des Steges in Rheinau steht die finanzielle Beteiligung noch nicht fest. Von einigen Interessenten liegen noch keine endgültigen Zusagen vor. Aber wir können unter keinen Umständen bauen, ohne daß der Staat endgültig eine Zuweisung in Aussicht stellt. Es fehlen heute noch 50 000 Mk. Nun ist noch die Frage der Beleuchtung der Straßenschilder angeregt worden. In verschiedenen Städten wurde das mit mehr oder minder gutem Erfolg durchgeführt. Viele Hausbesitzer haben ihre Verpflichtungen nicht eingehalten, so daß die Straßenschildbeleuchtung letzten Endes versagt hat. Viele wollten die Straßenschildbeleuchtung für die Reklame ausnützen. Ein solcher Antrag wurde auch gestellt.

In der Abstimmung wird der kommunistische Antrag, die auf die Monarchie bezüglichen Straßennamen zu ändern und den dafür eingesetzten Betrag von 5000 auf 8000 ℳ zu erhöhen, mit den Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten angenommen.

Der Stadtrat wird sich nunmehr in einer späteren Sitzung mit der Position beschäftigen.

Wasserwerk — Gaswerk — Elektrizitätswerk

Damit verbunden wird die Vorlage über die

Südwestdeutsche Gas-Aktiengesellschaft

Stadtratsbeschluß vom 14. März 1929:

1. Die Südwestdeutsche Gas-Aktiengesellschaft Frankfurt a. M. beabsichtigt, ihr Aktienkapital in Höhe von 50 000 R.ℳ, an dem die Stadt Mannheim mit der Hälfte beteiligt ist, auf den Betrag von 1 Million R.ℳ zu erhöhen. Von dem erhöhten Aktienkapital sollen zunächst 25 Prozent einbezahlt werden.

2. Die Stadt Mannheim übernimmt von dem neuen Aktienkapital den Betrag von 175 000 R.ℳ; ihre Gesamtbeteiligung beträgt hiernach (25 000 plus 175 000 R.ℳ) 200 000 R.ℳ gleich 20 Prozent.

3. Die zur Uebernahme der erhöhten Beteiligung erforderlichen Mittel sind aus der Fondskasse zu decken.

Stv.-B. Kaiser (Zentr.) begründet die Vorlage und betont, daß unter allen Umständen an den Städtischen Werken festgehalten werden müsse, um nicht von der Ruhr-Gas-A.-G. abhängig zu sein. Im Stadtverordnetenvorstand herrschte keine Einmütigkeit über die Vorlage, aber die große Mehrheit empfiehlt doch ihre Annahme.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich gibt bekannt, daß ein Antrag der Deutschen Volkspartei eingegangen ist, der die Vorlage einer gemischten Kommission zur Beratung interner Dinge überweisen will.

Stv. Thelen (Zentr.) steht auf dem Standpunkt, daß das Angebot der Ruhr-Gas-A.-G. mit größter Vorsicht aufzunehmen sei und tritt dafür ein, daß die politischen Parteien in einem eventuellen Aufsichtsrat vertreten sein mögen.

Stv. Wehner (Soz.) zollt Leitung und Leistung der drei Werke Anerkennung. Die Werke wurden als die Melkkuh bezeichnet. Es dürfte stimmen. Ich muß einige Wünsche vortragen. In der Oberen Riedstraße wohnen 11 Familien, deren Gesuch berücksichtigt werden sollte. Eine Beleuchtung des Weges von Käfertal nach Waldhof wird auf die Dauer nicht mehr zu umgehen sein. Redner brachte dann in längeren Ausführungen eine Reihe von Wünschen zum Ausdruck. Zum Schluß machte er noch Ausführungen über die Arbeiter. In der Wirtschaft ist eine fürchterliche Auslese. Wir haben immer die Auffassung vertreten, daß eine so große Gemeinde wie Mannheim ein Musterbetrieb sein muß. Es ist uns zu

zugezogen hat, zum Ausdruck gebracht. Wenn wir in dieser Frage anders denken als das Zentrum des Landes, so kann ich sagen, daß auch die Karlsruher Sozialdemokratie eine ganz andere Stellungnahme zum Zentrum einnimmt als die Mannheimer Sozialdemokratie (Heiterkeit). Ich möchte folgendes erklären: Zu den Punkten 1 bis 9 wünscht die Zentrumsgruppe, indem sie mit dem Voranschlag einverstanden ist, keine Aenderung. Dagegen bezüglich des Voranschlags Nr. 10. Dieser Voranschlag sieht sich ja im Vergleich mit dem Etat der letzten Jahre verhältnismäßig gering an. Er konzentriert sich auf zwei Seiten. Deswegen ist auch in den letzten Jahren sehr wenig darüber gesprochen worden. Es war so eine Art Dornröschenschlaf. Dieser ist gestern unterbrochen worden, indem man darauf hingewiesen hat, daß wohl Unstimmigkeiten zwischen der städtischen Polizeiverwaltung und der staatlichen bestehen müßten. Ich weiß nicht, was der Herr Stv. Dreifuß hier gemeint hat. Denn seit Jahren ist es so, daß, wenn ich in Verkehrsfragen dienstlich auf dem Bezirksamt bezw. der Polizeidirektion zu tun habe, so sagt man immer: Ja, der Stadtrat will nicht. Was aber der Stadtrat nicht will, bezw. was der Referent dort vorträgt, das erfahren wir im Bürgerausschuß natürlich nicht. Ich möchte die Bitte aussprechen, daß uns in allen Verkehrsverhältnissen einigermaßen Aufklärung über diese Frage gegeben wird. In diesem Voranschlag ist nun der Polizeiaufwand, der der Staatskasse zu ersetzen ist, auch etwas unklar in den Erläuterungen zum Ausdruck gebracht. Wir sehen da etwas von einer Ist- und Sollstärke. Wenn ich das richtig verstehe, so zahlen wir tatsächlich mehr Schutzleute als vorhanden sind. Unsere Fraktion hat irgend woher bei der Beratung davon Kenntnis bekommen, daß die Stadtverwaltung sich darüber beklagt, daß noch nicht einmal eine genaue Abrechnung, eine Detaillierung seitens der Polizeidirektion vorgelegt worden ist. Wenn das stimmt, dann möchten wir aber bitten, mit aller Energie auf die Polizeidirektion zu drängen, daß da eine richtige Aufstellung, mit rechnerisch genauen Unterlagen vorgelegt wird. Wir haben es bei der schwierigen Finanzlage nicht nötig, anderen badischen Städten, die vielleicht relativ finanziell besser gestellt sind als Mannheim, die Polizeikosten zu bezahlen. Es wäre vielleicht noch der Erwägung wert, ob nicht von den vielen Straßen, die die Polizeidirektion einnimmt, der Stadt Mannheim auch einmal ein Anteil überwiesen werden könnte. Wenn es stimmt, daß im Bezirksamt allein sechs Beamte damit beschäftigt sind, Strafzettel herauszuschreiben, so müßte die Möglichkeit vorhanden sein, daß von diesen Einnahmen auch die Stadt Mannheim, die doch auch zu den Polizeilasten herangezogen wird, etwas abbekommt.

Stv. Dr. Hirschler (Soz.): Ich möchte zu den Ausführungen des Str. Lechleiter sprechen, der meinte, daß der Bürgerausschuß eine Kundgebung gegen die jetzige Gemeindeverfassung erlassen sollte. Ich möchte in erster Linie darauf verweisen, daß die sozialdemokratische Partei zur Frage der Gemeindeverfassung auf ihrer letzten Tagung eine Entschließung angenommen hat. In dieser kommt zum Ausdruck, daß bald eine Reichsgemeindeordnung Gesetz und das Einkammersystem nach dem bayerischen Muster eingeführt wird. Dies ist auch die Ansicht der sozialdemokratischen Fraktion.

Stv. Dr. Martin (DVP.): Der Herr Oberbürgermeister hat gestern in seiner Rede bemängelt, daß die Verwaltungs- und Dienststellen der städtischen Verwaltung über die ganze Stadt zerstreut sind. Ein besonders trübes Beispiel scheint uns das Statistische Amt zu sein, das ein mehr oder weniger bescheidenes Dasein im Verborgenen führt. Wir können uns schlechterdings nicht vorstellen, daß die Tätigkeit des Statist. Amtes für die Verwaltung wirklich fruchtbringend und ertragreich sein kann. Das Mannheimer Statistische Amt beschäftigt nach Seite 12 des Voranschlages sechs Beamte und sechs Angestellte. Daneben existiert aber noch ein weiteres Amt, das sich mit Statistik befaßt, das Wahlamt und das Bureau für Preisstatistik mit fünf Angestellten und vier Beamten. Ich kann mir nicht recht vorstellen, daß seit der Stabilisierung der Preise eine solche Arbeitsfülle zu bewältigen ist wie in der Inflation. Was die Tätigkeit des Wahlamts anbetrifft, so muß ich leider einen Vorwurf machen. Es scheint uns jedesmal, daß auch nirgendwo die Wahlkartei in Ordnung ist, so daß die Wahl in den einzelnen Wahllokalen sich nicht reibungslos vollziehen kann. Hier möchte ich den Vorschlag machen — er wurde auch bereits von der Stadtverwaltung erwogen —, daß man den Meldezetteln beim Bezirksamt einen weiteren Abschnitt, wie er für das Finanzamt ausgefüllt werden muß, als Unterlage für die Führung der Wahlkartei beifügt. Bezüglich Ziffer 8 „Wiedereinigungsamt, Wohnungsamt" darf ich feststellen, daß nach dem Voranschlag Nr. 8 der Zuschuß für das Wohnungsamt rund 130 000 ℳ beträgt. Ohne mich in Einzelheiten zu verlieren, möchte ich nur feststellen, daß dieser Aufwand wirklich zum größten Teil unproduktiv vertan zu sein scheint. Schließlich noch ein Wort zu der Frage „Polizeikosten". Es wird von der Ortsbaukontrolle eine zunehmende Flut von Arbeit festgestellt und damit versucht, die Notwendigkeit der Einstellung neuer Beamten oder Angestellten zu begründen. Nach dem Voranschlag sind die für die Tätigkeit der Ortsbaukontrolle eingesetzten „Gebühren für Fertigstellung von Bauplänen, Prüfung von Bauplänen" um rund 30 000 ℳ geringer als die Zahl von 1927. Diese Ziffer läßt nicht darauf schließen, daß mit einer Mehrarbeit an dieser Dienststelle zu rechnen wäre. Ich weiß aus eigener Erfahrung aus einer Reihe von Fällen kleinerer Bauliebhaber, daß ganz unfertige Projekte eingereicht werden, die nicht zur Korrektur zurückgewiesen werden, sondern es werden die Korrekturen an dieser Stelle übernommen. Hier muß es Aufgabe sein, erzieherisch auf die Baulustigen einzuwirken und sie zu veranlassen, von vornherein Projekte vorzulegen, die keine Mehrarbeit verursachen und keinen Leerlauf in der Arbeit erbringen.

Stv. Dr. Stern (Soz.) begründet den Antrag seiner Fraktion zu Titel 2, Ziffer 40, Archiv und Zentralbücherei. Die Bettelei wirtschaft muß aufhören. Die Bücherei müsse neu organisiert werden. Man findet in der Bücherei Spezial-, Theater- und Kulturliteratur, alles Dinge, die den Rahmen einer Bücherei weit überspannen. Neuanschaffungen interessanter Werke sind getätigt worden. Altertumsforscher finden ein weites Feld in der Bücherei. Solche Sachen gehören aber nicht in diese Bibliothek. Der sozialdemokratische Antrag geht dahin, die für diese Position vorgesehene Summe von 11 500 ℳ um 5000 ℳ zu kürzen.

Stv. Kober (Komm.): Wir verlangen die Streichung des Betrags von 800 ℳ für Leistungen städtischer Bediensteten für Dienstkleidung. Es ist ein Hohn, wenn man von den Bediensteten die Hälfte des Betrages für diese Uniformen verlangt, die an die ehemaligen Kriegsgefangenen erinnern. Ich weiß nicht, ob diese Galauniformen heute angelegt worden sind anläßlich der Fahnen, die hier hängen. Die Aerzte im Krankenhaus, die sich in Gruppe 10 befinden, erhalten beispielsweise nur 130 ℳ monatlich für die volle Verpflegung angerechnet. Zu Ziffer 18 Gemeindesekretariate stellen wir den Antrag, daß die gemeindlichen Angelegenheiten für die Einwohner vom Waldhof, Luzenberg, Gartenstadt in Zukunft nicht in Käfertal, sondern in der Stadt selbst behandelt werden. Weiter verlangen wir die Streichung des Betrages von 5200 ℳ als Zuschuß zum Arbeitgeberverband, sowie die Streichung des Beitrages an den Zentralfonds zur Förderung des Deutschtums in Höhe von 2500 ℳ. Zu Voranschlag 3, Ziffer 7 verlangen wir, daß die Wartegeldempfänger entweder wieder in den Dienst übernommen, oder endgültig pensioniert werden. Weiter verlangen wir die Streichung des Betrages von 10 000 ℳ zur Förderung des Rennsports und von 81 000 ℳ zur Förderung des Luftverkehrs. Auch die 79 100 ℳ, die für Feste, Feierlichkeiten vorgesehen sind, bitten wir zu streichen. Gegenüber dem vorjährigen Etat ist dieser Betrag schon wieder um 10 000 ℳ erhöht. Wir haben kein Interesse daran, derartige repräsentative Feierlichkeiten können unterbleiben.

Stadtrat Horst (Komm.) begründet die Streichung des Beitrages an den Arbeitgeberverband in Höhe von 5200 ℳ. Mannheim solle in dieser Hinsicht den Anfang machen, dann würden die kleineren Städte diesem Beispiele folgen. Er kommt dann auf den der Polizei zu leistenden Zuschuß in Höhe von 1 111 400 ℳ zu sprechen. Der Herr Oberbürgermeister hat vorhin ausgesprochen, daß nach der Verfassung alle Badener vor dem Gesetze gleich sind. Ich behaupte, daß das nicht der Fall ist. Wir haben ein Interesse daran, dieses System zu beseitigen. Zu Voranschlag 2 bemerkt der Redner, daß das Arbeitslosenheer von dem Unternehmertum gegenüber den noch in Arbeit stehenden als Trumpf ausgespielt werden würde. Es sei für die Unternehmer eine Reservearmee, auf welche sich die Unternehmer stützten, indem diese sagten: Wir haben eine Reservearmee hinter uns, wenn Ihr nicht wollt, dann greifen wir auf diese Reserven zurück.

Weiter kommt der Redner auf die Städtische Schreibstube für Stellenlose zu sprechen. Hier wird verlangt, daß Reverse auf die Dauer von sechs Wochen unterzeichnet werden. Sie werden vier-, fünf-, sechsmal verlängert. Wir haben damals vor dem Gewerbegericht erreicht, daß eine Beschäftigung über sechs Wochen hinaus alsdann als ein festes Arbeitsverhältnis anzusehen ist. Die Stadtverwaltung ist dazu übergegangen, Angestellte Jahre lang „vorübergehend" zu beschäftigen. Ich

meine, gerade die Stadtverwaltung sollte darauf sehen, daß mit einem solchen System Schluß gemacht wird. Es ist festgestellt, daß die Stadt Stellenlose Jahre lang beschäftigt, die nicht in den Genuß der den übrigen Angestellten, Beamten und Arbeitern zustehenden Rechte kommen, und daß man diesen Leuten weit geringere Sätze bezahlt, als wie die städtischen Tarife Geltung haben. Es ist dringend notwendig, daß die Stadt vorbildlich wirkt und diese Mißstände abstellt.

Beigeordneter Dr. Zeiler: Die Kosten für die Polizei sind nicht zum Nachteil der Stadt Mannheim. Ich bin der Auffassung, daß Mannheim gegenüber anderen Städten nicht benachteiligt wird. Leider stellt das Ministerium die Unterlagen nicht immer so rechtzeitig zur Verfügung, wie man es gerne wünscht. Es liegt nicht an der Mannheimer Polizeidirektion, sondern am Ministerium. Es ist gesagt worden, das Verhältnis zwischen Polizeidirektion und der Stadt sei namentlich in Verkehrsfragen kein gutes. Das stimmt nicht. Wir arbeiten sehr gut zusammen. Jede Woche finden 1—2 Besprechungen statt. Wir sprechen uns über alles aus. In Verkehrsfragen tauchen ja verschiedene Ansichten auf. In anderen Städten, z. B. Berlin, gibt es größere Differenzen in Verkehrsfragen wie in Mannheim. Hier in Mannheim wird der Verkehr etwas überschätzt. Gehen Sie in Berlin nach der Leipziger Straße. Dort wickelt sich der Verkehr ohne besonders große Regelung ab. Dann kommen Sie nach Mannheim an den Paradeplatz. Wir müssen in Mannheim etwas großstädtischer werden. Genau wie in anderen Städten, so muß sich auch hier das Publikum daran gewöhnen, großstädtischer zu werden. Man darf nicht mit dem Buche in der Hand über die Straße gehen. Mannheim hat ein Netz von rechtwinkligen Straßenkreuzungen. Das ist die Gefahr. Ich glaube, wir dürfen wohl sagen, daß das Verhältnis zwischen Polizei und Stadt Mannheim ein gutes ist. Bei Meinungsverschiedenheiten wird auch eine Einigung erzielt.

Bürgermeister Büchner: Wir sind dabei, die Wahlkartei zu ergänzen. Wir haben jetzt die Personen, die bei der Personenbestandsaufnahme für Steuerzwecke festgestellt worden sind, herausgezogen und wollen nunmehr beantragen, daß das Karteiamt die Personen animmt, die das 20. Lebensjahr erreichen, so daß wir hoffen, die Jungen, die ja immer den Anlaß zu Beanstandungen geben, recht bald in der Kartei aufgenommen zu haben. Die Anregung, weitere Zettel an die Meldezettel anzuhängen, wollen wir an das Bezirksamt weitergeben. Wir sind abhängig von der Zustimmung, die dort gegeben wird. Vielleicht müssen wir uns auch erklären, die Kosten zu bezahlen. Ich darf Sie darauf hinweisen, daß beim Publikum ein Unwille da ist, diese vielen Zettel auszufüllen und es schwer ist, diesen Unwillen zu beseitigen. Dann wollen wir auch an die Post herantreten, daß die Post die Briefträger anweist, doch die Karten, die herumgeschickt werden, mit besonderer Sorgfalt zu behandeln und sie nicht etwa als gleichgültige Drucksachen anzusehen. Es ist häufig vorgekommen, daß die Karten nicht an die Wähler gekommen sind. Wir wollen auch dahin vorstellig werden, daß nicht mehr Reklamestempel bei diesen Karten verwendet werden, damit sie leserlich bleiben. Die Karten sollen auch nach dem Namensalphabet gelegt werden. Bis jetzt wurden sie immer nach den einzelnen Abstimmungsbezirken gelegt. Wir würden mit dieser Neuerung jetzt schon beginnen, wenn nicht die Landtagswahlen vor der Tür stünden. Es kostet immer erhebliche Zeit, die Kartei alphabetisch zu ordnen und sie nachher wieder herauszunehmen und nach den einzelnen Bezirken zu legen. Wir werden aber, wenn die Landtagswahlen herum sind, diese Regelung durchführen. Wir wollen auch wieder an die Wähler energische Aufforderungen herausgehen lassen, daß sie, wenn sie die Karten nicht erhalten, nachsehen, ob sie in die Liste überhaupt eingetragen sind. Wir wollen auch den Wählern den Termin bekanntgeben, bis wann die Karten in ihren Händen sein müssen. Es kommt auch häufig vor, daß der Wähler meint, er habe die Karte bekommen. Hier wollen wir helfen. Ich möchte aber auch bitten, daß die Parteien bei ihren Verhandlungen frühzeitig immer die Wähler darauf aufmerksam machen, daß sie solche Postkarten bekommen müssen, und wenn sie sie nicht bekommen, sie nachher zum Wahlamt gehen und sich dort eintragen lassen.

Beigeordneter Prof. Brehm: Wir sind ständig bemüht, die städtischen Aemter in die Nähe des Rathauses zu bringen. Sie können dies daraus ersehen, daß ein Teil des Statistischen Amtes in C 2 untergebracht wurde. Wenn ich Stv. Dr. Martin richtig verstanden habe, will er das Personal des Bauprüfungsamtes verringern. Mit dieser Frage hat sich der Stadtrat ebenfalls schon beschäftigt; er wird nochmals nachprüfen, ob eine Verminderung möglich ist. Das Bezirksamt dagegen wünscht, daß keine Verminderung vorgenommen werden soll, da dadurch die Bausicherheit, die natürlich in erster Linie im Interesse der Allgemeinheit liegt, schließlich benachteiligt wird. Was die 48-Stundenwoche der städtischen Arbeiter anbelangt, so glaube ich, daß die Vorwürfe gegen die Stadt unberechtigt sind. Vor allem ist uns eine Klage über Benachteiligung der Arbeiter durch Vorgesetzte nicht zugegangen. Die Streichung des Dienstkleiderbeitrages kann nicht erfolgen. Es handelt sich hier um eine allgemeine Regelung der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten. Die Beamten, die ihre Dienstkleider auch außerhalb des Dienstes tragen, müssen einen Teil der Kosten tragen. Die Anträge zur Streichung des Beitrages für den Arbeitgeberverband bitte ich abzulehnen. Die Gründe dafür sind allen bekannt. Ich muß Stellung gegen den Vorwurf nehmen, daß der Arbeitgeberverband kein Verständnis für die Lage der Arbeiter habe. Die Zusammensetzung des Arbeitgeberverbandes hängt aber dafür, daß nicht irgend etwas geschieht, was die Arbeiter schädigen könnte. Bezüglich der Beschäftigung von Stellenlosen ist ein Vorwurf unangebracht. Es wird genau geprüft, ob der Mann bei der Stadtverwaltung ständig beschäftigt werden kann. Trifft dies zu, so wird auch eine Stelle für ihn geschaffen. Aus dem Aushilfsverhältnis wird dann ein Angestelltenverhältnis.

Beigeordneter Dr. Zoepfel: In früheren Jahren wurde von der städtischen Zentralbücherei eine Reihe von Büchern angeschafft, die über den Rahmen der Bücherei hinausgingen. Das hat schon lange aufgehört. Wir haben nur die Mittel angefordert, die zur Weiterführung und Unterhaltung der Bestände unbedingt notwendig sind. Wenn Sie 5000 Mark streichen, so können wir die Aufgabe der Bücherei nicht erfüllen.

Stv. Müller (Komm.): Ich möchte feststellen, daß sich die Polizei in der Verkehrsregelung mehr erlaubt als ihr zusteht. Das harmonische Verhältnis zwischen Stadt und Ordnungspolizei scheint doch nicht so zu sein, wie es von Dr. Zeiler geschildert wird. Die Ordnung, die heute besteht, muß beseitigt werden. Das ist keine Ordnung, das ist Unordnung. Alle, die nichts erzeugen, schlemmen, die Arbeiter haben nichts von ihrer Arbeit. Ihre sogenannte Ordnungspolizei wird von der Stadt bezahlt, die Stadt hat aber nichts zu sagen. Wir haben keinen Grund, diese Polizei zu bezahlen. Auch die Verkehrspolizei trägt nicht zur Verschönerung der Stadt bei. Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß wir in Mannheim sog. Polizeifallen haben, z. B. die engen Planken. Hier fällt jeder Fremde darauf herein. Die Verbotstafeln müßten nachts beleuchtet sein. Der Redner frägt an, ob die 56 000 ℳ genügen, die für die Polizei eingesetzt sind.

Stv. Fischer (Unabh. Soz.): Uebergriffe bei der Arbeitszeit kämen immer vor. Es muß Abhilfe geschaffen werden, da es nicht angängig ist, bei der heutigen Arbeitslosigkeit Ueberstunden vornehmen zu lassen. Der Betrag von 10 000 ℳ für den Rennverein muß gestrichen werden zugunsten der Leibesübungen treibenden Verbände.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich: Ich möchte kurz auf einzelne Anträge eingehen. Es wäre verhängnisvoll, wenn wir auch noch den alten Bürgerausschuß in zwei Kammern umwandeln würden. Dann würden wir noch weitere Rückschritte machen, dann würden wir zum Magistratssystem kommen. Das würde ich für das Unheilvollste halten. Ich habe zweimal unter der Magistratsverfassung gearbeitet, ich kann Ihnen sagen, daß dies das schlechteste Gemeindeverwaltungssystem ist, das es überhaupt gibt. Die Bürgerausschußverfassung ist noch glänzend gegenüber der Magistratsverfassung. Sehen Sie sich z. B. einmal Breslau usw. an, was das für ein schwerfälliger Apparat ist, der nicht mehr in die moderne Zeit eines Verwaltungsbetriebs gehört. Es wird auch von Leuten, die die badisch-pfälzischen Verhältnisse besser kennen als ich, für das Bürgerausschußsystem eingetreten. Der Bürgerausschuß hat nie ein Zweikammersystem gehabt. Er ist herausgewachsen aus der alten Gemeindeverfassung. Der Stadtrat hat die Beschlüsse vorbereitet, dann sind die wichtigsten Angelegenheiten der Gemeindevertretung zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Als dann die Gemeinden Städte und Großstädte wurden, konnte man keine Gemeindevertretung mehr zusammenberufen. So ist dann der heutige Bürgerausschuß entstanden. Der Bürgerausschuß ist nach der gegenwärtigen badischen Gemeindeordnung kein Zweikammersystem, er ist darauf beschränkt, bei einer ganz bestimmten Anzahl von Fällen seine Zustimmung zu geben oder sie abzulehnen. Es würde geradezu eine Erweiterung der Rechte des Bürgerausschusses bedeuten, die wir ja in unserer Mehrheit gar nicht wollen.

Was den Antrag der kommunistischen Fraktion angeht, so möchte ich Sie bitten, ihn abzulehnen. Es handelt sich um Uebergänge, um die wir nicht herumkommen. Was die Beiträge für den Zentralfond zur Förderung des Deutschtums im Auslande angeht, so bitte ich Sie, diese zu bewilligen. Wir bekommen in den Gemeinden fortgesetzt Anträge für alle möglichen Deutschtumsvereine in den Grenzgebieten und über die Grenzen hinaus. Wir haben uns unter den deutschen Städten dahin geeinigt, daß wir auf diese Anträge nicht eingehen wollen und keine Beträge bewilligen. Wir wollen alles dem Deutschen Städtetag überlassen, der genau prüft, ob die Anträge erfüllt werden können und ob ein Bedürfnis besteht. Wir lehnen deshalb alle Gesuche ab und zahlen diese 2500 Mark an den Deutschen Städtetag. Es kommt im ganzen ein Pfennig auf jeden Einwohner.

Was den sozialdemokratischen Antrag zur Zentralbücherei anbetrifft, so kann ich dazu ausführen, daß die Auflösung der Bücherei vorbereitet wird. Wir sind in der Verwaltung der Meinung, daß es nicht richtig ist, neben der Schloßbücherei, neben der Volksbücherei auch noch eine Zentralbücherei im Rathaus aufrecht zu erhalten. Die Bestände werden z. Zt. auf die einzelnen Bibliotheken verteilt. Wir wollen im Rathaus nichts anderes haben, als eine reine Amtsbibliothek für unseren Amtsgebrauch, eine Handbücherei, die die juristischen und die wichtigsten kommunalpolitischen Werke umfaßt. Es läßt sich noch nicht übersehen, welche Ersparungen sich durch diese Reorganisation erzielen lassen. Ich möchte Sie bitten, den Antrag lieber zurückzuziehen und sich darauf zu verlassen, daß wir diese Reorganisation machen und dadurch voraussichtlich eine Ersparung erzielen. Wir würden dann zur Abstimmung kommen.

Stv. Dr. Hirschler (Soz.): Wir ziehen unseren Antrag zurück.

Die Anträge der Kommunisten auf Streichung des Betrags von 800 Mark für Dienstkleidung städtischer Bediensteter, des Beitrags von 5200 Mark an den Arbeitgeberverband badischer Gemeinden, der Beiträge an den Zentralfond zur Förderung des Deutschtums im Ausland mit 2500 Mark, des Betrages von 10 000 Mark zur Förderung des Rennsports und 81 000 Mark zur Förderung des Luftverkehrs, des Betrags von 79 100 Mark für Ehrungen, Feste und Feierlichkeiten, des Betrags von 1 111 400 Mark für die staatliche Ordnungspolizei wurden mit großer Mehrheit sämtlich abgelehnt.

Es folgt dann die Beratung über:

Hochbauamt
Maschinenamt
Vermessung und Vermarkung
Wasserbauten und Wasserwehr
Oeffentliche Straßen und Wege, Brücken
Einrichtungen an öffentlichen Straßen und Wegen.

Diese Vorlagen wurden zusammengezogen.

Stv. Schindler (Ntr.): Die Nummern an den Häusern müßten nachts beleuchtet werden, da es sehr schwer ist, diese zu lesen, besonders in der Innenstadt. Es ist anzuregen, ob man anstelle der Literabezeichnung Straßennamen wählen soll. Vielleicht könnte man ein gewisses Uebergangsstadium schaffen, indem man die alten Straßennamen wählt, damit sich die jüngeren Mannheimer daran gewöhnen. Auf die Dauer wird sich der heutige Zustand nicht mehr aufrecht erhalten lassen.

Stv. Waldecker (Soz.): verlangt Beseitigung der städtischen Werkstätten in der Dragonerkaserne. Die Kaserne sei doch vornehmlich zu Wohnzwecken bestimmt.

Stv. Frau Weickert (D. Vp.): Ich möchte einige Wünsche und Anregungen betreffs öffentlicher Straßen geben. Ich möchte bitten, den Luisenring zu erhalten bis nach Ludwigshafen. Ich glaube, daß man diese Arbeit ruhig als dringlich betrachten kann, die Geldfrage dürfte hier nicht ausschlaggebend sein. Für den Lindenhofstadtteil, der in letzter Zeit rapid gewachsen ist, habe ich einige Beanstandungen zu machen. Die Gehwege des Suezkanals, die aus Anlaß der Bahnhofsverlegung gemacht wurden, sind nicht so zufriedenstellend, wie man das verlangen könnte. Beim geringsten Regenfall bilden sich Pfützen, die tagelang stehen bleiben. Wenn dann noch Schnee in den Suezkanal getrieben wird, wie im letzten Winter, wenn die Straßenreinigung an der Treppe aufhört und der Schnee nicht entfernt wird, wird der Suezkanal verstopft, sodaß man mit sauberen Kleidern nicht hindurchgehen kann. Man müßte auch bei der Stadtreklame vorstellig werden, daß nicht so geschmacklose Reklamesäulen aufgestellt werden. So soll in der Nähe des Bezirksamtes wieder eine solche Reklamesäule aufgestellt werden. Ich weiß von vielen Bewohnern, die kurzsichtig sind, daß die Farbenzusammenstellung nicht die richtige ist.

Stv. Schenkel (D.V.P.): Als Vertreter von Sandhofen möchte ich Mängel vorbringen, die dort bestehen. Ich möchte besonders das Tiefbauamt einmal auf die Hauptstraße in Sandhofen hinweisen, besonders auf den Ausbau bis nach dem Scharhof. Ich habe schon vor Jahren darauf hingewiesen, daß es nötig ist, im Stadtteil Sandhofen die Randsteine zu setzen. Wenn es regnet oder Schnee fällt, ist der Zustand trostlos. Den Hausbesitzern hat man nahegelegt, sie möchten die Gehwege mit Platten belegen lassen. Es ist den Hausbesitzern bei den heutigen Steuern kaum möglich, durchzukommen. Wenn die Kabel alle liegen, können auch die Platten gelegt werden. Hierfür muß die Stadtverwaltung sorgen. Wenn sich die Stadt dazu bereit erklärt, erklären sich die Hausbesitzer auch bereit, die Gehwege machen zu lassen. Es wäre wünschenswert, daß Aufklärung kommt, was auf diesem Gebiet getan wird. Man müßte darauf hinwirken, daß die Kabelleguna von dem Elektrizitätswerk übernommen wird.

Stv. Aub (Komm.): Wir haben den Antrag gestellt, die auf die Monarchie bezüglichen Straßenbezeichnungen zu ändern und hierfür den Betrag von 5000 ℳ auf 8000 ℳ zu erhöhen. Wir haben hier in diesem Hause schon viele Male über die Beseitigung der monarchischen Straßenbezeichnungen gesprochen. Diese müßten durch Namen von solchen Männern ersetzt werden, die für die Arbeiterschaft viel getan haben.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich: Ich habe damals zugesagt, daß im Laufe des Jahres diese Angelegenheit einer Prüfung unterzogen wird. Wenn ich das bis zum Augenblick nicht getan habe, so ist das deshalb geschehen, weil ich Wichtigeres zu tun habe. Wir wollen in diesem Jahre aus den Parteien eine Kommission bilden, die das aus der Welt schafft. Man kann Bezeichnungen wie Luisenring und Friedrichsplatz im Laufe der Zeit ändern. Messen Sie doch der Monarchie nicht mehr so viel Bedeutung bei. Wir werden diese Arbeiten im Laufe des Jahres machen, so viel Geld haben wir noch.

Stv. Volk (Komm.): Viele Straßen sind in schlechter Verfassung. Der Redner verwies besonders auf die Exerzierstraße bei den Kasernen, die schon lange gesperrt ist und die 300 Familien große Umwege machen läßt, wenn sie ihre Einkäufe vornehmen wollen. Die Uhr an der Luzenbergschule, die man von der Waldhofschule weggenommen hat, müßte nachts besser beleuchtet werden.

Stv. Kolb (Soz.): Ich erkenne an, daß im Straßen- und Wegebau Ersprießliches geleistet wurde. Für Käfertal bestehen aber noch einige Wünsche. So der Graue Weg. Ich hoffe, daß der Weg bald hergestellt wird. Ein dringendes Bedürfnis ist die Herstellung des Gehweges zu der Straße Käfertal und Waldhof. Während des Winters mußten die Leute auf dem Felde laufen. Die Straße von Neckarau nach dem Strandbad ist gleichfalls verbesserungsbedürftig.

Stv. Fischer (Unabh. Soz.) bringt auch Wünsche wegen Verbesserung einiger Straßen vor, vor allen Dingen der hinter der Uhlandschule.

Stv. Lenel (D.V.P.): Wir müssen die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters anerkennen. Ich muß Oberbaudirektor Zizler meine Verwunderung darüber aussprechen, daß Ueberschreitungen der Voranschläge bei Bauten nicht mehr vorkommen sollen. Soll man daraus den Rückschluß ziehen, daß überhaupt keine Ueberschreitungen mehr vorkommen? Wir müssen uns nach der Decke strecken. Es wäre auch zu wünschen, daß man sich bei Bauten nach Möglichkeit bescheidet. Die Stadt Mannheim ist eine schöne Stadt der Arbeit und der Künste. Ich war vor einiger Zeit in der Käferialer Schule gewesen und habe dort einen Physiksaal gesehen, wie ihn keine deutsche Hochschule hat. Es wird immer und immer wieder gesagt, wir können diese und jene Schule nicht bauen, weil das Geld fehlt. Im Voranschlag sind für Reisekosten 5800 Mark eingesetzt. Reisen sind notwendig, um sich zu orientieren und Vergleiche anzustellen. Ich muß mich aber doch fragen, ob dieser Betrag ausreicht. Ich muß schon annehmen, daß die weiteren Reisekosten in den einzelnen Etats untergebracht sind.

Kollege Schindler hat angeregt, wir sollten auf die Literobezeichnung in den Straßen verzichten, aus dem Grunde, weil sich der Fremde bei uns schlecht orientieren könne. Ich habe oft Gelegenheit, mit Fremden zusammenzukommen, legt man diesen unseren Stadtplan vor, so finden sie sich sofort zurecht. Ich glaube, daß man sich in keiner Stadt so leicht und gut orientieren kann wie bei uns. Wenn man Straßenbezeichnung wählt, wird es Verwirrungen ge-

MARCHIVUM

Offene Stellen

Jüngere Kraft

(Herr oder Dame) für Schreibmaschine und Verrechnungsarbeiten z. bald. Eintritt gesucht. 3530

Angebote mit Lebenslauf u. Ansprüchen unt. **E W 192** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Geschäftsstellen

von neuzeitlichem Unternehmen für verschied. Plätze Badens und Hessens abzugeben. Barpreis Mk. 500.— bis Mk. 2500.—; jährliches Einkommen Mk. 7500.— bis Mk. 25 000.— je nach Größe.

Angebote unter X C 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3492

Gewandte

Telephonistin

(Zentrale) für hiesigen Großbetrieb für 15. 4. 1929 gesucht. Angebote unter E R 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3526

Absteckerin

die auch erstklassige Jacken-Arbeiterin sein muß, für unser Änderungs-Atelier sofort gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich sofort melden. 3538

Gebrüder Wirth, O 6,7

— Das führende Haus der Moden —

Suche per 1. April ein solides, fleißiges

Alleinmädchen

welches etwas kochen kann, jedoch nicht erforderlich. Zu erfragen *8308

Friedrichsring 2a, 1 Treppe.

Vertreter

z. Verkauf ein. gel. geschützt. Spezial-Artikels tüchtige Verkäufer bei hoh. Verdienst gesucht. Abnehmer ist jed. Geschäftsmann. Ang. u. Y L 65 an die Geschst. *8268

Ordentl. jg. Mann

flott. Verkäufer, find. gutlohn. Beschäftigung. Kl. Kaution erfordl. Ang. erb. u. Y V 75 an die Geschst. *8309

Suche für morgens

einige Damen

zum Frisieren. *8158 Tel. 267 66.

Jüng. Servierfräul.

gesucht. *8296 Schwetzingerstr. 109, Herienstein.

Fräulein, welches für seinen eigenen Bedarf das Nähen lernen möchte, gesucht. *8221 Zu erfr. in d. Geschst.

Ehrl. Alleinmädchen

mit gut. Zeugn. auf sof. od. 1. April gesucht. Vorzust. 2-4 U. Adresse in d. Geschst. B1231

Tüchtiges

Alleinmädchen

mit gut. Zeugnissen, nicht unt. 23 Jahren, per 1. oder 15. April gesucht. *8181 Frau Werner Twele, Cassinistraße 43.

Besseres

Alleinmädchen

welches selbst. kochen kann, auf 1. April gesucht. Für grobe Arbeit Monatsfrau vorh. Vorzust. zw. 3/43 u. 5 Uhr. *8293

Telephon 383 21 Werderstr. 15, 4. St.

Gesucht: Ein erfahrenes

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen auf 1. April. 1327

Rich.-Wagnerstraße 1, 1 Treppe rechts.

Junges braves

Mädchen

zu 1 Kind, welch. auf Reisen mitgeht, sof. gesucht. Vorzust. 3—4 Uhr B 7, 13b, part. *8270

Zuverl., im Haushalt bestens erfahrenes

Mädchen

mit gut. Empfehlg., gegen hohen Lohn z. bald. Eintritt gesucht. Vorzust. tägl. 8—11 o. 1—5 Uhr. Frau Dir. Baumann, Friedrichsring 38. B1235

Suche für sof. tüchtig.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit bei gut. Lohn. Emil Metz, Restaur. „Zähringer Löwen", Jugendheim, Schwetzingerstraße 103. 1407

Stellen-Gesuche

Junger, strebsamer Kaufmann

sucht per sofort passende Stellung

auf Büro, Lager, Reise oder Verkäufer, Branche gleich. Derselbe ist auch erfahrener Personenwagenführer und besitzt eigenes Motorrad. Angebote unt. Y D 55 an d. Gesch. 8247

Junger, intellig. Mann, 27 J., Elektriker, gute kaufmänn. u. Allgemeinbildung, perfekt in der englisch. Sprache, Führerschein 3b, in allen Angelegenheiten absolut zuverlässig u. solide, sucht Stellung als *8258

Chauffeur

bei Herrschaft od. ähnliches. Angebote unter Y J 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perfekte Stenotypistin

Sprachkenntnisse, beste Allgemeinbildung, sucht Stellung, ev. als Sekretärin. Angeb. erb. unt. Y H 62 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8257

Jung. Chauffeur

sucht Stellung auf Personen od Lieferwagen. Gefl. Ang. u. Y M 66 a. d. Geschst. *8260

Jüngeres Mädchen

18 J. (Württemb.) i. Nähen u. Bügeln bewandert, sucht per 1. 4. od. 15. 4. Stellung als Zimmer- od. Kindermädchen. *8250

Angeb. u. Y F 60 an die Geschäftsstelle.

Ostern in der Debege!

Geringste Anzahlung! Bequemste Teilzahlung!

Beamte und alte Kunden ohne Anzahlung!

Versand auch nach auswärts!

KAUFE GLEICH — DBG — ZAHLE SPÄTER

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.

MANNHEIM · PARADEPLATZ · O 2·2 · 1. UND 2. STOCK NEBEN DER HAUPTPOST

Stellen-Gesuche

Chauffeur

26 J. alt, verh., sucht Stelle auf Personen- o. Lieferwagen. Führerschein 3b. Kaution kann gestellt werden. Angeb. u. Y N 67 an die Geschst. *8271

Herrschafts-Chauffeur

langj. Fahrer, Zeugn. erst. Häuser, selbst. in all. Rep., F. 2 u. 3b, sucht Stellg. Ang. u. U M 163 bef. Rudolf Mosse, Mannheim. Em10

Tüchtiger

Herren-Friseur

u. Bubikopfschneider, 19 J. alt, sucht Stellg. Angebote unt. S H 13 an die Geschst. *8210

Schüler mit Obersekunda-Reife der Oberrealschule (Handelsabteilung) sucht

Lehrstelle

in Großhandelsbetrieb *8192

Angeb. u. X F 35 an die Geschäftsst.

Tüchtig. Servierfräulein sucht ständ. oder Aushilfsstelle.

Angeb. u. Y R 71 an die Geschst. *8282

Mädchen

sucht Stelle in gutem klein. Haush. Käfer, Waldhofstr. 151. *8285

Automarkt

Ford 8/28

4türig, Luxusmodell, 5sitzer Limousine, Januar 1929 geliefert, ca. 9000 km eingefahren, mit kompl. Zubehör, Mk. 800.—, billiger als heutiger Fabrikpreis, abzugeben. B1225

Telephon 302 73.

Verkaufe umständehalber meine neuwertige

7/34 Opel-Limousine

Nehme eventl. neuwertigen, kleinen, offenen Wanderer in Zahlung. Näheres bei Gramlich, Keplerstraße 38, Telephon 288 86. B1206

Auto

günstig zu verkaufen

Aga-Limousine, 6/20

gebraucht, fahrbereit

M. 1200.-

Schmidt & Wilmes A. G. Mannheim, N 7, 8 Tel. 30375

1365

Gelegenheitskauf!

12/55 PS Buick-Limousine, 5 Sitze, 4türig, Modell 1927, sehr gut erhalten, neu lackiert, aus Privathand preiswert z. verkaufen. Evtl. Zahlungserleichterung. Ang. u. E E 175 an die Gesch. ds. Bl. erbeten. 1377

Verkäufe

Zwei

Krupp-Reg.-Kassen

mit Handbetrieb für 3 Bedienungen, fast neu preiswert zu verkauf. Anzusehen von 12 bis 3 Uhr. Näheres 1403

Neckarau, Wingertstraße 44, II.

1 Farbmühle, 1 Gasofen, 1 Schreibpult m. Drehstuhl, 1 Kopierpresse, 2 Gurkenständ., 1 Firmensch. m. Arm, 1 Tennisschl., 1 Ampel preisw. zu verk. *8274 Schwetzingerstraße 66.

Badewanne

Transport beschädigt, bill. abzug. Wolfferts Stadthalleneubau, Tel. 516 11. *8296

Weg. Umzug verkaufe bill. Nähmaschine, einfarbigen grünen Teppich, Vitrine, antiken Schrank, antike Uhr, Bilder u. Stiche *8278

Weber, M 4, Nr. 7.

Jmmobilien

Haus

Einfam. oder kleine Villa Lindenhof zu kaufen gesucht. Angebote unt. E Y 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1238

Bergstraße!

Villa in staubfr. Lage, 8 Zimmer u. Zubehör, 1800 qm Park und Obstgarten, alsbald beziehbar, Preis 29 000.— ℳ. Günstige Zahlungsbedingungen

Landhaus-Villa

7 Zimm. u. Zubehör, 3000 qm Gartengelände, reichlich Obst, sehr preisw. zu 25 000 Mark bei 10 000 Mark Anzahlg. zu verkauf. Näheres durch 1390

Rud. Ebert, Mitglied R. D. M. Auerbach-Hessen.

Verkäufe

Weg. Umz. bill. zu vk. 1tür. Kleiderschr., Kleiderständer, Chaiselongue, versch. Stühle versch. Tische, Kinderbadewanne m. Gestl., Nachttische, Federbett m. 2 Kiss., pol. Bett, m. Patentrost, Damenschreibtisch, verschied. Waschtische. E 6, 6. *8311

Für die Reisezeit

Kabinenkoffer

ca. 90×50×60 cm, gut erhalten, billig abzugeben. M 1. 10, Hths. 3 Treppen. *8307

Gasherd

weiß em., mit Nickelt. u. Tisch, 1 Herrenrad fast neu, 2 alt. Waschtöpfe, 1 Damenrad gut erh., alles gz. bill. zu vk. Qu 7. 2/3, 3. St. l. *8308

Gut erhaltene, gebr.

Rechenmaschine

„Mercedes-Euklid" zu verkaufen. Büro, Augusta Anlage 14. 1401

Sportwagen

zu verk. Rheinhäuserstraße 79, part. links. *8314

Guterhalt. (wie neu) Bettstelle m. Rost. 3teil. Matratze 60 ℳ, Herd m. neuem Backofen, 22. D.-Fahrrad 38 guten Pflanzenmo, 10-Pfd.-Eimer 2,80 m. Wegzug sof. zu verk. Schün. Kl. Wallstadtstraße Nr. 16. *8316

Sehr gut erhaltener großer Puppenwagen zu verkaufen. Rheindammstr. 28, 2 Tr., r. *8320

Kauf-Gesuche

Ankauf von Hunden

aller Zwergrassen, Pfeffer- u. Salzschnauzer, Deutsche Doggen, weiß und schwarz gefleckt, ja. gelbe Doggenrüden, große Schäferhunde, wolfsfarbig und dressierte hellwolfsfarbige Schäferhündin. *8288

Aaron, Ludwigshafen, Bleichstraße 23, Telephon 62 357.

Miet-Gesuche

Für Personenwagen, in Nähe Wasserturm, geschlossene

Garage

gesucht.

Angebote unter 1??? Telephon 303 75

Suche per 1. April

2 leere Räume

oder 1 Zim. u. Küche auch per sof., von berufstät. Frau.

Angebote unter X Z Nr. 54 an die Geschäftsstelle. *8239

Berufst. Fräul. sucht

leeres Zimmer

mit el. L. zum 1. 4. Gefl. Angeb. u. Y T 73 an die Geschst. *8290

1 groß. sonniges leer. Zimmer und Küche von verheirat. Frau im Zentrum, Dringl.-Karte zur Verfügung, auf 1. spät. 15. April zu miet. gesucht. Ang. mit Preisangabe unt. Y P 69 an die Geschst. *8276

Berufstät. kinderloses Ehepaar sucht

leere Mansarde oder Zimmer

(Kochgelegenheit)

Angeb. unt. Y X 77 an die Geschst. *8312

Herr sucht *8291 möbliertes Zimmer sep. Nähe D. p. 1. 4. Preisang. u. Y U 74 an die Geschäftsstelle.

Jung. Herr sucht auf 1. 4. 29 *8284 gut möbl. Zimmer im Zentrum. Ang. m. Preisang. u. Y S 72 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Stallung

für 2 Pferde im Jungbusch gesucht. Angebote unter E Q 186 an die Geschäftsstelle. 3524

4 oder 5 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör gesucht. Im Tausch kann eine 3—4 Zimmer-Wohnung, Zentrum der Stadt, Paradeplatz, gegeben werden. Billige Friedensmiete. Angebote unter W Y 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1218

Kinderloser Haushalt sucht auf Mai—Juli

schöne Wohnung

von 4 Zimmern, Bad usw. oder 3 großen Zimmern, Diele, Mansarde, Bad usw. in nur guter Lage, möglichst 1 od. 2 Treppen. Dringl.-Karte. Unk.- od. Mietvorauszahlung. Genaue Angebote erb. unter X S 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8215

Berufst. Dame sucht sauber, gut möbliert.

Zimmer

gesund geleg., in nur gutem Hause. Preis 40—50 ℳ. Ang. u. X N 42 an die Geschst. B1227

Berufstätiges Fräulein sucht ruhiges, möbliertes *8231

Zimmer

im Zentr. der Stadt. Angeb. u. X X 52 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer

m. Kochgel. für jung. Ehepaar ohne Kinder gesucht. *8254

Angeb. u. Y G 61 an die Geschäftsstelle.

Jung. Kaufm. sucht zum 28. 3. 29 in Nähe Oststadt 1406

einf. möbl. Zimmer

m. Frühstück u. falls mögl. Abendessen. Angeb. m. Preis u. E Z 195 an d. Geschst.

Vermietungen

Parterre-Räume

für Büro u. Laden geeignet, Nähe Marktplatz zu vermieten. Angebote unter B Z 120 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 3254

Große Boxen zu vermieten

für

Last- u. Personenwagen

beziehbar am 1. April und 1. Mai. Breite Tore. Unbehinderte Ein- u. Ausfahrt. Abstellplätze im Garagehof für Anhänger und Fahrzeuge aller Art. Besichtigung und mündliche Auskunft vormittags.

Hafengarage

Jungbuschstr. 40 — Telephon 26140

Vermietungen

Schöne, helle

Räume

für ruhigen Betrieb, Büro od. Lagerraum, sofort zu vermieten. Näheres: *8278

U 1, 25 part.

Ein schön möbliertes Balkonzimmer an Herrn p. 1. 4. zu verm. Meerwiesenstraße 2, 3. St. rechts. *8819

Gut möbl. Zimmer

m. el. L., Schreibtisch u. Tel., an bess. Hrn. ab 1. April zu verm. Meerlachstr. 39, 3. St. rechts. *8301

Einf. möbl. Zimmer wöchentl. 5 ℳ an nur berufst. Herrn sofort zu verm. Adresse in der Geschst. *8308

Möbl. Zimmer mit od. ohne Klavierben. per sofort oder später zu vermieten. *8279 Böckstr. 5, 3 Tr. rechts

Möbl. heizb. Zimmer an sol. berufst. Herrn m. oder ohne Pension sofort zu verm. *8306 J 4, 7/8, 1 Treppe, r.

Heirat

Heirat

Staatsbeamt., Wwr., 40 J. mit 10j. Sohn, wünscht Dame zwisch. 30—40 J. zw. baldig. Heirat kennen zu lernen. Ein. gut einger. 4 Zimmerwohn. vorh. Zuschr. nur mit Bild u. ausführl. Darleg. d. Verhältn. u. Y W 76 an die Geschst. Diskr. beiderf. erw.

Welcher akad. gebild. Herr zw. 30-40 J. m. edl. Charakt. würde mit lebensfr. junger Dame aus gut. Fam. in freundschaftl. Verkehr treten zw. spät.

Heirat

Gut. Tänzer bevorz. Gefl. Zuschr. u. E T Nr. 189 an d. Geschst. Anonym zweckl. Diskretion verl. *8236

Unterricht

Höhere Lehranstalt

INSTITUT SCHWARZ

MANNHEIM / M 3, 10

Sexta—Oberprima für Schüler u. Schülerinnen. Mäßiges Schulgeld. Erfolgreiche Vorbereitungen für alle Prüfungen. Tag- und Abendkurse. Prospekt. a197

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Abschluß der Preußenkasse

Im Geschäftsbericht der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, Berlin, wird u. a. ausgeführt, daß die Inanspruchnahme der Preußenkasse im abgelaufenen Jahr einen Rückgang um rund 175 Mill. ℳ auf 755,5 Mill. ℳ erfahren hat. Aufgrund dieser Entlastung konnten neue Kredite eingeräumt werden, wovon auf die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die am Gesamtgeschäft am stärksten beteiligt sind, rund 45 Mill. ℳ entfielen. Die Ueberziehung, die am Ende des Geschäftsjahres noch bei einem kleinen Teil der ländlichen Genossenschaften östlich der Elbe zu verzeichnen waren, sind im laufenden Geschäftsjahr beseitigt. Der Rückgang der Beanspruchung, sowie das Anwachsen des Eigenkapitals und der Einlagen hatten einen Rückgang der Rediskontierungen auf etwa die Hälfte zur Folge.

Die Einnahmen aus dem Zins- und Diskontgeschäft erhöhten sich von 8,28 auf 8,70 Mill. ℳ, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Hauptanteil aus der ersten Hälfte des Jahres stammt. Eine Zinserhöhung gegen Ende 1928 ergab, das Gesamtkreditvolumen berechnet, eine Steigerung um 0,5—0,8 v. H. gegenüber dem Zinssatz, der unmittelbar vor der Erhöhung in Kraft war. Gegenüber dem Zinssatz von Ende 1927 betrug die Erhöhung nur 0,68 v. H. Die Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes wurde voll an die Kreditnehmer weitergegeben. Sonstige Einnahmen weisen dagegen einen Rückgang von 1,86 auf 1,08 Mill. ℳ auf. Infolge der Verstärkung des Kreditsicherungs- und Ueberwachungsapparates und der Neuregelung der Beamtengehälter trat eine Steigerung der Unkosten von 4,87 auf 5,64 Mill. ℳ ein, wobei der Hauptanteil auf die Beamtenbesoldung entfällt. Abschreibungen erforderten 0,20 (0,17) Mill. ℳ, die Zuweisung an die Rückstellung für Ruhegehaltsverpflichtungen 0,84 (1,82). An die ordentliche Rücklage wurden 1,5 (—) und an die besondere Rückstellung 1,5 (8,0) Mill. ℳ überwiesen. Einschließlich 0,27 (—) Vortrag verbleibt ein Ueberschuß von 0,36 (0,27) Mill. ℳ, der den Reserven zugeführt werden soll, so daß eine Gewinnverteilung wie im Vorjahre nicht erfolgt.

Im Geschäftsbericht wird u. a. zur Scheuer-Transaktion ausgeführt, daß sich die an die Beteiligung der Getreide-Industrie und -Kommission AG. geknüpften Erwartungen erfüllt hätten. Die Preußenkasse stellt einen guten Anfangserfolg des Versuches fest, die Aufgabe der genossenschaftlichen Ernteﬁnanzierung dem Scheuer-Konzern zuzuweisen und die Bewegung der Ernte ohne die bürokratischen Formen der bisherigen Ernte-Lombardaktionen in die Bahnen kaufmännischer Umsatztätigkeit zu leiten. (Von anderer Seite ist entgegen dieser Auffassung der Preußenkasse an der Tätigkeit des Scheuer-Konzerns seit seinem zu übermäßig hohen Preisen erfolgten Ankauf durch Preußenkasse und Rentenbank lebhafte und nicht unberechtigte Kritik geäußert worden). Die Preußenkasse nahm an den Rationalisierungsaktionen für das ländliche Genossenschaftswesen Anteil. Neben der Durchführung verschiedener Sanierungsaktionen hat man darauf hingearbeitet, die Deutsche Raiffeisenbank und die Genossenschaftliche Centralkasse des Reichs-Landbundes zu liquidieren und das Kreditgeschäft des gesamten ländlichen Genossenschaftswesens einheitlich zu zentralisieren. Die hierbei notwendige Abschreibung von Verlusten soll nach Verständigung mit der Reichsregierung und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt unter Vermeidung einer Inanspruchnahme der letzten Kreditnehmer vor sich gehen. Ebenso fanden Verhandlungen zwischen der Preußenkasse, der Dresdener Bank und dem Deutschen Genossenschaftsverband über die Frage einer Vereinheitlichung des gewerblichen Kreditgeschäftes statt. Der Dualismus zwischen Preußenkasse und Dresdener Bank soll offenbar in absehbarer Zeit beseitigt werden.

In einer Pressekonferenz, die aus Anlaß der Vorlage des Geschäftsberichtes stattfand, wiederholte Präsident Dr. Klepper im wesentlichen die programmatischen Ausführungen, die er bereits im vergangenen Jahre machte. Bemerkenswert war darüber hinaus die Erklärung, daß zwischen dem Reich und der Preußischen Staatsregierung über die Beteiligung an der Preußenkasse Uebereinstimmung bestehe und bereits praktischen Ausdruck gefunden habe. Man kann aber daraus schon entnehmen, daß neuerdings auch das Reich an der Preußenkasse mittelbar oder unmittelbar beteiligt ist. Diese Tatsache verdient deswegen Beachtung, weil die im Jahre 1928 erfolgte Erhöhung des Stammkapitals der Preußenkasse um 180 auf 210,16 Mill. ℳ nur in Höhe von 80 Mill. ℳ durch Einzahlung des Preußischen Staates durchgeführt ist, während hiervon 100 Mill. ℳ noch ausstehen. (Außerdem stehen noch 19,14 Mill. ℳ Einzahlungen von Verbandskassen aus.) Es ist also möglich, daß sich an den nach Ausführungen des Präsidenten Klepper in absehbarer Zeit zu erwartenden weiteren Kapitaleinzahlungen in irgend einer Form auch das Reich beteiligt.

Das Bankenjahr 1928

Neuer Expansionsdrang — Starke Belebung des Kontokorrent-Kreditgeschäfts

Die Abschlüsse der deutschen Großbanken für das Jahr 1928 liegen jetzt vollständig vor. Ihre Zahl hat sich um eine auf sechs vermindert. Wenn man von der im Besitze des Reiches befindlichen Reichskreditgesellschaft absieht, ist der Kreis der deutschen Großbanken jetzt mit den vier D.-Banken (Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Darmstädter- und Nationalbank und der Berliner Handelsgesellschaft, Dresdner Bank) der Commerz- und Privatbank und der Berliner Handelsgesellschaft geschlossen. Die Mitteldeutsche Creditbank ist auf dem Wege der Fusion in die Commerz- und Privat-Bank aufgegangen; sie legt für 1928 einen Abschluß nicht mehr vor. Durch die Aufnahme der Mitteldeutschen Creditbank ist die Commerz- und Privatbank sowohl hinsichtlich der Größenordnung als auch des Geschäftsumfanges mit in die erste Reihe der vier D.-Banken aufgerückt, während sie bisher diesen Banken in einem weiteren Abstande folgte.

Rein äußerlich war ferner das Bankenjahr 1928 gekennzeichnet durch eine weitere Einflußnahme der Großbanken auf eine Reihe angesehener alter Provinzbanken. Es handelte sich dabei nicht um eine Uebernahme notleidender Institute. Die übernommenen Provinzbanken befanden sich durchweg in guter Verfassung. Ihnen fehlten aber oft die notwendigen Mittel, um der Wirtschaft eine ausreichende Unterstützung angedeihen lassen zu können. Für die Großbanken bedeutete die Uebernahme von Provinzbanken eine wertvolle Ausdehnung und Abrundung ihres Geschäfts- und Kundenkreises. Da die Großbanken in vielen Fällen schon große Aktienposten der übernommenen Institute besaßen, machte die Uebernahme oft nur die Inanspruchnahme geringer Mittel notwendig. Selbst zur Uebernahme der Mitteldeutschen Creditbank führte die Commerzbank nur eine Kapitalserhöhung um 15 Mill. ℳ durch. Besonders hervorgetreten durch die Uebernahme von Provinzbanken sind die Deutsche Bank und die Commerz- und Privatbank. Die Deutsche Bank hat sich in letzter Zeit die Hildesheimer Bank und die Osnabrücker Bank angegliedert und die Commerz- und Privatbank neben der Mitteldeutschen Creditbank vor allem die Aachener Bank für Handel und Gewerbe und die Braunschweigische Bank- und Kreditanstalt.

Was nun die Abschlüsse der Großbanken für 1928 anbetrifft, so ist aus den Gewinnergebnissen wenig auf die Geschäftsentwicklung und Geschäftsausdehnung zu schließen. Die ausgewiesenen Gewinnziffern weichen bei den einzelnen Instituten nur wenig von den vorjährigen ab. Es werden auch ihnen die gleichen Dividenden auf die gleichen Kapitalien verteilt. Die tatsächlichen Gewinne waren erheblich größer. Ein wesentlicher Teil ist durchweg zur Stärkung der stillen Reserven benutzt worden. Diese Politik wird in erster Linie von der Deutschen Bank als die richtigere angesehen. Die Darmstädter Bank legt hingegen mehr Gewicht darauf, daß auch das Publikum die starken Rücklagen erkennen kann. Sie hat den offenen Reserven so viel zugeführt, daß sie jetzt 100 v. H. des Aktienkapitals betragen. Wenn auch die Gewinnmöglichkeiten aus dem Effektengeschäft und infolge der Verringerung der Zinsspanne zwischen Debet- und Kreditzinsen geringer geworden sind, so haben die Banken in der regulären Ausdehnung des Geschäfts doch mehr als einen Ausgleich gefunden. Einen wesentlichen Einfluß auf das Geschäftsjahr übten natürlich die Wirtschaftsverhältnisse sowie die Lage auf dem Kapital- und Geldmarkt aus. An der Börse gab es für die Banken wenig zu verdienen. Hingegen galt es, in weitem Maße den Kapitalbedarf der Wirtschaft zu befriedigen. Die Kreditgewährung hat deshalb auch bei allen Großbanken eine erhebliche Ausdehnung erfahren. Sie findet ihren Ausdruck in der Steigerung der Debitoren, der Wechsel und der Warenvorschüsse. Die Finanzierung des Ausfuhrhandels war besonders groß. In ihr spiegelt sich die Steigerung der Fertigwarenausfuhr um 1 Milliarde ℳ wieder. Es mußte in großem Maße wieder auf ausländische Mittel zurückgegriffen werden, da langfristige Kapitalaufnahmen in Form von Anleihen im Auslande nicht in dem erforderlichen Umfang möglich waren. Die kurzfristigen Auslandsverpflichtungen der Banken sind deshalb immer noch groß. Die Liquidität hat aber darunter nicht gelitten. Sie ist im Gegenteil überwiegend besser als im Vorjahr.

Die Devisenverluste der Reichsbank

Diskonterhöhung nicht akut

Die Devisenabgaben der Reichsbank haben, wie der letzte Ausweis des Noteninstitutes gezeigt hat, in der zweiten Märzwoche mit rund 80 Mill. ℳ den größten Umfang im laufenden Jahre erreicht. Sie betragen seit Anfang Januar 1929 etwa 880 Mill. ℳ. Die Verluste der Reichsbank sind zwar als erheblich zu bezeichnen, sie verlieren aber etwas von ihrer Wirkung, wenn man den gegenwärtigen Devisen- und Goldbestand des Noteninstitutes mit den entsprechenden Ziffern des Vorjahres vergleicht. Der Bestand an Gold (2646 Mill. ℳ) und Devisen (67,8 Mill. ℳ) liegt für den Stichtag vom 15. März 1929 mit 2714,7 Mill. ℳ noch um 564,7 Mill. ℳ über der Gesamtziffer der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Stellung des Noteninstituts ist trotz der starken Devisenverluste im laufenden Jahre noch kräftig genug, um für weitere Gold- und Devisenabgaben gerüstet zu sein. Die Devisenbestandsziffer ist einschließlich des unter Wechsel und Schecks verbuchten Devisenbesitzes trotz der Einbuße von rund 800 Mill. ℳ mit etwa 280 Mill. ℳ noch genügend; die im Ausweis besonders bekannt gegebenen deckungsfähigen Devisen (15. März 67,8 Mill. Mark) geben bekanntlich nicht den vollen Devisenbesitz der Reichsbank wieder. Die gegenwärtige Entwicklung zeigt, wie berechtigt die Währungspolitik der Reichsbank war, die in erster Linie die Stärkung der erstrangigen Notendeckungsbestände zum Ziele hatte; sie ist zwar gerade vom Ausland während der großen Goldkäufe des Noteninstituts eifrig bekämpft worden. Die besondere Notlage, in der sich Deutschland durch die Reparationsbelastung befindet, rechtfertigt jedoch eine Währungsschutzpolitik, die eben zunächst nur das Interesse an der Stabilität der eigenen Währung zu wahren hat und dann erst auf die Lage anderer Noteninstitute Rücksicht nehmen kann, die trotz Währungsverschlechterungen in keinem Falle als kritisch zu betrachten war.

Entgegen anderer Erwartungen sind neue Goldabgaben zur Währungsunterstützung nicht mehr erfolgt; offenbar im Zusammenhang mit dem Pariser Aufenthalt des Reichsbankpräsidenten ist neben der Goldsendung nach Newyork (96 Mill. ℳ) zur Auffüllung des dortigen Golddepots auch eine Goldaustauschoperation zwischen der deutschen Reichsbank und der Bank von Frankreich vereinbart worden, indem das französische Noteninstitut dem deutschen Golddepot in Newyork einen Betrag von 5 Mill. Dollar zugeführt hat, während die Reichsbank von Köln einen gleichen Betrag in Gold nach Paris zum Versand brachte. Diese Operation dient vor allem der Spesenverminderung, die gerade bei Goldtransporten eine wesentliche Rolle spielt. In Kreisen der Reichsbank rechnet man für die nächsten Wochen mit weiteren Devisenabgängen, die auch, sobald sie ein größeres Ausmaß annehmen, zu neuen Goldabgaben Veranlassung geben können. Die Interventionsmaßnahmen werden also vorläufig ihren Fortgang nehmen, zumal gegenwärtig Entlastungsmomente nicht vorhanden bezw. in bemerkenswertem Umfang nicht unbedingt zu erwarten sind.

Wie schon bemerkt, ist die währungspolitische Stellung der Reichsbank heute noch völlig ausreichend, um Pressungen am Devisenmarkt, die vielleicht die Kurse bis auf den Goldausfuhrpunkt oder über diesen hinaus steigern könnten, zu vermeiden. Die zukünftige Entwicklung wird hauptsächlich von zwei Faktoren abhängen. Zunächst wird die Lage des Newyorker Geldmarktes, die bisher infolge der erheblichen Geldsteuerung zu größeren Geldüberweisungen Veranlassung gegeben und zu einer starken Belastung des deutschen Devisenmarktes geführt hat, die weitere Kursentwicklung sehr stark beeinflussen. Sobald in den Vereinigten Staaten eine Wendung zu einer normalen Rückbildung der Zinssätze eintritt, wird sich auch, zum mindesten vorübergehend, auf den deutschen Devisenmärkten eine Entlastung einstellen, die umso wünschenswerter ist, weil Gold- und Devisenabgaben gegen solche außergewöhnliche internationale Erscheinungen, wie die Geldsteuerung in U. S. A., nicht voll zu wirken imstande sind. (Bank von England). Weiter wird die Entwicklung der Devisenmarktlage auch von einer vernünftigen Bemessung des Bartransfers des Reparationsagenten abhängen. Diese erscheint deshalb sehr notwendig, weil die künstlich geschaffene Quelle der Auslandskredite heute nahezu versiegt ist und die Wirkung solcher Operationen nicht mehr verschleiern kann. Eine Abnahme des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank in bisherigem Tempo ist aber schon zur Vermeidung einer Diskonterhöhung nicht erwünscht.

Deutsch-Südamerikanische Bank AG. Berlin

6 v. H. Dividende — Gute Entwicklung

Die Bank weist für 1928 einen Rohgewinn von 10,9 (i. V. 9,5) Mill. ℳ und einen Reingewinn von 1,83 (1,47) Mill. ℳ aus, woraus 6 (5) v. H. Dividende ausgeschüttet und 85 000 ℳ vorgetragen werden. Die offenen Rücklagen sollen um 0,5 auf 4,5 Millionen Mark erhöht werden. Im vergangenen Jahr haben sich die südamerikanischen Länder des Wirkungskreises der Bank wirtschaftlich befriedigend entwickelt. Die in Form einer spanischen A.-G. betriebene Niederlassung in Madrid hat befriedigend gearbeitet und schüttet wieder 6 v. H. Dividende aus.

Die Bilanz zeigt u. a. (in Mill. ℳ) Bargeld, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 22,2 (16,8), Wechsel 69 (20), Guthaben bei Banken und Bankfirmen 17,8 (21,9), Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 36,5 (19,4), davon gedeckt 31,5, eigene Wertpapiere 4,9 (8,1), dauernde Beteiligungen (Aktien des Banco Germanico de la America del Sud, Madrid) unverändert 1,60, Schuldner in laufender Rechnung 131 (96), davon gedeckt 91,5 (65,7), ungedeckt 39,7 (30,9), Schuldner aus geleisteten Bürgschaften 14,2 (12,8), Bankgebäude unverändert 6,7, sonstige Aktiva 4,9 (3,2), andererseits Gläubiger 278 (198), Akzepte 15,5 (12,8). — Im Geschäftsbericht wird ein Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung der größten südamerikanischen Länder gegeben.

* Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank. Die GV. setzte die Dividende auf 10 (i. V. 9 v. H.) fest.

* Kali-Chemie A.-G. in Berlin. — Dividendenerhöhung von 5 auf 7 v. H. Die Gesellschaft erhöht für 1928 die Dividende von 5 auf 7 v. H. für 19,5 Mill. ℳ Kapital, während die für den Umtausch der Rhenania-Kunheim-Aktien geschaffenen 12,5 Mill. ℳ erst ab 1. Januar 1929 dividendenberechtigt sind. — Nach der „F. Z." hat die Gesellschaft beherrschenden Einfluß auf die mit 500 000 ℳ Kapital arbeitende Perarnd-G. m. b. H. in Köln genommen.

* Die Ausdehnung des Linoleum-Konzerns. Die schon angekündigte Angliederung der S. A. Rémoise du Linoléum (Sarlino) in Reims, sowie der Niederländischen Linoleumfabrik in Krommenie an die Continentale Linoleum Union in Zürich steht nach der „V. Z." unmittelbar bevor. Die Sarlino hat zum 30. März eine a. o. G.-V. einberufen, der die Genehmigung einer Kapitalserhöhung um 38 auf 106 Mill. Fr. vorgeschlagen wird. Die jungen Aktien sollen, wie wir bereits ankündigten, zu part der Continentalen Linoleum Union überlassen werden. Gleichzeitig wird diese G.-V. auch über die weiteren Einzelheiten des Vertrages mit der Continentalen Union zu beschließen haben. Ende dieser Woche findet ferner in Bietigheim eine Aufsichtsratssitzung der Deutschen Linoleum Werke A.-G. statt, die sich neben dem Abschluß für das vergangene Jahr (voraussichtlich wieder 15 v. H. Dividende) ebenfalls mit dem Anschluß der Sarlino und der holländischen Gesellschaft an den europäischen Konzern, dessen stärkster Partner die Linoleumwerke sind, beschäftigen wird.

Hirsch-Kupfer

Die Hirsch Kupfer- und Messingwerke AG. in Berlin hat 1928 41 000 To. Fabrikate im Werte von 87 Mill. ℳ erzeugt. Der Umsatz stellte sich 1926 auf 88 und 1927 auf 59 Mill. ℳ. Die Zusammenfassung aller Kräfte im Aron-Hirsch-Werke habe sich bewährt. Da bedeutende Investierungen sich heute nur bei gesteigerter gesicherter Massenerzeugung voll auswirken können, habe man gleichzeitig mit der Beschaffung der neuen Apparatur mit der AEG. einen langjährigen Lieferungsvertrag auf Gegenseitigkeit abgeschlossen, dessen Auswirkungen sich im neuen Jahre zeigen würden. Der Vertrag, der dem Kabelwerk Oberspree der AEG. und dem Aron-Hirsch-Werk erhebliche Aufträge zuführe, schütze den freien Markt vor einem zu empfindlichen Wettbewerb. Die außergewöhnlichen Kupferpreissteigerungen hätten auf den Betrieb und sein Ergebnis keinen Einfluß gehabt, weil die Gesellschaft den jeweils verkauften Kupferinhalt der Fabrikate immer rechtzeitig decke. Der Möglichkeit von Rückschlägen am Kupfermarkte habe man durch entsprechende Wertbemessung der Metallvorräte Rechnung getragen.

Die Ertragsrechnung weist (alles in Mill. ℳ) nach 1,85 (1,28) Steuern, 0,68 (0,26) Soziallasten und 6,89 (0,71) Abschreibungen, 1,29 (0,88) Reingewinn aus. Die Dividende wird bekanntlich auf 9 (8) v. H. erhöht. Bei 12 AK. und 1,2 Reserve verzeichnet die Bilanz neu 6,8 langfristige Kredite neben 15,08 (18,82) Gläubigern und Bankschulden, 0,47 (1,55) Akzepten und 1,06 (—) später fälligen Verbindlichkeiten. Die Außenstände betragen 15,07 (10,60) neben 2,00 (etwa wie i. V.) Wertpapieren und Beteiligungen, 1,06 (0,21) Kasse, Wechsel und Bankguthaben sowie 7,77 (7,29) Vorräten.

Der Ablauf der ersten drei Monate des neuen Jahres habe den Erwartungen entsprochen. Man habe für weitere drei bis vier Monate Aufträge.

* General Motors — Opel — Fichtel u. Sachs? Im Zusammenhang mit Aeußerungen in einer Pressebesprechung über die Transaktion General Motors — Opel, in der u. a. auch darauf hingewiesen wurde, daß es möglich sei, daß die Zubehörindustrien künftig in gesteigertem Maße in eigener Regie betrieben werde, verlautet, daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß mit der Kugellagerfabrik Fichtel u. Sachs AG. in Schweinfurt eine engere Verbindung eingegangen werde. Dieses Gerücht erhält Nahrung wohl durch die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Familien Opel und Sachs. Positive Anhaltspunkte für eine derartige Verbindung liegen bisher jedenfalls in keiner Richtung vor. Es erscheint aber, wenigstens vorläufig, auch recht unwahrscheinlich, daß es zu einer solchen Verbindung kommt. — Im übrigen möchten wir im Zusammenhang mit der Opel-Transaktion feststellen, daß amerikanische Automobilzubehör- und Ausrüstungsteile auf dem deutschen Markt kaum Fuß zu fassen vermögen. Nur in Werftungen werden amerikanische Spezialitäten, das sind ausgerechnet die teueren Marken, in mäßigem Umfange abgesetzt.

* Der Zusammenschluß in der Donauschiffahrt. Den bestehenden Vereinbarungen zwischen der Ersten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Königlich-Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts A.-G., der Bayerischen Lloyd Schiffahrts A.-G., der Tschechoslowakischen Donau-Schiffahrts A.-G., der Serbischen Schiffahrtsgesellschaft, der Süddeutschen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Continentalen Motor-Schiffahrtsgesellschaft ist nunmehr auch die Societe de Navigation Danubienne in Braila beigetreten.

Deutsche Kupfererzeugung im Februar

Die deutsche Kupferhüttenproduktion stellte sich, wie der Gesamtausschuß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft, Berlin, auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft, Frankfurt a. M., mitteilt, im Februar 1929 auf 3858 To. gegen 4750 To. im Januar. Die deutsche Kupferraffinadeproduktion (Raffinadekupfer und Elektrolytkupfer) betrug im Monat Februar 1929 8250 To. gegenüber 9319 To. im Januar.

* Kupferpreis 23⅞ Cents. Das internationale Kupferkartell hat den kontinental-europäischen Verkaufspreis heute um 1⅛ Cents, also die höchste bisher erreichte Marge, auf 23⅞ Cents erhöht.

Berliner Metallbörse

für 100 Kg	20.	21.	*Mittelkurs	20.	21.		20.	21.
						Rein-Nickel	350,0	350,0
*Kupfer	181,5	188,0	Elektrolytk.	208,7	219,0	Antimon Reg.	82,50	82,50
*Blei	58,—	57,50	0. Alum. 98/99	190,0	190,0	Feinsilber kg	78,50	78,50
*Zink	58,50	58,50	do. Walz-Draht	194,0	194,0	Gold Freiv. gr.	2,81	2,81
						Platin do.	9,—	9,—

Londoner Metallbörse

1 t. Silber Unze stand. 197/40) fein	20.	21.	Metalle in £	20.	21.		20.	21.
						Zink prompt	26,—	26,15
						Alumin. Inl.	95,—	95,—
						do. Ausl.	100,6	100,6
			do. Elektr.	94,—	108,5	Quecksilber	22,15	22,15
Kupfer Kassa	97,65	97,65	Zinn Kassa	223,1	223,1	Antimon Reg.	58,—	58,—
do. 3 Monate	99,—	99,—	do. 3 Monate	223,2	223,6	Platin	13,65	13,65
Erstklassiges	97,50	97,50	do. Settlement	223,0	221,3	Wolfram-erz	72,—	18,75
Kupfer elektrol.	99,50	108,5	do. Banka	225,5	226,7	Nickel Inland	175,0	175,0
do. best selec.	92,50	108,3	do. Straits	225,5	225,7	do. Ausland	175,0	175,0
do. strong sh.	130,0	138,0	Blei prompt	23,75	23,85	Silber	—,—	—,—

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack, zahlbar in RM
Amtliche Preisnotierungen vom 21. März 1929

Weizen, inl.	24,50/24,75	Pfälzer Gerste	25,—/25,50	*Weizenmehl 0	33,50/34,25
„ ausl.	27,25/29,—	Futter-Gerste	20,—/22,50	Weizenauszug	—
Roggen, inl.	24,50	Mais m. Sack	24,75	Roggenmehl	30,75/32,75
„ ausl.	—	Biertreber	22,50/23,—	Weizenkleie	14,—
Hafer inländ.	23,50/24,50	Wiesenheu	13,40/14,—	Raps	—
„ ausl.	23,25/23,75	Rog.-Kleie	14,60/15,20	T. Erdnußkuchen	17,25
Braugerste	24,50/25,—	Preßstroh	5,30/5,50	Sojaschrot	22,50/22,75
bis ausl.	—	Geb. Stroh	5,80/6,20	Rohzuckermel.	—

* Süddeutscher Großmühlenpreis ab Mühle. Mehlpreise mit Sack.

* Dürkheimer Weinversteigerung. Am 21. März brachten der Winzerverein Bad Dürkheim und die Stadt ca. 45 000 Liter und 2500 Flaschen 1927er Weißwein zur Versteigerung. Der Verlauf des Ausgebotes und die erzielten Preise können trotz der täglich stattfindenden Versteigerungen als zufriedenstellend angesprochen werden. Wegen Mindergebote wurden einige Nummern zurückgezogen. — Winzerverein Dürkheim: für 1000 Liter 1927er 1030, 1050, 1070, 1090, 1100, 1120, 1140, 1220, 1250, 1270, 1300, 1410, 1440, 1450, 1470, 1550, 1660, 1710 ℳ; Stadt Bad Dürkheim für 1000 Liter 1927er 1010, 1030, 1100, 1210, 1250, 1300, 1600 ℳ. Die Flasche kostete 1.70 und 2 ℳ.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen:

New-York	485,40	485,40	Schweiz	25,24	25,25	Stockholm	18,17	18,17
Paris	124,20	124,21	Holland	12,12	12,12	Madrid	32,41	32,73
Brüssel	34,95	34,91	Oslo	18,20	18,20			
Mailand	92,69	92,71	Kopenhagen	18,20	18,21			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 4,2145 und Pfunde mit 20,46 gehandelt

Der Arbeiter, der Angestellte, der Beamte, der Direktor,

.... sie alle haben die Annehmlichkeit der Teilzahlung erkannt und kaufen nur gegen

Teilzahlung

Durch die Vergrößerung unserer Fabrikation und den ständig zunehmenden Umsatz unserer 22 Verkaufsläden sind unsere Erzeugnisse noch **besser u. billiger** geworden.

Kommen Sie zu uns — wir werben um Ihre Kundschaft — und überzeugen Sie sich von den Vorteilen, die wir Ihnen durch unser Verkaufssystem bieten.

Franz Mettner GMBH

MANNHEIM **T 1, 4** Breitestraße

Zur **ersten heiligen Kommunion** empfehle:

Uhren *404
Junghans- u. Schweizer-Taschen-Uhren
Armband-Uhren — schriftliche Garantie

Schmuck
Herren- und Damen-Ringe, Collier, moderne Ohrringe, Armbänder

Bestecke
in echt Silber und versilbert
Bedeutend ermäßigte Preise

Mannheim **Ludwig Groß** F 2, 4a

Kauf-Gesuche

Gebr. Kassenschrank feuersicher, gesucht. Angeb. u. X E 84 an die Geschst. *8189

Handkarren
2- od. 4rädrig, gebr. gut erhalten, gesucht. *8211
Telephon 456 84.

1 Schreibmaschinentisch, 1 Bücherschrank, 1 Regal für Reitschr. geeignet, zu kaufen gesucht. *8251
Angebote an Schließfach 275, Ludwigshafen a. Rh., Hauptpost.

Gebr. Schlosserbohrmaschine u. 1 Motor, 1 PS., zu kfn. gesucht. Angeb. u. X P 44 an die Geschst. B1228

Einmaliges Angebot!
Elegant. Herrenzimmer, Eiche, prima Qual., bestehend aus groß. stär. Bücherschrank, 220 cm mit schweren Schnitzereien, Dipl.-Schreibtisch mit engl. Zügen, rund. Tisch, Schreibsessel u. 2 echten Lederstühlen, *8265
Ausnahmepreis nur Mk. 745.—
Heinrich Freinkel, F 2, 8 (zu Marktplatz).
Freie Lieferung. — Kostenlose Lagerung.

Eismaschine
(elektr.) mit Raum. Eiswagen u. Kübel, alles kompl., zu verk. Adresse in der Geschäftsstelle. *8297

Nach überstandener Grippe *8214
zur Stärkung täglich ein Gläschen Malaga-Gut abgelagerte Qual.-Ware, alt Flasche 1.75, sehr alt 2 M. Lacrimae Christi extra golden 2.50 M
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.

Meine Tante Henriett

macht in jedem Frühjahr eine Hefekur durch. Die bekommt ihr wunderbar, belebt und erneuert Leib und Seele von innen her. Sie sieht dann nicht mehr so bleich und abgespannt aus, sondern frisch, glatt und verjüngt. So möchte wohl jeder gern aussehen, aber nicht jeder nimmt wie sie

Chemiker Sybels Hefekur

Die neue Broschüre kostenlos!
Erhältlich bei:
Lange-Rötter-Drogerie Theodor Hofmann, Lange Rötterstr. 16
Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 1
Storchen-Drogerie Albert Goßmann, Marktplatz H 1, 16

Gummi-Strümpfe

erzielen schlanke Beine
Unsichtbar im Tragen

Hill & Müller
N 3, 11—12
Kunststraße
*344

Unglaubliche Fahrradpreise
bei
Mohnen
N 4, 18

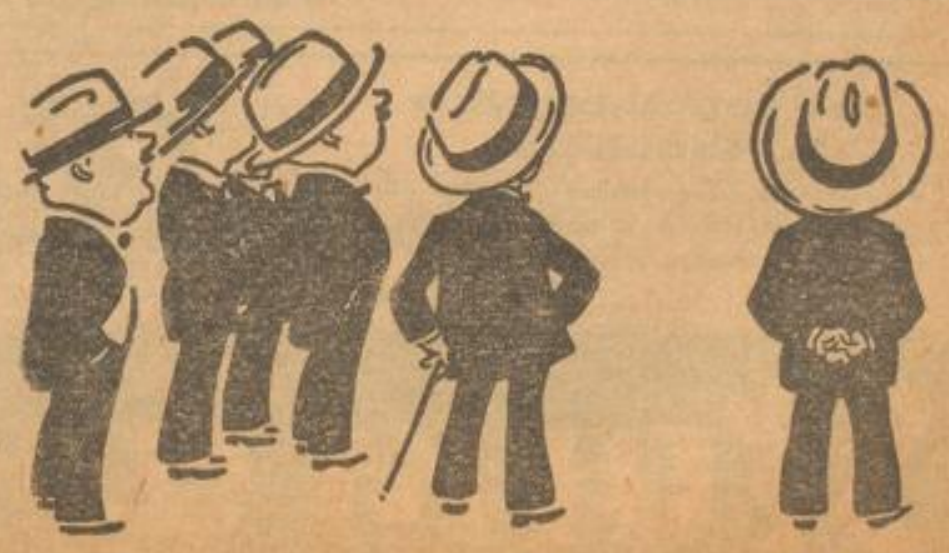
Spezialrad komplett bereift, ohne Freilauf .... Mk. **39.-**

„Jdeal" gutes Gebrauchsrad mit Freilauf u. Rücktrittbremse, Glocke u. Pumpe Mk. **57.-**

„Opel" Modell 1929, äußerst leichtlaufend, niedere angenehme Sattelhöhe, m. Torpedofreilauf und Rücktrittbremse, Continental-Bereifung, Glocke und Pumpe . . nur **98.50**

Anzahlung 10—15 Mk., Wochenrate 3 Mk., Aufschlag gering!

Ab 1. April 1929 ist polizeiliche Vorschrift, ein abgestempeltes Rücklicht am Fahrrad anzubringen, vermeiden Sie unnötige Strafzettel und kaufen Sie das vorschriftsmäßige Rücklicht bei mir. — Endlich habe ich eine Strapazier-Fahrraddecke mit 8 Monaten Garantie herausbringen können für Mk. 4.75, es ist die Decke für den Anspruchsvollen. Leichtlaufend und mit Gleitschutzprofil.



Beteiligungen

Beteiligung
mit mindestens zehntausend Mark
Kaufmann mit neuzeitlicher Verkaufsorganisation von gut rent. Unternehmen geboten. Angebote unter X J 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8204

Teilhaber
mit 12—15 Mille Einlage
rasch entschlossen, für ein Unternehmen mit nachweislich großen Aufträgen und Gewinn gesucht. Zuschriften unter X L 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8207

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
Zu staunend billigen Preisen wird ausverkauft:
Damen-, Herren- u. Kinderkleidung
Leib-, Bett- u. Tischwäsche, Diwan- u. Tischdecken, Handschuer - Gobelin, Fenstergarnituren, Vorhänge, Damenstrümpfe usw. *8203
Etagengeschäft
Bruchbacher & Halberstadt
Mannheim - Laurentiusstraße 23, 1 Tr. r

Verkäufe

Wegen Todesfall ist wegzugshalber in Vorort Mannheims eine gut eingerichtete

Schreinerei
mit elektr. Betrieb mit sämtlichen Maschinen, 2 Hobelbänken und Werkzeuge *8249
sofort zu verkaufen
2 Zimmer-Wohnung mit etwas Möbel kann mit übernommen werden. Erforderl. 5000 RM. Angebote unter E V 181 an die Geschäftsstelle.

Berufs-Mäntel
für **Damen** und **Herren**
in großer Auswahl
Adam Ammann
Qu 3, 1 Telephon 33789
Spezialhaus für Berufskleidung

MARCHIVUM

Vermietungen

Großes *8115
gut möbl. Zimmer
in ruh. Hause, 1 Tr. hoch, zu verm. G 7. 34.

Gemütl. B1212
Wohn- u. Schlafzim.
preisw. z. vm. Q 2. 22, 3 Trepp., linker Aufg.

K 1. 3, 2. Stock
möbliert. Zimmer an Herrn zu verm. *8002

Lindenhof, Pfalzplatz Nr. 22, prt. l. sonnig., möbl. Vorderzimmer, el. L. u. Bad, p. 1. 4. zu verm. Tel. 252 31. B1197

Lindenhof. Schön möbl. Zimmer m. el. L. zu vm. Rheindammstraße 41, 3. Stock. B1232

1 schönes Mansarden-Zimmer an ruhigen Mieter zu vermieten. Näh. Schimperstr. 1, 1 Tr. rechts. *8195

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *8196 Näh. Schimperstr. 1, 1 Treppe rechts.

Fröl. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm. Lamevstr. 7, 3 Treppen. B1210

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten sofort zu vermieten. B1224 E 7, 8, 3. Stock.

2—3 gute Schlafstellen zu 5 ℳ ohne Kaffee vermietet *8180 Frau Weber, Seckenheimer-Anl. 50 2. St.

Sauber möbl. Zim.
auf 1. April zu vermieten. E 5, 1, 2 Tr. bei Helle. *8204

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. B1165 Fraitrelstr. 3, 4. Stock, bei der Max-Josefstr.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *8200 U 1. 14 bei Bender.

Schön möbl. Zimmer groß, an bess. Herrn zu vm. Bad, el. L. Ansich. v. 3—7. Augu-Anl. 19, hochp., links *8256

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *8294 E 7, 15, 3 Tr. rechts.

Gut möbl. Zimmer
mit elkt. Licht zu vermieten. Näh. *8300 S 3. 6a, Laden.

Grosser Oster-Verkauf

Alles
was Sie zu Ostern brauchen, finden Sie bei uns!

In jeder Abteilung bringen wir
das Allerneueste
in vorzüglicher Ausführung und riesiger Auswahl!

Wie immer
unvergleichlich
preiswert!

Herren-Artikel

Herren-Oberhemden weiß, vorzüglicher Rumpfstoff, Brust mit Atlasstreifen oder Zefirhemd, weiß Fond mit modernen Karos ... Stück **3.95**

Herren-Schillerhemden Zefir gestr., mit Seitentäschchen 4.25, **3.95**

Herren-Nachthemden feiner Renforcé, mit Geisha-Ausschnitt und farbigem Besatz .... Stück **3.95**

Hosenträger-Garnituren mit Sockenhalter, in schönem Geschenkkarton 3-teilig **2.80**, 2-teilig **1.95**

Stehumlegkragen Mako, 4fach, moderne Formen St. 70, **50 ₰**

Selbstbinder Kunstseide flotte Frühjahrsmuster ... Stück 1.50, **95 ₰**

Taschentücher weiß kariert und mit farbiger Kante....... 40, 35, 30, **20 ₰**

Trikotagen

für Herren:

Netzjacken mit ½ Arm makofarbig. .... Gr. 4 **88 ₰**

Herren-Unterhosen naturfarbig mit verstärktem Schritt .... Gr. 4 **1.75**

Einsatzhemden kräftige Imitatware mit Ripseinsatz............ Stück **1.65**

Herren-Untergarnituren Jacke und Hose, helle Sommerfarben **2.45**

für Damen:

Damen-Schlüpfer fester Trikot in allen Weiten, viele Farben Stück **1.60**

Damen-Prinzeßröcke mit Träger, feiner Trikot, dicht gewebt, alle Weiten, ... Stück **2.10**

Damen-Schlüpfer Ia künstliche Seide, maschenfest, feine breite Atlasstreifen...... Stück **4.50**

Damen-Rockhosen künstl. Seide, mit breit. Spitzenbesatz **7.75**

Strümpfe

Makofinish mit Doppelsohle und Hochferse Paar **95 ₰**

Künstliche Seide mit Baumwolle plattiert, elegant und dauerhaft Paar **1.60**

Waschseide mit verstärktem Florfuß u. Hochferse in allen modischen Frühjahrsfarben **1.95**

Bemberg-Seide mit Goldstempel, ganz feinmaschiges, klares Gewebe, in allen neuen Kleiderfarben... Paar **3.50**

Kinderstrümpfe Baumwolle, kräftig gestrickt.... Gr. 1 **40 ₰**
Jede weitere Größe 5 Pf. mehr.

Socken

Herren-Socken Baumwolle mit Kunstseide, schöne Jacquardmuster .. **95 ₰**

Herren-Socken feiner weicher Mako aparte, ruhige Muster.... .... **1.50**

Herren-Socken Seidenflor, feinmaschig, mit Doppelsohle und verstärkter Ferse, schwarz......... Paar **1.60**

Schweiß-Socken nicht einlaufend nicht filzend, grau............ Paar **95 ₰**

Handschuhe

Damen-Handschuhe mit breiten Raupen, farbig . Paar 95, **75 ₰**

Damen-Handschuhe Trikot, mit bestickter Stulpe, in vielen Farben P. **1.25**

Lederstoff-Stepper für Damen Wildleder-Imitat., gelb .... Paar **2.10**

Damen-Wäsche

Taghemden mit Spitzenträgern und eingearbeiteter Valenciennespitze, 1.95, aus feinfäd. Wäschestoff mit Valen.-Spitze **1.25**

Damen-Prinzeßröcke feiner Renforcé, mit Stickerei-Motiv und Valenciennespitzen .... 2.25, Kretonne m. Klöppelspitze u. Hohlsaum **1.95**

Damen-Nachthemden mit Valencienne-Einsatz u. -Spitze 2.95 mit br. Stickerei-Einsatz u. Klöppelspitze **2.45**

Strumpfgürtel guter Drell mit 4 Haltern .... **60 ₰**

Strumpfgürtel mit Knopf-Verschluß, kräftiger Drell, mit kunstseid. Jacquardmuster, mit 4 seidenen Strumpfhaltern **1.45**

Stoffbüstenhalter breite Form, mit Kordeleinlage und Vorderschluß .... 80 mit Rückenschluß .... **45 ₰**

Schürzen

Gummi-Trägerschürzen .... **45 ₰**

Damen-Zefir-Trägerschürzen uni, mit farbigem Paspel und Tasche **65 ₰**

Damen-Jumper-Schürzen kombiniert, einfarb. Zefir, mit gemustertem Oberteil **1.35**

Servier-Schürzen weiß, Cretonne, mit Hohlsaum u. breiter Stickereispitze **98 ₰**

Panama-Schürzen schwarz, besonders weite Form, m. unterfütt. Brust **3.75**

Gardinen

Landhaus-Gardinen englisch Tüll, neue Muster .... **68 ₰**

Landhaus-Gardinen Etamine, farbig gestreift ..... Meter **58 ₰**

Ein Posten Madras-Garnituren reich gemustert, 3teilige Garnitur .. **2.95**

Biedermeier Leinen mit m. farb. Streifen, 130 cm r. Mtr. 1.35 80 cm breit .... Meter **90 ₰**

Dekorationsstoff Kunstseide, für Garnituren, neueste Muster .... Meter 5.50, 4.85, **2.90**

Eierstab-Holzgarnituren schwarz, poliert, 150 cm lang **1.95**

Moderne Galerie-Leisten Matt-o d oder schwarz, gold, 130 cm lang **2.25**

Gardinen-Kordel rein Leinen, Stärke 3, 7 Meter, Stück **30 ₰**

Ringband................. Meter **9 ₰**

Balatum der billige Bodenbelag, 200 cm breit .... □-Meter **2.10**

Läufer 100 cm breit .... Meter **2.25**

Läufer 67 cm breit .... Meter **1.60**

Vorlagen 50/100 cm .... **95 ₰**

Modewaren

Crêpe de chine-Kragen weiß, mit farbiger Stickerei .... **75 ₰**

Damen-Einsatzwesten Kunstseiden-Rips, in großem Farbsortiment **1.35**

Garnituren Kragen und Manschetten, aus kunstseidenem Rips, weiß und farbig **1.75**

Crêpe de chine-Schals 120 cm lang, aparte neue Muster, 3.50, **1.95**

LANDAUER
DAS QUALITÄTSHAUS
MANNHEIM Q 1.1 BREITESTR.

Elektro-Motoren u. Apparate
jeder Größe
Ankauf / Verkauf / Umtausch / Miete
Spezial-Reparaturwerk für Elektro-Motore
Neu- u. Umwicklung jeder Stromart unter Garantie
Prüfungen — Begutachtung
Elektro-Maschinelle-Anlagen

Winterhalter & Sieboth
Elektromotoren u. Apparatebau
Langstr. 12 Mannheim
Telephon 529 22
Bedienung prompt!
Jng.-Besuch 8534

Nur für Herren

empfiehlt es sich ganz besonders, statt der teuren Maßgarderobe gute fertige Kleidung zu tragen, denn dadurch wird es ihnen ermöglicht, häufiger mit ihren Garderoben zu wechseln und stets zeitgemäß gekleidet zu gehen. Wir sind in bezug auf Güte u. Preisstellung unserer Garderoben ganz besonders leistungsfähig, da wir durch niedrige Unkosten Fortfall der hohen Ladenmiete, imstande sind, ganz beispiellos billig zu verkaufen Anzüge, Übergangsmäntel 28, 36, 46, 55, 65. Hosen u. Windjacken extra billig Regenmäntel von 12 M. an. Frack- u. Gesellschaftsanzüge werden billigst verliehen **Etagegeschäft Jakob Ringel, Mannheim, nur Planken, O 3, 4a**, 1 Treppe, kein Laden. 2. Haus neben Hirschland. Größtes u. leistungsfähigstes Geschäft dieser Art. 8386

Gut und preiswert, stets modern **Fertigkleidung** *für den Herrn*

Zeitungsmakulatur
hat abzugeben 5e174
Neue Mannheimer Zeitung

Ich habe mit Obermeyers Medizinal-*Herba-Seife* bei meinem

Gesichtsausschlag

einen raschen Erfolg erzielt. Dasselbe sagt auch Frau P. Hackmann, Wiesbaden, indem sie schreibt: 18 Jahre litt ich an einem flächenartigen Gesichtsausschlag. Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumauflage mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife erzielte ich rasche Heilung. St. RM —.65, 30% verstärkt. Präp. RM 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Jugendbund
im Gewerkschaftsbund der Angestellten / GDA
Gruppe **Mannheim**

Wir laden die **jüngsten Berufsfreunde und ihre Eltern**, unsere Jugendmitglieder mit **Angehörigen, Kolleginnen und Kollegen**, sowie Förderer und Freunde unserer Arbeit zu unserem am **Samstag, den 23. März 1929, abends 8 Uhr** im großen Saale des Kolpinghauses, U 1, 18/19 **(nicht Liedertafel)** stattfindenden frohen

Lehrlings- und Elternabend

unter dem Leitgedanken 3516

„Jugend im gleichen Schritt!" mit Filmvorführung

herzlich ein. — Der Eintritt ist frei!

Geldverkehr

Wer leiht reellem. solid. Geschäftsmann m. 10jähr., gut eingef. Geschäft *8280
6—800 Mark
auf kurze Zeit gegen reichl. Sicherheit.
Angeb. u. Y Q 70 an die Geschäftsstelle

Achtung auf mein Angebot! *8817

Metzgerei Mannheimer
H 7, 38 — verkauft — H 7, 35

Kalbfleisch nur hiesige Schlachtung
Kotelett, Ragout Haxen . . Pfd. **90 ₰**
Braten u. Nierenbraten . . Pfd. **1.—**
Schweine Lappen . . . . Pfd **1.10**
Schweine-Braten, (mager 1.25) Pfd. **1.10**
Frisches Fleisch . Pfd. 70, Pfd **60 ₰**
Ess g-Braten ohne Beilage . Pfd. **90 ₰**

Ferner meine guten Wurstwaren!
Gute Kochwurst Pfd. 80 ₰ / Frankfort. Griebenw. Pfd. 80 ₰ / Servelat Lioner Krakauer **90 ₰**
Gebackter Schinken u. roh. ¼ Pfd. **50 ₰**
Guter Aufschnitt . . . ¼ Pfd. **30 ₰**
Salz gekocht Pfd. **50 ₰**
H 7, 38

Das Tagesgespräch in Mannheim:

Das größte Filmepos in der Geschichte des Films Seine Wirkung ist ungeheuerlich Atemberaubendes Tempo, prachtvolle Darstellung!

SCALA
Ab heute
und folgende Tage jeweils ab 5 Uhr
Sonntags 4 Uhr, letzte Vorstellg. 8.30 Uhr

Das Tagesgespräch in Mannheim:

Das Werk ist einer der ganz wenigen Filme, den man sich um 9 Uhr nochmals anzusehen wünscht, nachdem man ihn um 7 Uhr betrachtet hat

Orgel-Solo: „Türkischer Marsch aus den Ruinen von Athen" von J. van Beethoven

Sturm über Asien

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 22. März 1929
Vorstellung Nr. 226. Miete E Nr. 27

Eine Nacht in Venedig

Ein Maskenspiel aus dem Rokoko in 3 Akten nach Zell und Genée. Musik von Joh. Strauß. Für die Bühne musikalisch neu eingerichtet von E. W. Korngold. Inszenierung: Alfr. Landory
Musikalische Leitung: Werner Gößling
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler
Tänze: Annie Häns
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Personen:

Der Herzog von Urbino	Franz Kugler
Delacqua, Barbaruccio, Testaccio (Senatoren)	Hugo Voisin, Alfred Landory, Fritz Bartling
Barbara, Delacquas Agricola, Barbaruccios (Frau)	Margit Stoehr, Elise de Lank
Annina, Fischermädchen	Sophie Karst
Caramello d. Herzogs Leibbarbier	Theo Herrmann
Pappacoda, Makkaronikoch	Walther Friedmann
Ciboletta, Delacquas Köchin	Gussa Helken
Enrico Piselli, Seeoffizier	Joachim Mühling

Gloria-Palast

Ab heute *3304

Jwan Mosjukin und **Lil Dagover**
in dem Standartfilmwerk

Der geheime Kurier

12 Akte
Dieser Film bringt Bilder von hinreißender Kraft und Wucht sowie Beifall auf offener Szene

Beginn ½5 Uhr

Lichtspielhaus Müller

Ab heute bis Montag

„Um Mitternacht"

Sensation in 7 Akten mit
Lon Chaney Marceline Day

„Der Boxerkönig"

Ein Boxkampf um Ehre, Liebe und Freiheit mit RICHARD DIX und MARY BRIAN in 7 Akten. 3546

Volks-Theater

U 1, 6 Breitestraße

Ab heute:
Der größte Kriminalfilm, der bis jetzt gezeigt wurde

Gestrandete Menschen

(Der Löwe des Hafenviertels)
7 spannende Akte aus dem dunkelsten Hamburg.

In den Hauptrollen:
Fritz Greiner, Jack Mylong-Münz
Charles Willy Kayser

Das Meer

(Insel der Leidenschaft)
Ein Film frei nach dem berühmten Roman von Bernhard Kellermann

BELBE

Der Karwoche wegen
Heute Freitag 22. März

Abschieds-Konzert

des Orchesters 181
Geschw. Hegedüs

Voranzeige:
Ab 1. April spielt
Rio Günther
kommt direkt vom „Faun" Friedrichstr. Berlin, die Attraktion für Mannheim.

Hch. Kinna, F 1, 7a

Feinste Tafelbutter	Pfund 2.–
Saftiger Emmentaler	¼ Pfd. 38 ₰
Eier-Makkaroni Nudeln	Pfund 50 ₰

3542

ALHAMBRA

Ab heute Freitag und folgende Tage!

Der Jubiläums-Großfilm der Emelka:

WATERLOO

Ein Film aus Deutschlands großer Vergangenheit!

Die ruhmreiche Entscheidung der deutschen Befreiungskriege durch

Marschall Blücher

OTTO GEBÜHR

der große deutsche Charakter-Darsteller als

BLÜCHER

(Marschall Vorwärts)

Regie: Karl Grune — Namen, die diesen Film beherrschen:
Blücher — Der alte Fritz — Gneisenau — Hardenberg — Metternich
Wellington — Marschall Ney — Napoleon — Talleyrand

In führenden Rollen:
Charles Willy Kayser — Carl de Vogt — Oscar Marion
Charles Vanel — Camilla von Hollay — Betty Bird

Die gewaltige Handlung wird in bekannter, hervorragender Weise illustriert durch Kapellmeister Otto Apfel mit dem verstärkten Hausorchester!

Jugendliche haben nachmittags Zutritt!

Anfangszeiten: 3, 5, 6.50, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Ab heute Freitag
beginnen wir mit den Aufführungen eines unter dem Protektorat der
„Liga für Menschenrechte"
stehenden Großfilmes,

Den Frauen und Müttern der ganzen Welt gewidmet!

Der Herzschlag der Welt

Ein Frauen- u. Menschenschicksal aus unserer Zeit!

Selten wohl hat ein Filmwerk die Seelen u. das Gewissen der Menschheit so wachgerüttelt wie dieses.

Lilian Gish

Erschütternd das Spiel dieser Frau, die alle Herzen rührt, eine Offenbarung der tiefsten Frauenseele.

Keine Frau sollte diesen Film versäumen!

Hierzu das gute Beiprogramm!

Musikalische Leitung Leo Jodl

Für Jugendliche verboten!

Beginn: Nachm. 3 Uhr — Letzte Vorst. 8 Uhr

Preiswerte Oster-Angebote!

Beste Bielefelder Oberhemden

Frühjahrsneuheiten in Krawatten

Bielefelder Wäsche-Vertrieb
Paul Glückauf
nur D 2, 6 — nur D 2, 6
in der Harmonie

UFA-THEATER P. 6.

Denkt an **Malmgreen!** — Denkt an **Amundsen!**

EIN GRAB AM NORDPOL

Der große Fox-Polarfilm

bringt in hinreißender und tief erschütternder Form die Erlebnisse der Snow-Expedition, die auszog, um die Ueberreste der verschollenen **Steffansson-Expedition** aufzufinden.

Ein bisher noch nie gebotener Blick in die Schrecken der Polarwüste!

UFA-THEATER P. 6.

Grammophonplatten und **Pfandscheine** kauft G179 **Bartmann**, R 4, 18.

Rasier-Klingen
nur erste Fabrikate
Rothart St. 15 ₰, 10 St. 1.35
Mond Extra St. 15 ₰, 10 St. 1.35
Rothart (Sonderkl.) St. 35 ₰, 3 St. 1.–
Kreft
Hauptgeschäft H 1, 8 Breitestr. u. Filialen
G187

Sommer-Sprossen
auch in h. hartnäckigst. Fällen werd. in einig. Tagen unt. Garantie d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B. beseitigt. Keine Schälkur. Pr. ℳ 2.75. Nur zu haben bei: Storch-Drog. Marktplatz, H 1, 16, Drog. J. Dächert, Heidelbergerstr., O 7, 12, Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 8 u. Friedrichsfeld, 19. Ex369

Schuh Baum

Der Markenschuh für das Frühjahr 1929

„Wolf"

Der Damen- und Herrenschuh in gediegenster Ausführung
Spezialität: Eleganteste Trotteurschuhe für Damen.
Herren-Halbschuhe in allen Modefarben

Patos

Der Luxus-Schuh für Damen in den Preislagen
22.50 19.50 16.50
in den herrlichsten neuen Modellen

Sturmvogel

Der rassige Herrenschuh
20.50 18.50 16.50 15.50

SchuhBaum
J 1, 1 u. 2 A.-G. Breite Straße

Totalausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
bis 33⅓ % Rabatt
Reiseartikel — Lederwaren
Manicur- und Nähkasten und Etui bis 50 % Nachlass
Bärenklau, E 3, 17 Em 10

Jetzt kommt die Zeit:
Groß-Reinemachen!
Nach dieser Kälte muß die Wohnung blitzen,
Muß alles blank und sauber sein,
Was Sie zur Reinigung benötigen
Das soll die beste Ware sein.
Dann geht es flott.
Drum rasch zu Rennert laufen
im größten Spezialgeschäft einzukaufen.
Filialen in allen Stadtteilen. 5410

Schmierseife Pfund 40 ₰
Scheuertücher Stück von 85 — 25 ₰
Schrubber Wurzel, Fiber u. Union per Stück 75, 65, 45 und 35 ₰
Bohnerwachs Rennertin, das Beste mit rein, amer. Terpentinöl hergest. 1000 gr-D. 1.90, 500-gr-D. 1.05, 250-gr D. 60 ₰
Terpentinersatz per Liter 55 ₰
Fußbodenöl geruchlos, hellgelb per Liter 55 ₰
Wasch- und Scheuerbürsten Fiber und Union per Stück 50, 35, 20 und 15 ₰
O-Cedar-Politur, Figaro- und Sigela-Mop-Politur in Flaschen zu 3.50, 1.75, 1.50, 75 und 50 ₰
O-Cedar-Mop Besen mit Stiel und Blechdose per Stück 5.50, 4.50 und 3.50
Figaro-Mop getränkte Wollbesen m. Stiel und Blechdose per Stück 6.75, 5.- u. 3.75
Parkettbohner (Bleischrubber) in erstklassigen Qualitäten mit Garantie für Haltbarkeit per Stück 9.50, 7.90, 5.20 3.90

RENNERT
U 1, 12, Breite Straße
S 1, 9, gegenüber T 1
G 5, 14, gegenüb. Apollo
Mittelstraße 59, Meerfeldstraße 38 u. Seckenheimerstraße 32

Vermietungen

Zigarren- u. Zuckerwarengeschäft m. Küche u. Zimmer, in best. Lage in Ludwigshafen zu verm. Erforderl. 3—4000 ℳ.
Wirtschaft im südlich. Stadtteil (Eckhaus) prima Lage Tauschwohnung 2—3 Zimmer. Mieter bevorzugt. Näh. durch L. Herzog, Tel. 682 80 Ludwigshafen. *8272

Hafenstraße 50
Lagerraum
ca. 50 qm, m. Keller zu v. Näh. 2. St. links. *8245

Separat gelegenes, gut eingerichtetes Herrenzimmer, parterre am Friedrichsring, sof. als
Büro
zu vermiet. Telephon. Angebote u. E F 176 an die Geschäftsstelle 1879

Laden
zu verm. Zu erfrag. S 4, 1, Bäckerei. B1200

Schöner Laden
zu vermieten bis 1. April. *8236
M 3, 2, part.

Boxe
per 1. April, evtl. sof. zu vermieten
Näheres M 1, 5. 1897
Telephon 20816.

Schöne
1 u. 2 Zimmer u. K.
(Friedensmiete) abzugeben gegen ein Baudarlehen, welch. verzinst u. hauptsächl. sichergestellt wird. B1229
Angeb. u. X Q 45 an die Geschäftsstelle.

Auch Sie können gut und modern gekleidet sein, wenn Sie Ihre Herrenkleidung bei uns kaufen

Unsere eigene Herstellung bürgt für gutsitzende Paßform, solide Ausstattung und billigste Preise.

Der fesche Zweireiher aus Cheviot u. Kammgarn-Stoffen in den neuesten Farbtönen kostet nur 55.–
Der Sacco-Anzug in den mod. Streifen in bekannt guter Verarbeitung kostet nur 75.–
Der elegante Sportanzug mit 2 Hosen aus strapazierfähigen Stoffen kostet nur 68.–
Der moderne Übergangs-Mantel mit Rundgurt zum Teil auf Seide gearbeitet kostet nur 75.–
Der flotte Raglan aus gabardineartigen Stoffen mit breiten Besätzen kostet nur 65.–

Beachten Sie unser großes Spezialfenster

Gebrüder Rothschild
MANNHEIM · K1 · 1-3

In 1 Stunde trocknet mein Fußbodenlack knochenhart. 1 kg. 1.80
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16 2016

Gewissenhafte Säuglingspflegerin für sofort oder später gesucht. Vorzustellen von 4—6 Uhr bei Frau Klein, Nietzschestr. 16 Telephon 252 82. *8281

Hausverwaltungen 5197
übernimmt zu kulanten Bedingungen
U 4, 23 Josef Hornung Tel. 21397

Blauer Anzug . . . 58.-
Taubengrauer Anzug . 68.-
Bester Kammgarn 78.-
Flotter Diagonal . 28.-
Werktags-Anzug . . 38.-
Gabardine-Luxus . 98.-

Mit Riesenschritten wächst die Zahl unserer Kunden

Gebrüder Wronker
MARKTECKE S 1 MANNHEIM

Mantel, kariert 48.-
Ringgurt, blau 68.-
Taubengrau . . 78.-
Sonderklasse . 98.-